

MINISTERIUM FÜR LANDWIRTSCHAFT  
UND LÄNDLICHE ENTWICKLUNG

# Land und Ernährungswirtschaft in Polen





MINISTERIUM FÜR LANDWIRTSCHAFT  
UND LÄNDLICHE ENTWICKLUNG

**LAND- UND  
ERNÄHRUNGSWIRTSCHAFT  
IN POLEN**

WARSCHAU 2010

MINISTERIUM FÜR LANDWIRTSCHAFT UND LÄNDLICHE ENTWICKLUNG

LAND- UND ERNÄHRUNGSWIRTSCHAFT IN POLEN

Kollektive Arbeit bearbeitet von: Teresa Jabłońska - Urbaniak

WARSCHAU 2010

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>Vorwort des Ministers für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung</b> .....	<b>5</b>
<b>ALLGEMEINE INFORMATIONEN ÜBER POLEN</b> .....	<b>7</b>
Ausgewählte Informationen zur wirtschaftlichen Lage Polens im Jahre 2009.....	8
<b>LANDWIRTSCHAFT</b> .....	<b>9</b>
Allgemeine Charakteristik.....	9
Bodenressourcen und Struktur der Bodennutzung.....	9
Ausschlaggebende Faktoren für Produktion und wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft im Jahre 2009.....	12
Wert der landwirtschaftlichen Erzeugung und Preisverhältnisse.....	12
<b>PFLANZLICHE PRODUKTION, AUSGEWÄHLTE VERARBEITUNGSMÄRKTE UND – ZWEIGE</b> .....	<b>13</b>
Saatgutproduktionsmarkt.....	15
Getreidemarkt und Getreideverarbeitung.....	16
Getreideverarbeitung.....	17
Zuckermarkt.....	17
Produktion und Markt für Obst und Gemüse.....	18
Marktorganisation für Obst und Gemüse.....	19
Unterstützung der Gemeinschaft auf bestimmten Märkten der Pflanzenprodukte (Tabak, Flachs, Hanf, getrocknetes Futter und Basisinformation über den Hopfenmarkt und Tabakmarkt).....	19
<b>TIERISCHE ERZEUGUNG, AUSGEWÄHLTE FLEICHVERARBEITUNGSMÄRKTE UND - ZWEIGE</b> .....	<b>20</b>
Fleischmarkt und Fleischverarbeitung.....	21
Fleischverarbeitung.....	22
Milchmarkt und Milchprodukte.....	23
Milchverarbeitung.....	23
<b>VERBRAUCH VON LEBENSMITTELN</b> .....	<b>25</b>
<b>GROSSHANDELSMÄRKTE ALS VERTEILUNGSNETZ FÜR AGRAR- UND NAHRUNGSPRODUKTE</b> .....	<b>26</b>
<b>VERSORGUNG DER LANDWIRTSCHAFT MIT PRODUKTIONSMITTELN</b> .....	<b>26</b>
<b>ÖKOLOGISCHER LANDBAU</b> .....	<b>28</b>
Integrierte landwirtschaftliche Produktion.....	30
<b>LANDWIRTSCHAFT IN REGIONEN</b> .....	<b>31</b>
<b>ERNEUERBARE ENERGIEN UND BIOKRAFTSTOFFE</b> .....	<b>32</b>
Biokraftstoffe.....	33
Biogas.....	33
<b>LÄNDLICHER RAUM</b> .....	<b>35</b>
Allgemeine charakteristik des ländlichen raums.....	35
Bevölkerung auf dem Lande.....	35
Berufliche Aktivität und Humankapital im ländlichen Raum.....	35
Ländliche Infrastruktur.....	36
Unternehmerische Initiativen und Agrotourismus auf dem Lande.....	37

<b>WERBEMAßNAMHEN UND POLITIK DER QUALITÄTSFÖRDERUNG .....</b>	<b>40</b>
PDŽ Programm - Poznaj Dobrą Żywność [Lerne gute Lebensmittel kennen].....	40
Werbung.....	40
Qualität.....	40
PDŽ-Programm - Poznaj Dobrą Żywność [Lerne gute Lebensmittel kennen] .....	41
<b>REGIONALE UND TRADITIONELLE LEBENSMITTEL .....</b>	<b>42</b>
Mögliche Förderung von regionalen und traditionellen Produkten.....	43
 <b>FISCHEREI.....</b>	 <b>44</b>
Allgemeine Informationen .....	44
Infrastruktur der See- und Binnenfischerei .....	44
Infrastruktur der Binnenfischerei.....	44
Angebot an Meeres- und Süßwasserfischen.....	45
Fisch- und Fischproduktemarkt .....	47
Fischverarbeitung.....	47
 <b>AUSSENHANDEL .....</b>	 <b>48</b>
Geographische Struktur des Handels mit Agrar- und Lebensmittelprodukten.....	49
Warenstruktur des Außenhandels mit Agrar- und Lebensmittelerzeugnissen .....	50
 <b>POLITIK DER LANDWIRTSCHAFTLICHEN FÖRDERUNG.....</b>	 <b>52</b>
Finanzmittel für die Förderung der Landwirtschaft .....	52
Nationale Beihilfe.....	52
Direktzahlungen zum Ackerland.....	53
Entwicklungsplan für den ländlichen Raum für die Jahre 2004-2006 (EPLR).....	54
SPO Umstrukturierung und Modernisierung des Nahrungsmittelsektors und Entwicklung des ländlichen Raumes 2004- 2006“ .....	55
Entwicklungsprogramm für den Ländlichen Raum 2007-2013 (Eplr).....	56
 <b>DISKUSSION ÜBER DIE ZUKUNFT DER GEMEINSAMEN AGRARPOLITIK NACH 2013.....</b>	 <b>59</b>
 <b>POLITIK ZUR FÖRDERUNG DER FISCHEREI.....</b>	 <b>61</b>
Sektorales Operationelles Programm „Fischfang und Fischverarbeitung 2004-2006“ .....	61
Operationelles Programm „Nachhaltige Entwicklung des Fischfangsektors und Küstenfischereigebiets für die Jahre 2007–2013“ .....	62
 <b>LANDWIRTSCHAFTLICHE STELLEN.....</b>	 <b>63</b>
Agentur für Umstrukturierung und Modernisierung der Landwirtschaft (ARiMR).....	63
Agentur für den Agrarmarkt (ARR).....	64
Agentur für Landwirtschaftliche Eigentumsfragen.....	69
Kasse zur Landwirtschaftlichen Sozialversicherung.....	70
Landwirtschaftsberatung.....	72
Landwirtschaftliche Schulen.....	72
Bildungseinrichtungen werden, zu Zentren der landwirtschaftlichen Ausbildung.....	74
 <b>ADRESSEN DER LANDWIRTSCHAFTLICHEN INSTITUTIONEN .....</b>	 <b>76</b>

## Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich habe die Ehre, Ihnen die nächste Ausgabe der Publikation „Landwirtschaft und Lebensmittelwirtschaft in Polen“ zu präsentieren. Es werden hier Veränderungen beschrieben, die sich in der polnischen Landwirtschaft, Verarbeitungsindustrie für Agrarerzeugnisse, Fischerei, sowie in allen nach- und vorgelagerten Sektoren vollziehen. Ziel der Publikationen ist es, Informationen zu vermitteln zu Zahlen, Tendenzen und Komplexität der Prozesse, die im Agrar- und Lebensmittel stattfinden. Die vorliegende Veröffentlichung kann auch eine Quelle von Informationen bilden zu Programmen für die Unterstützung des polnischen Landwirtschaft-, Lebensmittel- und Fischereisektors.



Seit der 2. Hälfte 2008 machte sich auch in der polnischen Wirtschaft die Wirtschaftskrise spürbar. Dies führte zur Beeinträchtigung und Verlangsamung der wirtschaftlichen Entwicklung. Auch im Agrar- und Lebensmittelsektor sind negative Auswirkungen des Wirtschaftsabschwungs sichtbar. Die Rahmenbedingungen für Landwirtschaft haben sich deutlich verschlechtert. Stagnierende Binnennachfrage und zurückgehender Importbedarf bei unseren ausländischen Handelspartnern bereitet viele Probleme. Trotzdem konnten wir Ende 2009 eine positive Bilanz im Lebensmittelhandel feststellen. Diese betrug rund 2,3 Milliarden EUR. In der ersten Jahreshälfte 2010 lag die Bilanz bei 1,3 Milliarden EUR und war damit um 14% besser als in der ersten Jahreshälfte 2009. Diese Ergebnisse haben wir durch unsere gemeinsamen Anstrengungen erreicht. Dazu zählen die Sicherung der höchsten Qualität unserer Lebensmittel, Anstrengungen, neue Absatzmärkte zu erschließen, Wiedergewinnung des Zugangs zu Ostmärkten (Russland, Ukraine) im Jahre 2008, sowie erfolgreiche Umsetzung von Werbemaßnahmen. Polnische Lebensmittel erfreuen sich wachsender Popularität bei den Verbrauchern. Sie sind preisgünstig, gesund und schmackhaft.

Die Jahre 2008 und 2009 waren für die Landwirtschaft nicht leicht. Um den negativen Folgen der Wirtschaftskrise zu vorbeugen haben wir ein Stabilisierungsmaßnahmenpaket erarbeitet und umgesetzt. Dazu zählen: Beschleunigung der Bereitstellung von Fördermitteln für Landwirtschaft, Änderungen des Entwicklungsplans für den ländlichen Raum für die Jahre 2007-2013, Beschleunigung der Umsetzung von einzelnen Maßnahmen, Verbesserungen bei Krediten für Landwirtschaft, sowie eine breitere Anwendung von Interventionsmechanismen. Informationen zu diesem Thema sind der vorliegenden Veröffentlichung zu entnehmen.

Einen anderen Teil dieser Broschüre bilden Informationen zu wichtigsten Elementen der Landwirtschafts- und Fischereipolitik, deren Umsetzung aus dem EU-Haushalt und nationalen Mitteln finanziert wird. Wir haben bewiesen, dass wir EU-Gelder gut ausnutzen können. Vollständige Ausnutzung aller Finanzmittel aus allen EU-Programmen bedarf allerdings eines großen Engagements bei der Erstellung von Anträgen und Umsetzung von Projekten. Deshalb ist auch Unternehmergeist gefragt seitens der Begünstigten, der Verwaltung, Kommunen und Berufsorganisationen, Beratungsstellen, sowie aller Einrichtungen, die zu Gunsten der Landwirtschaft und den ländlichen Räumen tätig sind.

Polen nimmt aktiv Teil an der Debatte um die Zukunft der Gemeinsamen Agrarpolitik. Durch Begegnungen und Konsultationen zu diesem Thema, die seit Beginn der Debatte veranstaltet werden, wird es immer besser verstanden, wie wichtig ist es, gleiche Wettbewerbsbedingungen zu sichern und bisherige Unterstützung für Landwirtschaft aufrechtzuerhalten. Wichtig ist hier auch die Stimme der europäischen Gesellschaft, die sich eindeutig für Aufrechterhaltung der Gemeinsamen Agrarpolitik einsetzte. In ein halbes Jahr - während des polnischen EU-Ratsvorsitzes - werden die ersten Entscheidungen über die Zukunft der Gemeinsamen Agrarpolitik gefallen sein. Bei Themenbereichen, die zur Debatte stehen, sollen auch Antworten auf neue Herausforderungen Berücksichtigung finden. Es handelt sich dabei insbesondere um Instrumente gegen spekulatives Kapital auf den Agrarmärkten und Abmilderung von negativen Auswirkungen des Klimawandels.

Seit dem EU-Beitritt Polens sind im polnischen Lebensmittel- und Fischereisektor viele positive Veränderungen festzustellen. Diese erfolgten zum größten Teil dank einem vergrößerten Zufluss finanzieller Mittel, aber auch dank der Nutzung von Landwirten, Fischern und Verarbeitern aller Chancen, die die Öffnung auf die Welt und der freie Waren- und Dienstleistungsverkehr geschaff haben.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

**Marek Sawicki**



# ALLGEMEINE INFORMATIONEN ÜBER POLEN

Polen liegt in Mitteleuropa und hat eine Fläche von 312 700 km<sup>2</sup> (der 9. Platz in Europa und der 68. auf der Welt) und 38,1 Mio. Einwohner (der 6. Platz in der EU und der 33. auf der Welt). Seit dem 1. Mai 2004 ist Polen mit dem 6. Platz unter 27 Ländern der EU hinsichtlich der allgemeinen Zahl der Bevölkerung und mit dem ersten Platz hinsichtlich der Anzahl der Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe, sowie mit dem zweiten Platz (hinter Rumänien) hinsichtlich der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe.

Der Anteil der Beschäftigten in der Landwirtschaft, Jägerei, Forstwirtschaft und Fischerei liegt über 2,5 höher als in der EU-27 (entsprechend 14,5% und 5,6%). Polen bezieht 7,1% der gesamten Fläche der EU-Länder und grenzt mit 7 Ländern, davon mit 4 EU-Mitgliedstaaten (Deutschland, Tschechien, Slowenien und Litauen) und mit drei Staaten außerhalb der EU (Russland, Weißrussland, Ukraine).

Für Polen ist eine landschaftliche und naturbezogene Vielfaltigkeit charakteristisch. Besonders geschützt werden Nationalparke mit der Fläche von 314,5 000 ha, 1441 Naturschutzgebiete mit der Fläche von knapp 173 000 ha, Landschaftsschutzgebiete mit der Fläche von fast 2 602 000 ha und 36 000 Naturdenkmäler. Der Anteil der Waldfläche an der Gesamtfläche Polens liegt bei über 30%. Geschützt werden zahlreiche Tierarten. Zu den wichtigsten zählen dabei Wisente, Gämse, Bären, Biber, Luchse und Wölfe.

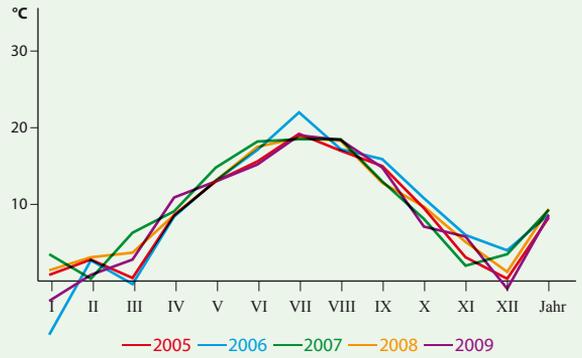
Über 75% der Landesfläche liegt unter 200 m ü.d.M und nur nahezu 3% über 500 m ü.d.M.

Für das Klima in Polen sind große Schwankungen hinsichtlich der Dauer der einzelnen Jahreszeiten charakteristisch. In den letzten drei Jahren oszillierte die durchschnittliche Lufttemperatur zwischen 8,60 C und 9,40C und die Summe der Niederschläge lag zwischen 609 mm und 717 mm. **Abb. 1.**

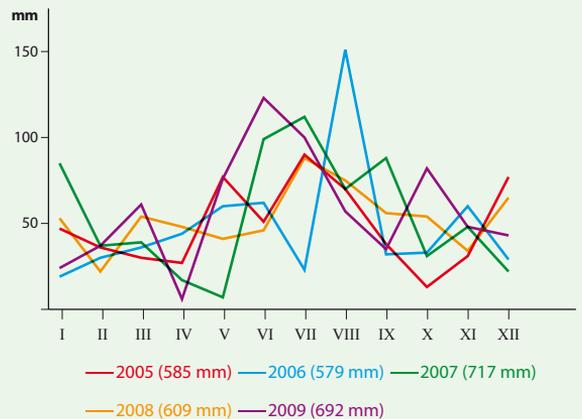
Niederschläge bilden die Hauptquelle für Wasserressourcen und zeichnen sich mit hohen jahres-, monats- und regionenbezogenen Schwankungen aus. Im Endeffekt gibt es Gebiete mit Dürre, Beflutung und sogar Überschwemmungen. **Abb. 2.**

Polen ist in 16 Woiwodschaften, 314 Kreise, 65 kreisfreie Städte und 2478 Gemeinden eingeteilt. Die Hilfskörperschaften der Gemeinden sind u. a. 40,3 Tsd. Schulzensämter. **Abb. 3.**

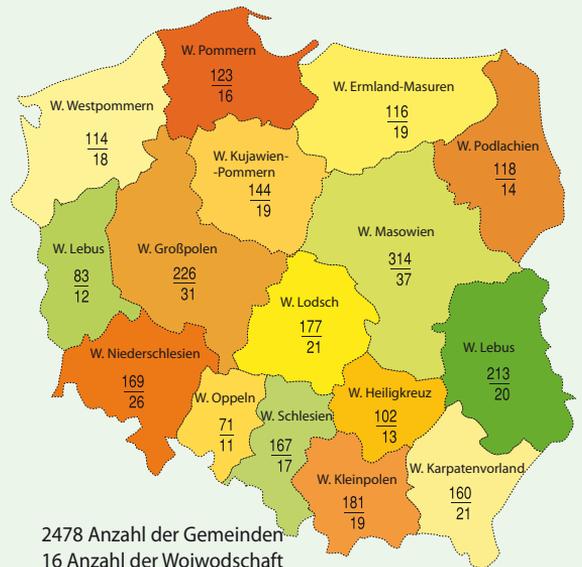
Die Bevölkerungszahl in Polen lag im Jahre 2009 bei 38,1 Mio. Davon lebten 23,3 Mio. Menschen in den Städten und 14,8 Mio. in ländlichen Räumen. Im arbeitsfähigen Alter waren rund 24,6 Mio. Menschen, davon 15,3 Mio. in den Städten und 9,3 Mio. im ländlichen Raum. Im Vergleich zu 2000 schrumpfte 2009 die



**Abb. 1.** Durchschnittliche monatliche Lufttemperaturen in Polen (in °C); Quelle: GUS – Landwirtschaft in 2009, Warschau 2010



**Abb. 2.** Durchschnittliche monatliche Summen der Niederschläge in Polen in den Jahren 2005 -2009 (in Millimetern); Quelle: GUS – Landwirtschaft in 2009, Warschau 2010



2478 Anzahl der Gemeinden  
16 Anzahl der Woiwodschaft

**Abb. 3.** Verwaltungsgliederung in Polen

Bevölkerungszahl um 90 000 Menschen, wobei sich dieser Rückgang nur auf die Städte bezog. Im ländlichen Raum ist dagegen die Bevölkerungszahl gestiegen. Im Vergleich zu 2008 war eine Steigerung des Geburtenzuwachses zu verzeichnen (um 0,7%). Die Zahl der lebendigen Geburten pro 1000 Einwohner blieb seit 2008 unverändert und lag bei 10,9. Im Jahre 2007 war es 10,2. Die Zahl der Todesfälle ist dagegen um 1,5% gestiegen und die Zahl der Todesfälle pro 1 000 Einwohner nahm um 1,4% zu.

Nach Bevölkerungsprognosen von GUS ist bis 2035 im ländlichen Raum mit einer positiven Bilanz der inneren Migration zu rechnen, wobei die Tendenz rückläufig ist. Die Abwanderung aus der Stadt wird vor allem durch die Schaffung neuer Arbeitsplätze in städtischen Gebieten gehemmt. Nach diesen Schätzungen werden viele Personen, die bisher nur vorübergehend in den Städten wohnten, sich in städtischen Gebieten ansiedeln. Laut Prognosen von GUS wird bis 2035 die Bevölkerungszahl im ländlichen Raum geringfügig zurückgehen (um 0,5%), was die Folge von rücklaufenden Geburtsraten und positiver Bilanz der inneren Migration ist.

### **Ausgewählte Informationen zur wirtschaftlichen Lage Polens im Jahre 2009**

Die wirtschaftliche Lage in Polen war im Jahre 2009 durch die Entwicklungen der Weltwirtschaft geprägt. Nach vier Jahren der starken wirtschaftlichen Entwicklung, schwächte sich seit der 2. Jahreshälfte 2008 allmählich das Zuwachstempo in allen Wirtschaftszweigen ab, was auf die negativen Effekte der globalen Wirtschaftskrise zurückzuführen ist. Allerdings wirkte sich die globale Rezession schwächer auf die polnische Wirtschaft aus, als bei den meisten EU-Mitgliedstaaten. Während im Jahre 2009 das Welt-BIP um 0,8% und in der Europäischen Union um rund 4% zurückging, war Polen der einzige Mitgliedsstaat, in dem das Wirtschaftswachstum erreicht wurde (um 1,7%). Der wichtigste Faktor dieses Wachstums war die starke Verbrauchernachfrage, obwohl der Individualverbrauch nur um 2,3% angestiegen ist. Im Jahre 2008 war es noch 5,9%. Die Ursache für die geschwächte Inlandsnachfrage waren niedrigere Einkommen der Privathaushalte, was wiederum auf die schwierige Lage auf dem Arbeitsmarkt zurückging. Nicht ohne Bedeutung für die Entwicklung des Verbrauchs war auch ein schrumpfendes Angebot an Geschäftskrediten infolge der Verschärfung der Kriterien für Gewährung von Krediten durch Geschäftsbanken. Eine weitere Ursache war Zurückhaltung der Bevölkerung bei Kreditaufnahme. Dies war die Folge der Unsicherheit um künftige Einnahmen. Die wirtschaftlichen Entwicklungen im Jahre 2009 erre-

gen Besorgnis wegen rückläufiger Investitionszahlen. Dadurch kann die Nachhaltigkeit des vorgesehenen Wirtschaftswachstums geschwächt oder gar in Frage gestellt werden. Die meisten Unternehmen haben ihre Entwicklungspläne für die nächste Jahre geändert und zögern mit neuen Investitionsentscheidungen. Im Endeffekt sind die Bruttoanlageinvestitionen gegenüber 2008 um 0,3% zurückgegangen und die Investitionsrate schrumpfte im Vergleich zum Vorjahr vom 22,1% auf 21%. Die globale Wirtschaftsflaute wirkte sich negativ vor allem auf Industrie aus. Im Jahre 2009 verringerte sich die Produktion um rund 3,2% im Vergleich zum Vorjahr. Auch Bauwesen wurde schwer betroffen. Die Wachstumsrate in dieser Branche betrug 2008 noch 10,9%, während die 2009 auf 3,7% schrumpfte. Weniger betroffen durch die Wirtschaftskrise war dagegen die Landwirtschaft. Die globalen Wachstumsraten sind gegenüber 2008 kaum verändert.

Im Jahre 2009 wurde zum weiteren Mal der positive Saldo beim Außenhandel mit Lebensmittelerzeugnissen (2,3 Mld. EUR) verzeichnet. Seit dem EU-Beitritt gewinnt auch der Außenhandel mit Lebensmittelerzeugnissen bei Handels- und Zahlungsbilanzen Polens an Bedeutung. Die beim Außenhandel mit Lebensmittelerzeugnissen erreichten Überschüsse verbessern den negativen Saldo des Außenhandels Polens. Anteil der Einfuhren von Lebensmittelerzeugnissen am Gesamtexport ist 2009 auf 11,7% gestiegen. Im Jahre 2008 war es 10,1%. Der Anteil an Einfuhren am Gesamtimport stieg in dieser Zeit vom 7,2% bis 8,6% an.

Nach vorläufigen Schätzungen war das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Jahre 2009 zwar um 1,7% höher als im Vorjahr, aber deutlich geringer als in den vergangenen Jahren. Trotz des spürbaren Wirtschaftsabschwungs gelang es Polen - als dem einzigen Mitgliedsstaat der Europäischen Union - das positive BIP-Wachstum zu erreichen. Dabei ist auch die Kaufkraft der Vergütungen um 1,1% sowie der Alters- und Ruhestandsrenten um 4% angestiegen. Die durchschnittliche Inflationsrate lag im Jahre 2009 bei 3,5%. Im Vorjahr war es 4,2%. Die Ursachen für den Anstieg der Inflation waren vor allem steigende Preise für Roh- und Kraftstoffe auf den Weltmärkten, sowie Erhebung von regulierten Preisen. Schließlich ist auf die in der 2. Jahreshälfte 2009 anhaltende, starke Abwertung der polnischen Währung hinzuweisen. Eine große Rolle spielte dabei auch der Anstieg von Lebensmittelpreisen um 4,1%. Der Wirtschaftsabschwung wirkte sich zudem negativ auf den Arbeitsmarkt aus. Die Zahl der Arbeitslosen lag im Jahre 2009 bei 420 000. Die Arbeitslosenquote stieg zwischen Dezember 2008 und Dezember 2009 um 2,4%.

# LANDWIRTSCHAFT

## Allgemeine Charakteristik

Für polnische Landwirtschaft ist eine große Zersplitterung charakteristisch – die durchschnittliche Größe eines landwirtschaftlichen Betriebes beträgt 8,0 ha landwirtschaftlicher Nutzflächen (2008 7,8 ha). Über die Hälfte der landwirtschaftlichen Betriebe produziert ausschließlich oder hauptsächlich für den eigenen Bedarf. Die Ausgaben für Lebensmittel und Kosten des Familienunterhalts werden dabei sehr beschränkt. Die Betriebe mit einer relativ kleinen Fläche produzieren mit traditionellen Methoden, mit einer geringen Minereraldüngung und Verwendung chemischer Pflanzenschutzmittel und Industriefutter für Tiere und insbesondere für Vieh. Trotzdem und trotz des Vorhandenseins der Überzahl von Böden mit einer niedrigen landwirtschaftlichen Nutzbarkeit ist Polen in der Welt und in Europa ein bedeutsamer Hersteller von landwirtschaftlichen und Gartenprodukten sowie Produkten tierischer Herkunft. **Tab. 1.**

Polen gehört auch zu den leitenden Produzenten von Äpfeln, Beerenobst (Erdbeeren, Himbeeren und Johannisbeeren) sowie hinsichtlich Bodengemüse wie: Zwiebel, Kraut und Blumenkohl. Die in den jeweiligen Regionen herrschenden Boden- und Klimabedingungen, sowie regionale Gepflogenheiten entscheiden über die Spezialisierung der Produktion. In Zentral-, Ost- und Nordpolen gibt es vorwiegend folgende Pflanzenkulturen: Kartoffeln, Roggen sowie Grünland. Gärten und Beerenfrüchtplantagen gibt es in Masowien (Gegend um Grójec), in der Lublin Woiwodschaft, um Sandomierz herum und in Großpolen und der Lodscher Woiwodschaft. Pflanzen, bei deren Anbau günstigere Boden- und Klimabedingungen erforderlich sind, werden im Süd-Osten und im Westen Polens, sowie im Danziger Werder (Żuławy) und in Ermland angebaut. Es werden in diesen Regionen intensive Getreidesorten, vor allem Weizen, Zuckerrüben und Raps angebaut.

Die größte Konzentration der Viehhaltung gibt es in folgenden Woiwodschaften: Podlachien, Masowien, Ermland-Masuren und Großpolen; Schweinezucht hingegen gibt es vor allem in Woiwodschaften: Großpolen und Kujawien – Pommern. Schafzucht hat ausschließlich in den bergischen Gebieten (Kleinpolen Woiwodschaft) einen größeren Ausmaß.

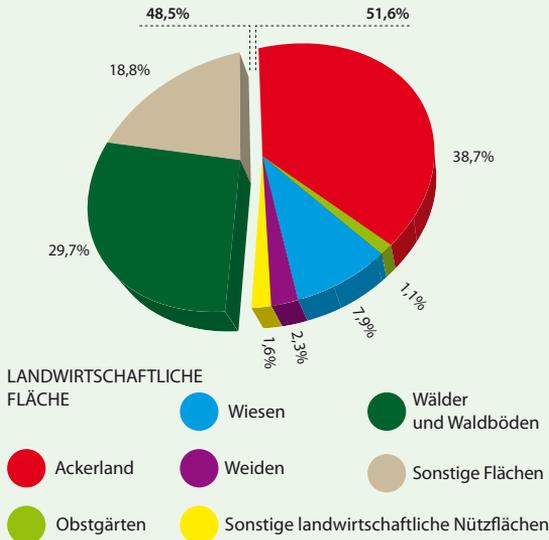
## Bodenressourcen und Struktur der Bodennutzung

In der gesamten Fläche Polens von 31,3 Mio. ha war die Fläche landwirtschaftlicher Betriebe 16,2 Mio. ha groß, was 51,6% der gesamten Fläche des Landes ausmacht. Im Jahre 2009 blieben wesentliche Verände-

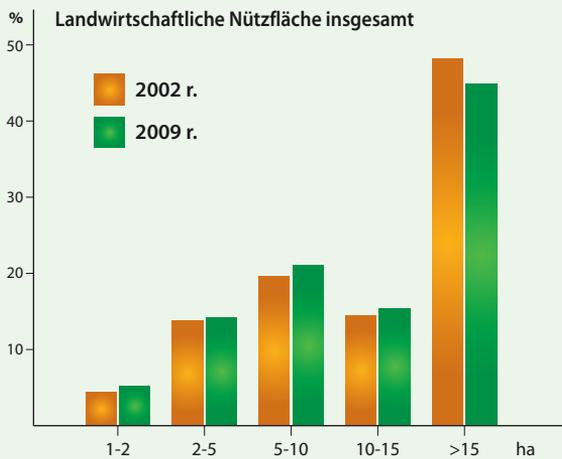
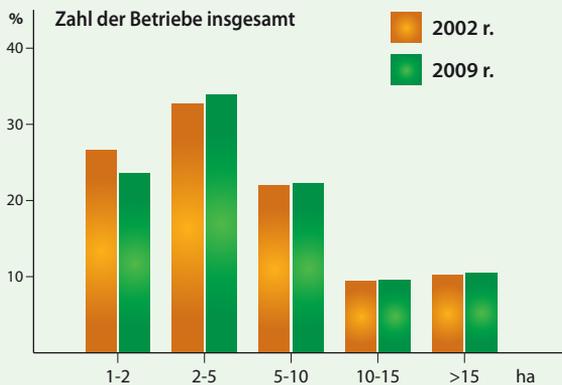


Herstellung mancher landwirtschaftlicher Produkte	Anteil		Stelle	
	in der Welt	in der UE	in der Welt	in der UE
Weizen	1,4	6,9	16	4
Roggen	21,2	41,0	2	1
Kartoffeln	3,8	18,4	6	1
Zuckerrüben	5,1	11,0	6	3
Raps	4,2	11,6	6	3
Äpfel	1,6	9,9	13	4
Fleisch	1,3	7,9	14	5
Kuhmilch	2,1	8,2	10	4
Rinder	0,4	6,3	46	7
Schweine	2,0	11,2	7	3

**Tab. 1.** Anteil und Platz, den die polnische Landwirtschaft auf der Welt und in der EU annimmt (27 Staaten) Anteil Stelle; *Quelle: Statistisches Jahrbuch der Landwirtschaft 2009, Stand auf: 2007.*



**Abb. 4.** Struktur der Flächennutzung (in % der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche); *Quelle: GUS. Landwirtschaft im Jahre 2009, Warschau 2010.*



**Abb. 5.** Struktur der Einzelbetriebe nach Gebietsgruppen der Nutzflächen im Jahre 2002 und 2008 (in %); *Quelle: GUS. Landwirtschaft im Jahre 2009, Warschau 2010.*

rungen in Bezug auf die Größe der gesamten landwirtschaftlichen Fläche, sowie der Struktur der Bodennutzung durch Einzelbetriebe aus. Rund 15,6 Mio. ha der landwirtschaftlichen Nutzfläche, dh. 96,8%, war im Jahre 2009 in privaten Händen, davon 90% (14,5 Mio. ha) wurde durch Einzelbetriebe bewirtschaftet. Sonstige landwirtschaftlichen Flächen (0,6 Mio. ha) wurde von der öffentlichen Hand verwaltet. Die Ackerfläche, die sich im guten landwirtschaftlichen Zustand befindet, lag im Jahre 2009 bei 12,1 Mio. ha und machte damit 75,1% der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche aus. Im Vergleich zu 2008 hat sich das Areal der sich im guten landwirtschaftlichen Zustand befindenden Fläche nicht verändert.

In der allgemeinen Struktur der landwirtschaftlichen Nutzflächen (16,2 Mio. ha 100%) – bildet das sich im guten landwirtschaftlichen Zustand befindende Ackerland rund 75,1% dieser Flächen aus. Die Obstanlagenfläche betrug rund 330 Tsd. ha (2,0%) Gründland 3,2 Mio. ha (19,7%). **Abb. 4.**

Die Qualität der Böden in Polen ist niedrig, niedriger als die durchschnittliche Qualität in der EU. Großer Anteil von schwachen und gesäuerten Böden verringert die landwirtschaftliche Nutzbarkeit der Nutzböden. Der Anteil von leichten Böden, für die in Polen eine hohe Sandigkeit charakteristisch ist, ist in Polen zweimal höher als durchschnittlich in der EU; in Polen beträgt er 60,8% und in der EU – 31,8%.

Der Richtwert der Bodenschätzung, der ein Quotient der Umrechnungshektar und der physischen Nutzflächen ist, beträgt in Polen 0,82. Ungünstige Bodenverhältnisse und dazu schlechte Klimabedingungen spiegeln sich in einer niedrigeren Produktivität der Böden im Vergleich zum EU- Durchschnitt wieder. Seit dem EU-Beitritt verringerte sich in Polen das Areal der stillgelegten Flächen auf Ackerböden. Im Jahre 2008 betrug es rund 498 000 ha und war über drei Mal niedriger als 2004. In Einzelbetrieben verringerte sich zu gleicher Zeit das Areal der stillgelegten Flächen über 2,5 mal. Die stillgelegte Fläche im Privatsektor betrug im Jahre 2009 433 000 ha. Der Trend, die stillgelegten Flächen zu verringern, ist die Folge von Direktzahlungen zu jedem Hektar der landwirtschaftlich genutzten Fläche, sowie des Anstiegs des Preises für landwirtschaftliche Böden.

Im Jahre 2009 blieben wesentliche Veränderungen in Bezug auf Struktur der Betriebe, sowie Gebietsgruppen und die bewirtschafteten Flächen aus. Die Veränderungen gingen nicht über 0,5% hinaus und waren unwesentlich. Jahre 2009 gab 1 765 900 Betriebe mit der Größe über 1. ha Nutzfläche. Im Vergleich zu 2002 sank die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe um 185,8 Tsd. dh. um 9,6%. Der größte Rückgang der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe im Vergleich zu 2002 betrifft die Flächengruppe 1–2 ha NF. Die Zahl der Betriebe ist in diesem Fall um 103,5 Tsd. gesunken.

Im Vergleich zu 2008 ist im Jahre 2009 die Zahl der Betriebe mit dem Areal zwischen 1 ha und 10 ha gesunken (um 43,7 Tsd.), wobei sich zugleich das Areal der Betriebe mit dem Areal über 10 ha erhöhte (um 2,2 Tsd.). Die durchschnittliche Fläche der Einzelbetriebe stieg im Jahre 2009 um 0,2 ha, wobei sich dieser Anstieg vor allem auf Betriebe mit dem Areal über 15 ha bezieht (um 0,8 ha). In der gesamten Struktur der landwirtschaftlichen Nutzfläche herrschen Betriebe mit dem Areal über 15 ha vor - 48,4% (Anstieg um 1,4 im Vergleich zu 2008). **Abb. 5.**

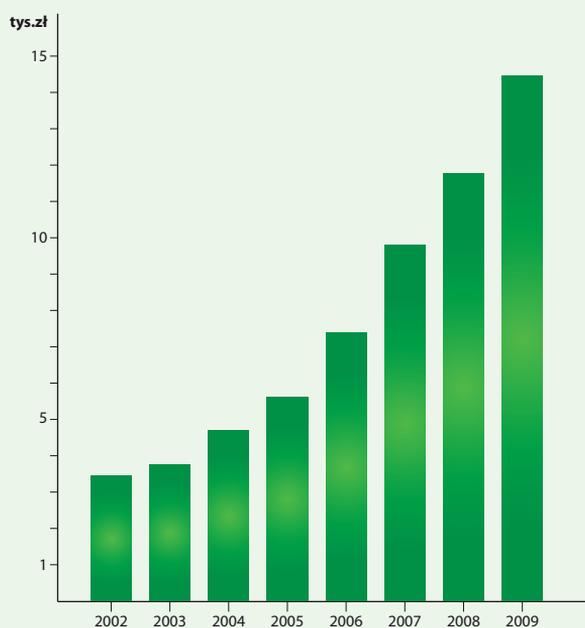
Seit der Integration mit der EU steigt das Interesse am Kauf landwirtschaftlicher Flächen, was den Anstieg ihrer Preise zur Folge hat. Eine größere Intensität von Transaktionen im Marktverkehr bezüglich landwirtschaftlicher Flächen charakterisiert sich durch eine beträchtliche Regionaldifferenzierung; das wird wiederum und hauptsächlich durch das Angebot, andersartige Agrarstruktur, wirtschaftliche Kraft der Betriebe und unterschiedliche Ankaufmotive der Böden bedingt. Relativ kleiner Verkehr ist in Regionen Süd- und Mittelpolens zu verzeichnen, wo die Struktur der Betriebe am meisten zerkleinert ist und die Übergabe der Flächen an selbständig werdende Kinder hervor herrscht. **Tab. 2.**

Der dynamische Anstieg von Preisen für landwirtschaftliche Böden hielt sich auch 2009 an. Dies gilt sowohl für Privathandel, als auch für Agrarboden, welcher im Rahmen des Agrareigentums der Staatskasse zum Verkauf angeboten wurde. Die Preise stiegen allerdings langsamer als im Vorjahr an. Der durchschnittliche Preis für landwirtschaftlichen Boden aus dem Bestand von WRSP betrug im Jahre 2009 rund 14 932 für Hektar und war somit um 19% höher als 2008. Die höchsten Preise wurden verzeichnet für Gebietsgruppen bis 1 ha - über 19 000 PLN/ha und über 100 ha - über 15 000 PLN/ha. Im Vergleich zum Vorjahr wurde 2009 um 30% mehr Agrarboden im Rahmen des Agrareigentums der Staatskasse verkauft. Über 102 Tsd. ha Agrarboden wurde durch Landwirte im offenen und nichtoffenen Ausschreibungsverfahren sowie durch bisherige Pächter im Rahmen des ihnen zustehenden Vorkaufsrechts zugekauft. Die meisten Ackerböden wurde in der Woiwodschaft Masuren-Ermland (über 21 Tsd. ha), Westpommern (über 18 Tsd. ha) und Lebus (über 11 Tsd. ha) verkauft. Die niedrigsten Verkaufsquoten wurden in der Woiwodschaft Kleinpolen (0,8 Tsd. ha), Lodsch (1,5 Tsd. ha) und Schlesien (1,7= Tsd. ha) verzeichnet. Landesweit steht im Bestand der WRSP rund 2,2 Mio. ha Ackerböden zur Verfügung, davon 1,7 Mio. wird gepachtet. Zum Verkauf wird rund 330 Tsd. ha Ackerböden angeboten. Nach Angaben von GUS lagen 2009 die durchschnittlichen Preise für Ackerböden im Privatverkehr bei rund 17 Tsd. PLN ha und waren somit um 1,6 Tsd. PLN höher als im Vorjahr (um 11%).

**Abb. 6.**

	Jahr	Preis für 1 ha		
		in PLN	in dt - Roggen	in dt - Schlachtschweine
Ackerland	2000	4786	115,3	13,3
	2005	8244	237,8	21,1
	2009	17042	374,3	37,9
Gut (Weizen-Rüben)	2000	6712	161,7	18,6
	2005	11001	317,3	28,1
	2009	20809	457,0	46,1
Mittel (Roggen-Kartoffeln)	2000	4920	118,5	13,7
	2005	8603	248,1	22,0
	2009	17725	389,3	39,3
Schwach (sandig)	2000	2725	65,6	7,6
	2005	5843	168,5	14,9
	2009	13561	297,9	30,1
Wiesen von guter Qualität	2000	4883	117,6	13,6
	2005	6144	177,2	15,7
	2009	13724	301,4	30,4
Wiesen von schlechter Q	2000	2753	66,3	7,6
	2005	4003	115,5	10,2
	2009	10319	226,6	22,9

**Tab. 2.** Durchschnittliche Preise der Ackerböden und Wiesen im Privatverkehr Preis für 1 ha; Quelle: GUS. Landwirtschaft im Jahre 2009, Warschau 2010.



**Abb. 6.** Verkaufspreisen von landwirtschaftlichen Immobilien im Bestand von ALI, PLN/ha in den Jahren 2002-2009; Quelle: ANR

### Ausschlaggebende Faktoren für Produktion und wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft im Jahre 2009

Im Jahre 2009 haben sich schon wieder Rahmenbedingungen für landwirtschaftliche Produktion verschlechtert. Trotzdem war 2009 das dritte Jahr in Folge - seit 2007 - in dem landwirtschaftliche Produktion anstieg. Nach vorläufigen Schätzungen ist der Wert der globalen landwirtschaftlichen Produktion im Vergleich zu 2008 um 2,4% gestiegen. Dabei erhöhte sich die Tierproduktion um 3,0% und Pflanzenproduktion um 1,6%. Auf die Produktion und wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft im Jahre 2009 wirkten sich vor allem folgende Faktoren aus:

- ▶ verhältnismäßig niedrigere Getreidepreise als die Folge hoher Ernten im Vorjahr und des Rückgangs der Binnennachfrage im Jahre 2009 (Rückgang des Einsatzes von Futtergetreide wegen eines bedeutenden Rückgangs der Schweinebestände). Die rückläufige Nachfrage nach Getreide hat zu einem gewissen Maß die steigende Futternachfrage im Geflügel- und Rindersektor ausgeglichen.
- ▶ Steigende Schweinepreise infolge eines geringen Angebots an Schlachtschweinen nach Beschränkung der Produktion im Jahre 2008 wegen seit 2006 anhaltender geringer Rentabilität der Schweineerzeugung.
- ▶ wirtschaftliche Erholung auf dem Rindfleischmarkt und in der Geflügelproduktion, sowie Anstieg der Preisen für Rinder- und Geflügelfleisch.
- ▶ lebhaftere Nachfrage nach Milchzeugnissen auf den Weltmärkten, Umkehr des rückläufigen Trends bei der Entwicklung von Milchpreisen im Binnenmarkt und seit 3. Quartal 2000 ein dynamischer Anstieg dieser Preise.

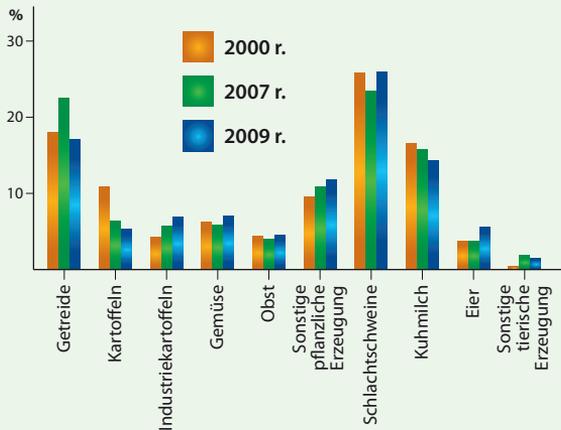
### Wert der landwirtschaftlichen Erzeugung und Preisverhältnisse

Im Jahre 2009 hat die globale landwirtschaftliche Produktion den Wert von 80,1 Milliarden PLN erreicht und war um 2,4% größer als im Jahre 2008. Davon war die Pflanzenproduktion von 42,1 Milliarden PLN um 3,0% höher und die Tierproduktion hat das Niveau von 38,0 Milliarden PLN erreicht und war somit um 1,6% größer als im Vorjahr. Die Warenproduktion machte 71,2% des Wertes der Globalproduktion aus, wobei sich 2009 ihr Anteil an der globalen Produktion um 3,5% erhöhte. Bei Einzelbetrieben lag dieser Wert bei 4%. Der Anteil der Pflanzenproduktion an der Warenproduktion verringerte sich um 1,4%. Angestiegen ist dabei der Anteil der Tierproduktion. **Tab. 3.**

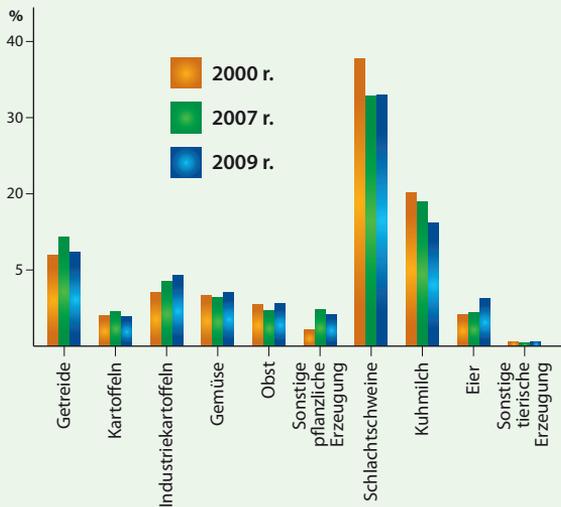
In der Dynamik der Entwicklung der Pflanzen- und Tierproduktion in den einzelnen Jahren sind große

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2009 = 100
	Vorjahr = 100						2005 = 100
Globale Produktion insgesamt	107,5	95,7	98,8	105,9	103,2	102,4	110,5
-Pflanzenproduktion	116,7	88,1	94,8	108,9	108,3	103,0	115,2
-Tierproduktion	97,3	105,2	102,6	102,9	97,1	101,6	104,1
Warenproduktion insgesamt	103,3	95,4	104,2	101,5	106,2	103,9	116,7
-Pflanzenproduktion	112,2	87,0	103,7	99,3	111,3	107,9	127,3
-Tierproduktion	97,5	102,1	104,6	103,1	102,4	100,6	108,1
Anteil der Warenproduktion an der globalen Produktion	66,3	67,7	70,5	64,4	67,7	71,2	x

**Tab. 3.** Entwicklung der globalen Produktion und der Warenproduktion in der Landwirtschaft (in% – laufende Preise) Gegenstand der Nachweisung; *Quelle: GUS - Landwirtschaft im Jahre 2009.*



**Abb. 7.** Struktur der globalen landwirtschaftlichen Produktion in den Jahren 2000, 2007 und 2009 (in%); *Quelle: Landwirtschaft im Jahre 2009. GUS 2010.*



**Abb. 8.** Struktur der landwirtschaftlichen Warenproduktion in den Jahren 2000, 2007 und 2009 (- laufende Preise); *Quelle: Landwirtschaft im Jahre 2009. GUS 2010.*

Unterschiede zu beobachten. Das wird hauptsächlich durch wechselnde Witterungsverhältnisse verursacht, die weniger Ernte und im Endeffekt die Einschränkung der Futterressourcen und die Steigerung ihrer Preise zur Folge haben, was wiederum die Größe der Tierproduktion beeinträchtigt. **Abb. 7, Abb. 8.**

Im Jahre 2009 verschlechterten sich die Marktbedingungen für landwirtschaftliche Produktion. Dies gilt insbesondere in Bezug auf das Jahr 2007, als besonders gute Bedingungen für Landwirtschaft herrschten. Die wirtschaftliche Lage und Erzeugung in der Landwirtschaft wurden im Jahre 2009 durch bessere Getreideerträge und schrumpfendes Angebot an Lebendschweinen geprägt. Die Rentabilität der Schweinemast in den Jahren 2006/2007 und 2007/2008. hat sich deutlich verschlechtert. Zwar hat sich die Lage auf dem Markt für lebende Schlachtschweine Jahre 2009 wegen des Anstiegs der Preise für lebende Schweine und geringer Getreidepreise verbessert (günstige Preisverhältnis Getreide/Lebendschwein), aber der Trend bei der Schweineproduktion blieb nach wie vor rückläufig. Weltweit hohe Getreideernte im Jahre 2008 bewirkte einen starken Rückgang der Getreidepreise im Binnenmarkt. Nach sehr guter Ernte 2009 waren die Preise für die meisten Getreidearten sehr gering. Dies wirkte sich positiv auf die Entwicklung der Geflügelproduktion aus. Trotz des größeren Geflügelfleisch-Angebots war ein Preisanstieg gegenüber 2008 zu verzeichnen. Gehemmt wurde auch die dauerhafte, negative Preisentwicklung bei Milch. Trotz der stark anziehenden Preise in weiteren Monaten des Jahres 2009, blieben die durchschnittlichen Preise für Milch um 12,4% niedriger als 2008.

Es wird davon ausgegangen, dass wegen des langsamen Anstiegs der Preise für Agrarerzeugnisse sowie des Anstiegs der Verbraucherpreise in Bezug auf landwirtschaftliche Produktion und Investitionszwecke der Indikator der Verhältnisse der Preise („Preisschere“) im Jahre 2009 nach wie vor ungünstig bleibt. Es ist allerdings zu betonen, dass im Vergleich zu 2008, welches in dieser Hinsicht ausgesprochen ungünstig war, hat sich die Lage 2009 deutlich verbessert. Infolgedessen ist der Wert des Indikators der Verhältnisse der Preise

(„Preisschere“) vom 91,0 im Jahre 2008 auf 96,1 im Jahre 2009 angestiegen. **Tab. 4.**

Im Jahre 2009 lag der Indikator der Preise der Waren und Dienstleistungen (Inflation) bei 105,2% gegenüber 2008, was bedeutet, dass der Anstieg der Preise landwirtschaftlicher Produkte niedriger war als der Anstieg der Preise für sonstige Produkte. Vor diesem Hintergrund ist ein verhältnismäßiger Rückgang im Bereich der Waren und Dienstleistungen für die Landwirtschaft, für die Versorgung laufender landwirtschaftlicher Produktion (von 112,8% auf 101,9%) und für Investitionszwecke (von 105,3% auf 102,3%) zu verzeichnen. Langsamer als 2008 stiegen die Einzelpreise für die meisten Produktionsmittel. Die Düngerpreise erhöhten sich durchschnittlich um 7,1%, Pflanzenschutzmittelpreise um rund 7%, Preise für die maschinelle Bedienung der landwirtschaftlichen Erzeugung um 6,2% und Preise für Zuchttiere um 3,5%. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Ankaufpreise gestiegen für Saatgut um rund 10,1%, Futtermittelpreise um 0,6%, Biokraftstoffpreise um 2,6% und Baustoffpreise um 1,9%. Der unterschiedliche Anstieg der Preise einzelner landwirtschaftlicher Produkte sowie Mittel zur landwirtschaftlichen Produktion hat die unterschiedliche Rentabilität einzelner Produktionsbereiche beeinflusst. In einer schlechten Situation waren Produzenten von Getreide und Milch und in einer etwas besseren Produzenten von Schweinen, weil sich im Laufe des Jahres 2009 die Verhältnisse zwischen den Produktionsmittelpreisen und den Preisen für Schweine positiv entwickelten. Die durchschnittlichen Preise des Aufkaufs von Schweinen waren 2009 im Vergleich zum Vorjahr um 13,8%. Die Preise für Rindvieh stiegen um fast 12,2% und Geflügelpreise um 5,3%. höher. Zurückgegangen sind dagegen die Getreide- (um fast 25%) und Milchpreise.

## PFLANZLICHE PRODUKTION, AUSGEWÄHLTE VERARBEITUNGSMÄRKTE UND – ZWEIFE

Allgemeine Saatfläche für die Ernte 2009 betrug 11,6 Mia. ha und war nur geringfügig kleiner als im

	2000	2003	2004	2005	2007	2008	2009	2009 = 100	2005 = 100
	Vorjahr = 100							2000 = 100	2005 = 100
Preise landwirtschaftlicher Erzeugnisse - Verkauf insgesamt	114,7	99,5	111,4	97,9	114,5	101,2	97,9	121,4	116,4
- Pflanzenerzeugnisse	107,4	106,2	93,1	94,8	125,1	94,8	88,7	108,2	120,6
- Tiererzeugnisse	118,8	95,6	122,3	99,7	106,4	104,9	103,7	127,4	114,0
Preise der gekauften Waren und Dienstleistungen	111,4	102,1	108,6	102,0	106,3	111,2	102,0	148,8	121,3
Preisverhältnisindex („Preisschere“) für verkaufte landwirtschaftliche Erzeugnisse und gekaufte Waren und Dienstleistungen	103,0	97,5	102,6	96,0	107,7	91,0	96,0	81,7	96,1

**Tab. 4.** Verhältnisse der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse und der Preise der durch landwirtschaftliche Betriebe gekauften Waren und Dienstleistungen; *Quelle: Landwirtschaft im Jahre 2009. GUS*

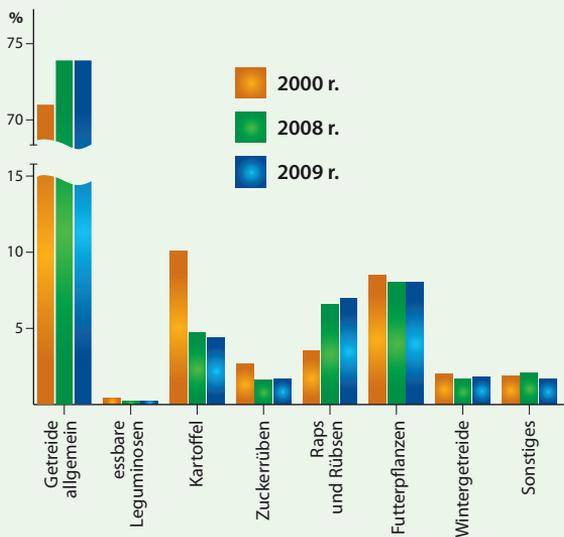


Vorjahr (um 0,1%). Im Vergleich mit vergangenem Jahr erhöhten sich die Aussaatflächen für Raps Rübsen – um 5%, für Zuckerrüben - um 6,6% und für Feldgemüse– um 4,4%. Die allgemeine Fläche des Getreideanbaus (Basisgetreide samt Getreidegemenge, Mais, Buchweizen, Hirse und andere Getreidepflanzen und anderen Futterpflanzen) ging geringfügig zurück – um 0,2% und 0,5%. Die allgemeine Getreideanbaufläche betrug – ähnlich wie im Vorjahr – ca. 8,6 Mio. ha. Gegenüber dem Jahr 2008 ist die Futterhackfrüchtelefläche deutlich zurückgegangen und zwar um o 10,8%, d.h. auf ca. 29.000 ha und von Kartoffeln– um 7,7% und betrug 508 Tsd. ha. Im Vergleich mit dem Jahr 2008 erhöhte sich die Saatfläche für Intensivgetreide (Weizen, Gerste, Weizenroggen) um fast 5 Mio. ha d.h. um 3,1%. Und die Anbaufläche für Extensivgetreide (Roggen, Hafer, Futterpflanzengemenge) ging um 3,8% auf 3,3 Mio. ha. zurück. **Bild. 11.**

Im Jahr 2009 betrug die Gesamtzahl der Betriebe, die sich mit dem Anbau von Bodenerzeugnissen und Gartenfrüchten befasste, 1897,6 Tsd., was 73,6% der Gesamtzahl von landwirtschaftlichen Betrieben und 79,4% der Betriebe, die landwirtschaftlich tätig sind, ausmachte. Von den meisten Betrieben und zwar von 1666,4 Tsd., d.h. 87,8% von Betrieben, die Bodenerzeugnisse anbauten, wurde Getreideproduktion geführt. Die durchschnittliche Getreidesaatfläche in einem Betrieb betrug 5,01 ha. Trotz der Einschränkung der Kartoffelanbaufläche wird der Kartoffelanbau weiterhin in 1187,3 Tsd. Betrieben geführt (62,6% der allgemeinen Anzahl von Betrieben, die Saatflächen besitzen). In deutlich weniger Betrieben werden Zuckerrüben angebaut – nämlich in 66,9 Tsd., was 3,5% der Gesamtzahl von Betrieben mit Saatboden ausmacht, sowie Raps und Rübsen – in 78,3 Tsd., was 4,1% ausmacht.

Die agroklimatische Bedingungen im Jahr 2009 waren im größten Teil des Landes für die Pflanzenproduktion ungünstig. Es traten deutliche Schwankungen der Temperatur in der Winterzeit, die zu Wassermulden führten. Die nicht ausreichende Befeuchtung des Bodens seit Mitte April führte zur Ausbremsung in der Entwicklung von Sommergetreide und zur Verschlechterung des Zustands des Wintergetreides. Die Bedingungen waren auch für das Freilandgemüse nicht günstig. Die bis Ende Mai und im Juni auftretenden heftigen Regenfälle führten zu Überschwemmungen und trugen zur Entwicklung von Pilzkrankheiten und zum Getreideumlegen bei. **Tab. 5.**

Die Getreideernte war, trotz der reduzierten Saatfläche, um 8,1% höher als 2008 und betrug 29,8 Mio. t. Der Getreideertrag insgesamt war um 8,1% höher als im Vorjahr und betrug 34,8 dt/ha. Gegenüber dem Vorjahr war die Raps- und Rübsenproduktion, Zuckerrübenproduktion und Feldgemüseproduktion höher. Die Kartoffelernte war kleiner (aufgrund der Reduktion der Anbaufläche), auch die Ernte von Baumobst ging, im Vergleich mit dem sehr guten Vorjahr, zurück.



**Bild. 11.** Die Saatstruktur für den einzelnen Anbau in den Jahren 2000, 2008 und 2009 (in%); *Quelle: GUS Landwirtschaft 2009*

## Saatgutproduktionsmarkt

Im Jahre 2009 steig das Interesse der Landwirte am Kauf von Standardsaatgut. Vor der Erntesaison 2009 haben die Landwirte über 141 Tsd. Tonnen Standardsaatgut aller Getreidearten gekauft, dh. um 1,2% mehr als im Vorjahr. Trotz der kontinuierlichen fallenden Tendenz im Verkauf der Kartoffelsetzlinge bei gleichzeitiger Einschränkung der Anbauflächen war der Verkauf von Standardsaatgut pro 1 ha Anbaufläche um 1,5% höher als 2008.

Im Jahr 2009 überwogen bei der Produktion von Saatgut der landwirtschaftlichen Pflanzen fallende Tendenzen. Zum Verkauf wurde um 13,2% weniger Saatgetreide als im Vorjahr bestimmt. Am stärksten ging die Produktion von Roggensaar (um 41,4%) und von anderen Wintergetreide, von Weizen (um 14,5%), Gerste (um 11,8%) und Weizenroggen (um 10,7%) zurück. Um 16,3% weniger Maissaat wurde für die Produktion bestimmt. Weniger Verluste wurden bei den Sommergetreiden verzeichnet. Das Angebot an Leguminosen-Saatgut war um 35% höher. Gefallen ist auch das Saatgutangebot für Rüben, Ölpflanzen und kleinkörnige Leguminosen.

2009 stieg die Fläche der qualifizierten Samenplantagen wieder an und betrug 105,6 Tsd. ha, d.h. sie war um 4% größer als im Vorjahr. Die Fläche von Samenplantagen des Getreides erhöhte sich nur geringfügig, doch ihre Struktur änderte sich deutlich. Die Fläche von Samenplantagen für Wintergetreide erhöhte sich – bei Weizen um 20,7%, bei Weizenroggen um 24,4%, bei Gerste um 25,9%. Dagegen ist die Fläche von Samenplantagen für Sommerweizen und Sommergerste (jeweils um knapp 34% und 23%), von Sommerraps (um 89%) zurückgegangen. Die Ansaat von Grassamen war um 5,7% niedriger.

Im Landesregister der Pflanzensorten für den landwirtschaftlichen Anbau erhöhte sich im Vergleich zu 2008 die Anzahl von neuen Sorten auf 1257 (um 30 Sorten). Der Anteil von ausländischen Sorten betrug hier 49,3%.

Einen vergleichbaren Anteil haben die einheimischen Pflanzensorten auch an der Struktur der Samenplantagen. Ausländische Sorten überwiegen bei der Produktion des Saatgutes von Raps – 83,3%, Mais – 76,4% und Zuckerrüben – 72,4%.

Trotz der Zuschüsse zum Saatgut, die seit 2007 angewandt wurden, bleibt weiterhin ein niedriger Anteil von qualifiziertem Saatgut an der Saat aufrechterhalten. Der durchschnittliche Anteil vom qualifizierten Saatgut für Getreide betrug bei der Produktion 2009 - 9,6%. Die meisten qualifizierten Samen werden beim Anbau von Sommerweizen und Wintergerste angewendet, und die wenigsten – beim Anbau von Roggen. Der Anteil vom qualifizierten Pflanzgut betrug 2009 3,9%. Die Agentur für den Agrarmarkt zahlte 2009 an Begünstigte 60,3

	1996 - 2000	2001 - 2005	2008	2009	2009		
	Bearbeitungsart				1996 - 2000 = 100	2001 - 2005 = 100	2008 = 100
<b>Getreide insgesamt</b>							
<b>A</b>	8796,0	8396,7	8598,8	8583,0	97,6	101,9	99,8
<b>B</b>	28,6	31,9	32,2	34,8	121,7	108,5	106,1
<b>C</b>	25189,4	26758,3	27664,3	29827,0	118,4	111,5	107,8
<b>Weizen insgesamt</b>							
<b>A</b>	2576,8	2375,6	2277,9	2346,0	91,1	98,8	103,0
<b>B</b>	34,0	38,0	40,7	41,7	122,6	109,7	102,5
<b>C</b>	8772,0	9022,0	9274,9	9790,0	111,6	108,5	105,6
<b>Roggen</b>							
<b>A</b>	2275,4	1601,0	1396,5	1396,5	61,4	87,2	99,9
<b>B</b>	22,7	24,4	24,7	26,6	117,2	109,0	107,7
<b>C</b>	5160,0	3910,0	3448,5	3713,0	71,9	95,0	107,7
<b>Gerste insgesamt</b>							
<b>A</b>	1142,6	1053,0	1206,6	1157,0	101,3	109,9	95,9
<b>B</b>	29,9	31,7	30,0	34,4	115,0	108,5	114,7
<b>C</b>	3420,0	3337,0	3619,4	3984,0	116,5	119,4	110,1
<b>Hafer</b>							
<b>A</b>	590,0	544,4	550,6	525,0	89,0	96,5	95,4
<b>B</b>	24,4	24,7	22,9	26,9	110,2	108,9	117,5
<b>C</b>	1437,5	1346,0	1262,3	1,415,0	98,5	105,1	112,1
<b>Weizenroggen</b>							
<b>A</b>	663,4	1004,4	1333,5	1465,0	220,8	145,9	109,9
<b>B</b>	30,2	32,2	33,4	35,7	118,2	110,9	106,9
<b>C</b>	2006,0	3237,0	4459,6	5234,0	260,9	161,7	117,4
<b>Kartoffel</b>							
<b>A</b>	1292,0	813,0	548,9	508,0	39,3	62,5	92,5
<b>B</b>	183,0	180,0	191,0	191,0	104,4	106,1	100,0
<b>C</b>	23620,0	14600,0	10462,0	9703,0	41,0	66,5	92,7
<b>Raps und Rüben</b>							
<b>A</b>	409,6	479,4	771,1	810,0	198,0	169,1	105,0
<b>B</b>	20,7	24,6	27,3	30,8	148,8	125,2	112,8
<b>C</b>	846,7	1178,0	2105,8	2497,0	294,1	211,9	118,6
<b>Zuckerrüben</b>							
<b>A</b>	395,4	298,0	187,5	200,0	50,6	67,1	106,6
<b>B</b>	377	411	465	543	144,0	132,1	116,8
<b>C</b>	14920,1	12236,0	8715,1	10849,0	72,7	88,7	124,5

A – Fläche in Tsd. ha  
 B – Ertrag je 1 ha in dt  
 C – Ernte in Tsd. ton

**Tab. 5.** Anbaufläche, Ertrag und Ernte bei den grundlegenden Bodenerzeugnissen; *Quelle: GUS: Landwirtschaft 2009. Landwirtschaftlicher Anbau und Gartenproduktion 2009. Kleines Statistikjahrbuch 2009.*



Mio. zł als Zuschüsse für das Saatgut aus, davon waren 59 Mio. zł im Rahmen der *de minimis*-Beihilfe und 1,3 Mio. zł als Zuschüsse für Saatgut wegen Trockenheit und Schäden, die Landwirte 2008 erlitten haben, ausbezahlt.

Es bleibt eine regionale Differenzierung beim Verkauf von Samen aufrecht erhalten: am meisten wird Getreide-Saatgut in den Woiwodschaften, Schlesien, Kujawien- und Pommern und Oppeln, und am wenigsten im Westpommern, Masowien und Lublin verkauft.

## Getreidemarkt und Getreideverarbeitung

Die Nachfrage an Getreide in Polen reicht vom 26 Mio. Tonnen bis zum 28 Mio. Tonnen im Rekordjahr 2004. Zu den wichtigsten Faktoren, die sich in einzelnen Wirtschaftsjahren auf den Getreideverbrauch in Polen auswirken, gehören regelmäßig wiederkehrende Änderungen des Schweinebestands sowie wachsende Geflügelerzeugung. Beim Getreideverbrauch, der bis vor kurzem auf einem stabilen Niveau war, ist eine leichte Rückwärtstendenz festzustellen. Der Verbrauch des Getreides zu Industierzwecken steigt dagegen ständig an, obwohl dessen Anteil am Gesamtverbrauch nach wie vor sehr gering ist. Der Verbrauch des Getreide-Saatguts bleibt konstant. Die bedeutendste Rolle beim Getreideverbrauch in Polen spielt Getreide für Futterzwecke. Im Jahresdurchschnitt werden 16–18 Mio. Getreide für Futterzwecke eingesetzt, davon 10,5–11,1 Mio. Tonnen für Schweine und 3,0–3,5 Mio. Tonnen für Geflügel. In den letzten Jahren konnte man beobachten, dass immer weniger Weizen und Roggen für Futterzwecke bestimmt wird. An Bedeutung gewinnt dagegen Mais und Triticale. Seit 2005 wird immer weniger Speisegetreide hergestellt und zurzeit handelt sich dabei um etwa 5 Mio. Tonnen. Das Absinken des Getreideverbrauchs ist die Folge der veränderten Essgewohnheiten und schrumpfender Bevölkerungszahl. Seit einigen Jahren kann beobachtet werden, dass immer mehr Getreide im Brauerei- und Brennereindustrie verarbeitet wird. Angesichts der zu erwartenden Entwicklung des Marktes für Biokraftstoffe ist mit einem weiteren Anstieg des Verbrauchs von Getreide im Industriesektor zu rechnen. Auch der Anteil des für nationalen Verbrauch bestimmten Getreides soll immer höher werden.

Es ist zu erwarten, dass 2010 die Getreideerträge niedriger als 2009 werden. Eine kleinere Anbaufläche von Getreide für 2010 sowie agrometeorologische Bedingungen, die für die Pflanzenentwicklung nicht günstig waren (übermäßiger Regenfall und bleibende Wassermulden auf Feldern, die an der Durchführung von agrotechnischen Maßnahmen hinderten) haben in manchen Regionen des Landes eine Minderung der Getreideerträge zur Folge können, und sie könnten zur Senkung von Getreideproduktion geführt haben. Die

Auflistung	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10 Schätzungen	2010/11 Prognose
Ausgangsvorräte	3,8	0,7	2,0	3,2	5,5
Produktion	21,8	27,1	27,7	29,8	26-27
Import	3,5	2,1	2,3	1,2	08-10
Ressourcen allgemein	29,1	29,9	32,0	34,2	32,3-33,5
Verwendung national	27,2	26,8	26,5	26,7	27,5
- Verbrauch	5,4	5,3	5,3	5,3	5,3
- Aussaat	1,7	1,7	1,8	1,8	1,7
- Verbrauch zu idnustriellen Zwecken	2,0	2,0	2,1	2,5	2,7
- Verfüttern	17,0	16,7	16,1	15,9	16,6
- Verluste und Schwund	1,1	1,1	1,2	1,2	1,2
EXPORT	1,2	1,1	2,3	2,0	1,5-1,7
ENDVORRÄTE	0,7	2,0	3,2**	5,5**	3,3-4,3

\* Inklusiv Mais

\*\* Inklusiv Vorräte

**Tab. 6.** Bilanz des Getreides in den Jahren 2004/2005 – 2010/2011;  
Quelle: Angaben von GUS, IERIGŻ, eigene Berechnungen zum 14.06.2010

Träger	Höhe der Beihilfe (Tsd. zł.)
Zuckerproduzenten	807 605,91
Zuckerrübenanbauer	477 026,62
Dienstleister	2 724,82
Umstrukturierungsbeihilfe insgesamt	1 287 357,34

**Tab. 7.** Höhe der Umstrukturierungsbeihilfe

bisherigen Bedingungen sind besonders für den Maisanbau ungünstig. Man schätzt, dass die diesjährige Ernte (samt Mais, Buckweizen und Hirse) bei ca. 26-27 Mio. Tonnen liegen wird, d.h. sie wird um 10% - 14% niedriger als im Jahr 2009 sein. **Tab. 6.**

Man schätzt, dass in der Saison 2010/2011 der nationale Verbrauch von Getreide höher (um 2%) als 2009/2010 sein wird und 28 Mio. Tonnen betragen wird. Traditionell stellt den größten Posten an der Seite der Abgänge der Getreideverbrauch für Verfütterung, der (angesichts der steigenden Phase beim Schweinbestand und des zu erwartenden weiteren Anstiegs der Geflügelproduktion) auf 16,6 Mio. Tonne, d.h. um 0,7 Mio. Tonnen ansteigen könnte. Man geht von einer Reduktion des Getreideverbrauchs für Industriezwecke um 8%, auf 2,7 Mio. Tonnen aus. Es wird auch eine geringfügige Minderung des Getreideverbrauchs vorgesehen. Die Getreidevorräte werden zum Ende der Saison 2010/11 nach Schätzungen von IERiGZ – 3,5 Mio. Tonnen betragen und werden um knapp 30% geringer als im Vorjahr sein. Doch dieses Niveau wird als sicher betrachtet.

## Getreideverarbeitung

Industrielle Getreideausmahlung stieg 2009 im Vergleich zu 2008 um 8% auf 3,4 Mio. Tonnen an. Gestiegen ist auch die Produktion der meisten Getreideprodukte. Industrielle Produktion von Weizenmehl war um 6,7% höher als im Vorjahr, fallende Tendenz wies in vergangenen zwei Jahren die Produktion von Roggenmehl auf. Belebt wurde 2009 die Produktion in der Nudelnbranche (ein Anstieg um 18%). Es wurden keine Veränderungen in der Produktion von Roggenmehl und Frischrot beobachtet. Die Produktion von Grütze ist dagegen um 5% gestiegen und zwar bei einer etwas geringeren Produktion von Flakes.

2009 sind Investitionsauflagen in Betrieben, in den primäre und sekundäre Getreideausmahlung stattfindet, gefallen (mit Ausnahme der Produktion von Konditoreibackwaren) und zwar um jeweils 32 und 11%.

Sämtliche Bereiche der Getreideverarbeitung erwirtschafteten 2009 ein positives Finanzergebnis. Die Nettorentabilität schwank von 4% bei Getreideausmahlung bis 11% bei der Nudelnproduktion. Die sicherste finanzielle Lage wiesen Hersteller von Futtermittel, Nudeln und Frischbrot auf. Die Koeffizienten für laufende finanzielle Liquidität lagen bei 1,2. Die höchste Langzeitverschuldung war in der Futtermittel- und Müllereibranche, und zwar sie überschritt fast um das Zweifache den AfA-Betrag.

## Zuckermarkt

Durch die Reform des Zuckermarktes in der Europäischen Union kam es zur Einschränkung der Pro-

duktion von Rübenzucker auf dem gemeinschaftlichen Markt, schrittweise Reduktion des Mindestpreises für Zuckerrüben und des Referenzpreises für Zucker. Ziel dieser Reform war ein Anstieg der Wettbewerbsfähigkeit der gemeinschaftlichen Zuckerindustrie, doch die Art und Weise und die Kosten ihrer Durchführung belasteten im hohen Maße große Zuckerhersteller u.a. die Zuckerindustrie in Polen. Im Wirtschaftsjahr 2008/2009 verzichteten Zuckerproduzenten in Polen auf 366 868,9 Tonnen der Zuckerquote, was 20,7% des Produktionsvolumens in Polen ausmachte. Seit dem Wirtschaftsjahr 2009/2010 beträgt die Zuckerproduktionsquote in Polen 1 405 608,1 Tonnen. Die Minderung der Zuckerproduktionsquote hatte die Schließung von einigen Produktionsbetrieben und Einschränkung der Zuckerrüben-Anbaufläche zur Folge. Die Anbaufläche für Zuckerrüben ging von 286 Tsd. ha im Jahr 2005 (vor der Reform) auf 191 Tsd. ha im Jahr 2009 zurück. Trotz der erfolgten Produktionsreduktion ist Polen drittgrößter Hersteller von Zucker in der Europäischen Union, gleich nach Frankreich und Deutschland.

Nach den Gemeinschaftsvorschriften bekommen Zuckerrübenanbauer für gelieferten Rohstoff garantierten Mindestpreis, der im Wirtschaftsjahr 2009/2010 bei 26,29 Euro/t liegt.

Außerdem haben Anbauer, die für das Wirtschaftsjahr 2006/2007 Verträge mit Zuckerherstellern über Zuckerrübenlieferung geschlossen haben und Bedingungen für Gewährung von Direktzahlungen im jeweiligen Jahr erfüllt haben erlangen das Recht auf eine zusätzliche Zahlung, sog. Zuckerzahlung. Nach der Verordnung des Ministers für Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung vom 6. November 2009 über den Zuckerzahlungssatz für 2009 beträgt dieser Satz 53,47 zł pro eine Zuckerrübentonne. Diese Zahlungen lagen im Vorjahre bei: 37,29 zł/t im Jahr 2007 und im Jahr 2008 - 39,45 zł/t.

Die aktuellen Gemeinschaftsvorschriften über den Zuckermarkt, auch über die Mindestpreise für Zuckerrüben, werden bis zum Wirtschaftsjahr 2014/2015 gelten. Trotz einer Minderung der Wirtschaftlichkeit beim Anbau von Zuckerrüben infolge der durchgeführten Zuckermarktreform und eines Anstiegs der Produktionskosten gilt weiterhin der Anbau von Zuckerrüben als rentabler als der Anbau von Weizen oder Raps.

Um die negativen Folgen des Umstrukturierungsprozesses auf dem Zuckermarkt einzuschränken erhielten die Zuckerhersteller, Zuckerrübenanbauer und Dienstleister, die Dienstleistungen bei der Ernte und/ oder Reinigung von Zuckerrüben für Anbauer, die durch die Umstrukturierungsmaßnahmen betroffen wurden, erbringen folgende einmalige Umstrukturierungsbeihilfe: **Tab. 7.**

Zusätzlich wurde ein Nationales Umstrukturierungsprogramm ausgearbeitet. Das Hauptziel dieses Programms ist finanzielle Förderung von Alternativen beim Zuckerrübenanbau und Zuckerpro-



duktion in Gemeinden, wo die Umstrukturierung des Zuckerindustriesektors stattfindet. Für diesen Zweck wurden 34,4 Mio. Euro bestimmt. Im Rahmen dieses Programms wurde finanzielle Hilfe für die Modernisierung von Bauernhöfen (ca 10 Mio. Euro) und für die Erhöhung des grundlegenden Mehrwertes bei der landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Produktion (24,4 Mio. Euro) vorgesehen.

An der Zuckerkampagne 2009/2010 nahmen 18 Zuckerfabriken teil. Die Zuckerhersteller kauften von Rübenanbauer 10 848 Tsd. Tonnen Zuckerrüben, die sie verarbeitet haben. Die Kampagne begann am 10. September 2009 und endete am 2. Februar 2010. Aus dem angekauften Rohstoff wurden 1 647,0 Tsd. Tonnen Zucker hergestellt. Die Zuckerrüben wurden aus 191,2 Tsd. ha geerntet, dabei betrug der Durchschnittsertrag 56,7 t/ha und die durchschnittliche Zuckerausbeute 14,81%. 2009 belief sich durchschnittliche Fläche einer Plantage auf 4,8 ha.

Seit dem Wirtschaftsjahr 2010/2011 ist der Zuckermarkt in Polen unter 4 Produzenten aufgeteilt: Krajowa Spółka Cukrowa S.A [Nationale Zuckergesellschaft AG] – 37,8% des Marktanteils, Pfeifer & Langen Polska S.A. [AG] und Pfeifer & Langen Glinojec S.A. [AG] - 28,3%, Südzucker Polska Sp. z o.o.[GmbH] – 23,3% und Nordzucker Polska S.A. [AG] – 10,5%.

### Produktion und Markt für Obst und Gemüse

Im Jahre 2009 erhöhte sich die Anbaufläche für Freilandgemüse im Vergleich zu 2008 um 4,4%. Im Vergleich zum Jahresdurchschnitt für die Jahre 2001–2005 ging sie geringfügig zurück und zwar um 0,7%. Die Produktion von Freilandgemüse war infolge der Erhöhung der Anbaufläche und des höheren Ertrags bei den meisten Sorten um 8,6% höher als im Vorjahr. Am meisten ist die Zwiebelernte gestiegen (um 14,5%) die im Vorjahr vier kleiner war (und zwar um 90,0 Tsd. Tonnen). Im Vergleich mit dem Vorjahr wurde die Gurkenernte um knapp 6% kleiner. **Tab. 8.**

Nach einer Missernte im Jahre 2007 und der rekordhohen Erträgen im Jahr 2008 (3,3 Mio. Tonnen) war die Ernte von Obstbäumen im Jahr 2009 um 5,7% niedriger als im Vorjahr, nicht desto trotz war dies weiterhin ein hohes Ergebnis. Unter allen Sorten war nur die Äpfel- und Sauerkirschproduktion niedriger als vor einem Jahr (und lag jeweils bei 7,2 und 6,2%). Niedrige Aufkaufpreise für dieses Obst waren der Grund für drastische Verschlechterung der Produktionsrentabilität, und deswegen ließen die Bauer ein Teil des Obstes auf den Bäumen.

2009 ging die Produktion der meisten Sorten von Strauchobst und Beerenplantagen zurück. Sehr hoch war in dieser Gruppe die Ernte der Gartenheidelbeere (ein Anstieg um 40% gegenüber dem Vorjahr). **Tab. 9.**

	2001 - 2005	2008	2009	2009	
				2001 - 2005 = 100	2008 = 100
<b>Insgesamt Feldgemüse</b>					
<b>A</b>	207,9	197,8	206,5	99,3	104,4
<b>C</b>	4653	4430	4810	103,4	108,6
<b>Kohl</b>					
<b>A</b>	34,5	29,7	30,3	87,8	102,3
<b>B</b>	396	406	401	101,3	104,0
<b>C</b>	1365	1209	1276	93,5	106,7
<b>Blumenkohl</b>					
<b>A</b>	10,9	10,5	10,9	100,0	103,8
<b>B</b>	188	211	207	110,1	98,1
<b>C</b>	205,1	221	225	109,7	101,8
<b>Zwiebel</b>					
<b>A</b>	33,1	30,2	31,4	94,9	104,1
<b>B</b>	212	205	225	106,1	109,8
<b>C</b>	701	618	708	101,0	114,5
<b>Speisekarotten</b>					
<b>A</b>	30,9	28,2	29,5	95,5	104,7
<b>B</b>	278	290	309	111,2	106,6
<b>C</b>	861	817	913	106,0	111,8
<b>Rüben (Beta vulgaris ssp. Vulgaris convar)</b>					
<b>A</b>	14,5	12,7	13,2	91,0	104,7
<b>B</b>	252	254	264	104,8	103,9
<b>C</b>	365	322	351	96,2	108,8
<b>Gurken</b>					
<b>A</b>	21,1	18,7	18,8	89,1	100,8
<b>B</b>	133,0	145	136	102,2	93,8
<b>C</b>	280	272	256	91,4	94,2
<b>Tomaten</b>					
<b>A</b>	13,0	12,2	12,9	99,2	105,1
<b>B</b>	181	210	206	113,8	98,1
<b>C</b>	235	257	265	121,8	103,1

A – Fläche in Tsd. ha; B – Ernte von 1 ha in dt;  
C – Ernte in Tsd. To.

**Tab. 8.** Anbaufläche, Erträge und Ernte der Freilandgemüse;  
Quelle: Ergebnisse der Pflanzenproduktion im Jahre 2008. GUS.

Den größten Anteil an der Obsternte 2009 haben, ähnlich wie im Vorjahr, Apfelbäume 84,2% und Sauerkirschen – 6,4%

### Marktorganisation für Obst und Gemüse

Seit dem EU-Beitritt Polens wurde der Gartenbau-Sektor in die gemeinsame Marktordnung für Obst und Gemüse erfasst. Grundlegendes Element dieser Marktordnung sind vorläufig anerkannte Produzentengruppen, über die an den Sektor finanzielle Unterstützung aus der EU-Haushaltskasse geleitet wird. In Polen funktionierten Mitte 2010 159 Gruppen von Obst- und Gemüsehersteller. Die Herstellergruppen und – Organisationen entstehen vor allem in den Regionen, die sich auf dem Gebiet der Gartenbau-Produktion spezialisieren d.h. in der Woiwodschaft Masowien (v.a. Äpfel, Pilze, Gemüse), Kujawien-Pommern (Tomaten), Großpolen (Gemüse, Pilze, Tomaten) und Lublin (Weichfrüchte, Äpfel). Obwohl hinsichtlich der Zahl von Gruppen und Organisationen der Organisationsgrad des Marktes relativ hoch erscheinen mag, überschreitet die von Erzeugerorganisationen in den Verkehr gebrachte Menge an Obst und Gemüse keine 8%. Zum Vergleich beträgt der durchschnittliche Organisationsgrad des Obst- und Gemüsemarktes in der EU bei 35–36%.

Ziel der Aktivität dieser Gruppen ist die Konzentration des Angebotes und Verkauf der Produkte der Gruppen- oder Organisationsmitglieder, Produktionsplanung und ihre Anpassung an die Nachfrage, Senkung der Produktionskosten und Stabilisation der Produktpreise, sowie Förderung der Anbaumethoden, der Produktionstechnologien und der Abwasser- und Abfallwirtschaft, die den Grundsätzen des Umweltschutzes entspricht. Für diese Aktivitäten können Gruppen und Organisationen unterschiedliche finanzielle Förderung bekommen.

### Unterstützung der Gemeinschaft auf bestimmten Märkten der Pflanzenprodukte (Tabak, Flachs, Hanf, getrocknetes Futter und Basisinformation über den Hopfenmarkt und Tabakmarkt)

2009 standen den Anbauern von Tabak ergänzende Zahlungen in produktionsgekoppelter und – entkoppelter Form zu.

2009 war das letzte Jahr, in dem für hergestellten Tabakrohstoff gekoppelte Zahlungen eingeräumt wurden. Insgesamt wurde für gekoppelte Zahlungen 263.857.357,5 zł bestimmt. Der Gesamtsatz für gekoppelte Direktzahlungen lag 2009 bei 6,7635 zł/kg für Tabakrohstoff der Gruppe I Virginia, sowie bei 5,6112 zł/kg für die Gruppe II, III und IV.



	1996 - 2000	2001 - 2005	2008	2009	2009		
	Jahresdurchschnitt				1996 - 2000 = 100	2001 - 2005 = 100	2008 = 100
Obsternte insgesamt	2564	3237	3841	3646	141,1	112,6	95,0
Baumobsternte	2134	2762	3288	3100	145,3	112,2	94,3
davon: Äpfel	1758	2325	2831	2623	149,2	113,0	92,8
Birnen	68	79	73	83	122,0	105,6	114,0
Pflaumen	108	114	114	121	112,0	106,2	106,3
Sauerkirschen	145	177	202	189	130,3	106,8	93,8
Kirschen	37	43	41	51	137,8	117,2	123,7
Strauchobsternte und Beerenplantagen	430	475	553	546	127,0	114,9	98,7
davon: Erdbeeren	169	179	201	199	117,2	111,2	99,1
Himbeeren	41	51	82	82	200,0	160,8	100,0
Johannisbeeren	166	181	187	196	116,7	108,3	99,9
Stachelbeeren	35	22	18	16	45,7	72,7	97,7

Tab. 9. Baumobsternte und Beerenplantagenernte (in Tsd. t); Quelle: Produktion dem landwirtschaftlichen Anbau und Gartenbau 2009, GUS.

	1995	2000	2007	2008	2009
<b>in Tsd. Stück</b>					
Vieh	7305,6	6082,6	5696,	5757,7	5700
davon: Kühe	3578,9	3097,5	2788,7	2808,5	2688
Schweine	20417,8	17122,0	18128,5	15425,3	14279
davon: Säue	1875,2	1577,4	1767,4	1366,6	1374
Schafe	713,2	361,6	331,9	323,6	286,4
<b>In Stück auf 100 ha von landwirtschaftlichen Nutzflächen</b>					
Vieh	39,2	33,0	35,2	35,8	35,4
davon: Kühe	19,2	16,8	17,2	17,4	16,7
Schweine	109,6	93,0	112,1	95,5	82,3
davon: Säue	10,1	8,6	10,9	8,5	8,4
Schafe	3,8	2,0	1,9	1,7	1,7

**Tab. 10.** Vieh in den Jahren 1995-2009<sup>1)</sup> (Stand im Juni)  
<sup>1)</sup>Schweinebestand zum Ende Juli; *Quelle: Bodennutzung, Nutzung der Anbaufläche und Haustierbestand im Jahre 2009, GUS.*

	Jahresdurchschnitt				2009		
	1996 - 2000	2001 - 2005	2008	2009	1996 - 2000 = 100	2001 - 2005 = 100	2008 = 100
Produktion von Schlachttvieh – in Tsd. Tonnen Gewichtswert	4181	4505	4975	4834	115,6	107,3	96,6
davon: Vieh (ohne Kälber)	733	577	722	740	100,9	128,2	102,5
Schweine	2572	2586	2483	2202	85,6	85,1	88,6
Geflügel	726	1223	1664	1783	245,0	145,8	107,1
Umgerechnet in schlachttwaremes Fleisch	3156	3425	3751	3623	114,8	105,8	96,2
Kuhmilch in Mio. l.	11.762	11.533	12.063	12.085	102,7	104,8	100,2
Hühnerer in Mio. Stück	7415	9013	10463	10881	145,6	120,7	104,0
<b>Tierproduktivität (durchschnittliche Jahresleistung von 1 Stück)</b>							
Gemelkt von 1 Kuh in Liter	3453	3982	4351	4455	129	111,8	102,4
Anzahl der Eier von einer Leghenne in Stück	174	201	217	226	131,0	112,4	105,1

**Tab. 11.** Produktion der grundlegenden Tierprodukte in den Jahren 1996–2009; *Quelle: Kleines Statistisches Jahrbuch 2009, GUS, Landwirtschaft 2009, GUS.*

Jahre und Monate	UE-27	Polen	Deutschland	Dänemark	Preise in Polen in % der Preise von			
					UE-27	Deutschland	Dänemark	
2007	VII	146,12	144,81	150,74	121,73	99,2	96,2	119,1
	XII	132,11	129,82	135,40	112,06	97,8	95,9	115,8
2008	VII	169,22	185,13	178,08	139,51	109,4	103,3	131,4
	XII	144,36	150,27	150,82	125,21	104,1	99,6	120,0
2009	VII	156,48	160,52	158,40	134,27	102,3	101,4	119,6
	XII	131,92	125,81	134,34	113,78	95,4	93,7	110,6

**Tab. 12.** Marktpreise für Schwein in der EU (EUR/100 kg Schlachtgewicht) und Preise in Polen in % der EU-Preise (Juli und Dezember 2007 und 2008); *Quelle: IERiGZ – Fleischmarkt 2010.*

Für die Zwecke der entkoppelten Direktzahlungen wurde insgesamt ein Betrag von 122.367.894 zł bereitgestellt, davon: 78 364.176 zł erhielten historische Erzeuger der Virginia-Tabak und 44 003.718 zł Erzeuger der Tabak der Gruppe II, III und IV.

Auf den Markt für Flachs und Hanf wurden Zahlungen für Verarbeitung von Lachs- und Hanfstroh zu Fasern ausgezahlt. Die Höhe der Verarbeitungsbeihilfe für die Langfasererzeugung lag bei 200 EUR/Tonne und für kurzen Flachsfasern und Hanffasern bei 90 EUR/Tonne.

Der Beihilfebetrug für Trockenfutter betrug 33 EUR/Tonne.

Im Falle der o.g. Märkte werden Zahlungen durch Agentur für Agrarmarkt getätigt. Polen ist nach Deutschland und der Tschechei der drittgrößte Hersteller in der Gemeinschaft von Hopfen. Die Hopfenanbaufläche betrug 2009 – 2.166,82 Tsd. ha, und die Ernte lag bei 3.692 Tonnen.

Polen hat nach Italien den 2. Platz in der Europäischen Union was die Größe der Tabakproduktion angeht. Der Anbau 2009 wurde durch über 14.000 landwirtschaftliche Betriebe auf einer Fläche von 16.875 ha geführt. Die Produktion betrug 43,8 Tsd. Tonnen.

## TIERISCHE ERZEUGUNG, AUSGEWÄHLTE FLEISCHVERARBEITUNGSMÄRKTE UND -ZWEIGE

Der Fleischmarkt in Polen wies 2009 deutliche Veränderungen im Vergleich mit dem Vorjahr auf. Die Situation in der Tierproduktion, beim erhöhten Angebot von Getreide und einem Rückgang der Getreidepreise wurde durch den zurückgehenden Schweine-, Schafe- und Hühnergeflügelbestands, sowie des zunehmenden Interesse an Viehzucht geprägt. 2009 stiegen die Ankaufspreise für Schweine um 13,8% und für Vieh um 12,2%. Durch den Preisanstieg für Schweine und den Rückgang der Preise für Getreide und Futter verbesserte sich die Rentabilität in der Schweinezucht. Im Endergebnis wandelte sich die mehrjährige fallende Tendenz bei der Schweinezucht in steigende Tendenz um. Im Jahr 2009 waren die Preise für den Viehankauf rekordhoch und stiegen im Vergleich zu Vorjahr um mehr als 12% an. Ein so deutlicher Preisanstieg, nach einigen Jahren Stagnation, verbesserte die Rentabilität der Viehzucht. Die gute Konjunktur auf dem Markt führte 2009 zur deutlichen Dynamikbeschleunigung bei der Produktion von Geflügel und Geflügelfleisch. Trotz eines Anstiegs der Ankaufspreise für Schafe verzeichnete man 2009, im Vergleich zu 2008, einen weiteren Rückgang des Schafsbestands und der Produktion von Schafen (um 10,9%). **Tab. 10.**

2009 befand sich 94,5% des Viehbestandes, 86,6% des Schweinebestandes, 95,4% der Scharfe, 98,1% der Pferde und 99,9% des Geflügels im privaten Sektor.

2009 betrug der Anteil von privaten landwirtschaftlichen Betrieben an der Kuhmilchproduktion auf der Höhe des Vorjahres. (92,6%). Es hat sich auch die Struktur der die Kühe haltenden Betriebe geändert. Von der Milchproduktion ziehen sich Betriebe mit bis zu 30 Kühen zurück, die Anzahl von Betrieben mit mehr als 30 Kühen steigt. Doch weiterhin bleibt ca. 1/3 der Kühe in den kleinsten Betrieben. Die Tendenz zur Minderung der Stückzahl in kleinen Betrieben deutet auf eine Beschleunigung des Konzentrationsprozesses der Milchproduktion, was im Jahr 2010 deutlich zu sehen ist.

Im Juni 2010 lag der Milchkuhbestand, der zur Milchgewinnung gehalten wird, bei 95,6% des allgemeinen Kuhbestandes. In den letzten Jahren ging der Milchkuhbestand um 232 Tsd. Stück (um 8,4%) zurück, und die Menge der restlichen Kühe stieg um mehr als das 4-fache an (von 26,5 auf 116,8 Tsd. Stück). Den größten Einfluss auf den dynamisch wachsenden Bestand an sonstigen Kühen hatten sog. „Ammenkühe“, die vor allem zur Aufzucht von Kälbern der zur Fleischproduktion vorgesehenen Rassen genutzt werden. Die Milchkühe gingen in allen Typen der Betriebe zurück, doch die Rückgangsdynamik war in den privaten Betrieben deutlich geringer (um 2,4%), dagegen betrug der Rückgang dieser Dynamik in Betrieben von Rechtspersonen 6,5%.

Trotz des ansehnlichen Fortschritts bei der Konzentration der Milchproduktion befinden sich weiterhin 73% der Kühe in kleinen Betrieben (10-29 Kühe) und in kleinsten Betrieben (bis zu 9 Kühe), und nur 6,2% in Betrieben mit 100 oder mehr Kühen. In den EU-15 Ländern zählt eine durchschnittliche Viehherde über 40 Kühe, und der Anteil der größten Herden an der Bestandstruktur beläuft sich auf über 60%.

Vom gesamten Kuhbestand in Einzelbetrieben war 9,2% des Bestandes in Betrieben mit einer Kuh (2008 – 10,2%), 7,7% in Betrieben mit 2 Stück Vieh (im Vorjahr – 9,1%), 8,4% in Betrieben mit 3-4 Kühen (im vergangenen Jahr – 10,1%) und die meisten in Betrieben mit 5 oder mehr Kühen (70,6%).

Von den Einzelbetrieben, die Schweine halten, besaßen fast 5,6% 1 bis 10 Stück, und 84,1% 20 Stück und mehr (2007 – 85,5%).

Beim Geflügelbestand überwiegen Hühner, die 88,5% des gesamten Bestandes ausmachen, 2,7% sind Gänse, 3,5% Enten und sonstiges Geflügel.

Die Tierproduktion blieb 2009 auf einem um 1,6% höheren Niveau als im Vorjahr, vor allem durch den Anstieg des Lebendgeflügels und zwar um 7,1% und des Lebendvieh um 2,5%, sowie von Hühnereier- um 4,0% und Milch um 0,2%. Günstige Verhältnisse der Ankaufpreise für Lebendvieh zu den Ankaufpreisen für Getreide führten dazu, dass 2009 die Tendenzen zur Reduktion des Schweinebestandes ausgebremst wurden. Der Schweinebestand betrug Ende Juli 2009 - 14278,6 Tsd. Stück und war um 7,4% niedriger als

im Vorjahr, und Ende November 2009 lag der Schweinebestand auf einer nur geringfügig größeren Höhe als im November des Vorjahres (100,1%). Im Juli 2008 betrug der Viehbestand 5 700 Tausend Stück und war um 1,0% niedriger als ein Jahr zuvor. Im Juni 2010 betrug der Viehbestand 5 724 Tsd. Stück und war um 0,4% höher als im Vorjahr. 2009 gingen der Schafsbestand und die Produktion von lebenden Schafen zurück. Bedeutend ist dagegen die Produktion von Hühnerfleisch zur Schlachtung (um 7,1%). **Tab. 11.**

2009 betrug die Weltproduktion von Schweinefleisch 100,8 Mio. Tonnen und war um 2,3% höher als im Jahr 2008, davon stieg sie in China um 6% an, dagegen ging sie in der EU 27 und in den Vereinigten Staaten zurück (jeweils um 2,5% und 1,5%). Die Gesamtproduktion von China, USA und EU-27 machte 81% der Weltproduktion aus. Im Jahr 2009 ging um 2% die Weltproduktion von Rindfleisch zurück, davon in China um 5%, in USA um 2%, und in EU-27 um 1,0%. Die Gesamtproduktion von Rindfleisch in China, USA, Brasilien, Argentinien und EU - 27 macht fast 71% der Weltproduktion aus. Der Anteil Polens an der Produktion von Schlachtfleisch in der EU-25 betrug 2007 - 8,7%, und in Europa 7,1% und platzierte Polen auf Platz 7. In der Weltproduktion von Schlachtfleisch hatte Polen einen Anteil von 1,3% und belegte somit 2007 den 14. Platz. Im Vergleich mit dem Jahr 2000 rückte Polen um 2 Plätze nach vorn. Bei der Kuhmilchproduktion in Europa belegt Polen mit einem Anteil von 5,8% den 6. Platz, und bei der EU -27 macht unser Anteil 8,2% aus. In der Weltmilchproduktion beläuft sich Anteil Polens auf 2,3% und platziert unser Land auf Platz 10 (um einen Platz höher als im Jahr 2000).

## Fleischmarkt und Fleischverarbeitung

Die Produktion von drei wichtigsten Fleischarten (umgerechnet in schlachtwarmes Fleisch) betrug 2009 - 478 Tsd. Tonnen und war damit um 4% niedriger als im Vorjahr. Angestiegen ist die Produktion von Geflügel und Rindvieh (um entsprechend 7% und 3%). Um 11% ist dagegen die Produktion von Schweinen zurückgegangen. Rückläufige Tendenzen im Schweinesektor waren die Folge der in den Jahren 2006 und 2007 sehr schlechten Rentabilität der Produktion von Schweinen, die 2008 zur tiefgehenden Reduktion des Bestandes führte. Infolge des Produktionszusammenbruchs im Jahre 2009 blieb das nationale Angebot von Schweinen auf niedrigem Niveau. Das führte wiederum zu einem Anstieg der Ankaufpreise – und zwar um 13,8%, was in Verbindung mit dem günstigen Verhältnis zu den Getreideankaufpreisen zur Ausbremsung des Rückgangs in der Schweineproduktion 2009 führte. **Tab. 12.**

Der Viehbestand nimmt in Polen seit einigen Jahren zu. 2009, im Vergleich zum Vorjahr, wurde ein gering-



fügiger Rückfall (um 57.000 Stück) verzeichnet. Im Juni 2010 stieg der Viehbestand um 0,4%, was die Folge von Veränderungen in seiner Struktur ist. Im Vergleich zu Juni 2009 ist der Bestand von sonstigen Kühen gestiegen – und zwar um 1,9%, darunter von „Ammekühen“ um 44%, aber der Bestand von Milchkühen ging um 1,2% zurück. Bei Betrachtung der Eigentumsverhältnisse ging der Bestand in Einzelbetrieben nach oben (um 0,7%) und im öffentlichen Sektor fiel dieser Bestand.

Aus Untersuchungen der den Haushalten zur Verfügung stehenden Gelder resultiert, dass 2009 der gesamte Verbrauch von Fleisch, Fleischprodukten und Innereien um 1,0% niedriger als 2008 war. Im Vergleich mit dem Vorjahr ging der Verbrauch 2009 zurück: von Schweinefleisch – um 1,9% (von 42,7 im Jahr 2008 auf 41,9 kg/Kopf) von Rindfleisch (von 3,8% auf 3,6 kg/Person), bei Geflügel dagegen ging nach oben und zwar um 0,8%.

### Fleischverarbeitung

2009 stieg um 4,3% die gewerbliche Schlachtung von Vieh und Kälber an, dagegen ging im Vergleich zum Vorjahr deutlich die gewerbliche Schlachtung von Schweinen zurück (um mehr als 20%). Doch der Rückgang von Fleischreserven aus Eigenschlachtung wurde durch Schweinefleischimport (über 550 Tsd. t) und ständig wachsende Geflügelverarbeitung ausgeglichen. Diese beiden Faktoren führten dazu, dass die Reduktion der Eigenschlachtungen nicht eine Minderung des Eigensatzes von Fleischfirmen zur Folge hatte. In den Jahren 2007 - 2009 ging der Fleischumsatz um mehr als 15% nach oben beim gleichzeitigen Anstieg der Produktpreise um ca. 10%. Nach zwei Jahren starken Rückfalls bei gewerblicher Schlachtung von Schweinen kam seit November 2009 zur Belebung der Produktion. Auf Grundlage der Produktionsergebnisse von großen und mittelgroßen Firmen schätzt IRIgZ, dass gewerbliche Schlachtungen von Schweinen 2010 um ca 5% steigen werden, und gewerbliche Schlachtungen von Vieh ähnlich oder etwas geringer als 2009 werden. **Tab. 13.**

Nach einer vorübergehenden Verschlechterung, vor allem im Jahr 2008, kommt es zur Verbesserung der Ergebnisse und der Finanzen der Fleischindustrie. Im Vergleich mit vergangenem Jahr stiegen Gesamteinnahmen um 10,4%, Nettogewinn um 44,1%, und Eigenkapital um knapp 13%. Auch die langfristige Verschuldung ging zurück (um 13,2%). Fast das gesamte Nettogewinn wurde für Erhöhung der sich im Umlauf befindlichen Eigenmittel verwendet, was eine Reduktion von Investitionsaktivitäten großer und mittleren Firmen der Fleischindustrie bedeutet. In der Fleischindustrie kommt es seit 2009, neben dem günstigen Verhältnis der Verkaufspreise zu den Kaufpreisen,

Auflistung	2007	2008	2009	2010P	2009 2008	2010P 2009
gewerbliche Tierschlachtung	2221,8	2000,4	1859,5	1900,0	93,9	102,2
davon: - Schweine	1859,0	1822,6	1453,0	1510,0	79,7	103,9
- Vieh und Kälber	350,6	367,8	383,9	375,0	104,3	97,9
Produktion der Fleischindustrie						
Tierschlachtung: - Schweine	1451,5	1214,5	1101,0	1150,0	90,7	104,4
- Vieh und Kälber	229,3	184,1	187,0	185,0	101,6	98,9
Produktherstellung	1146,6	1027,0	957,0	1020,0	93,2	106,6
Produktion von großen und mittleren Firmen						
davon: - Schweineschlachtung	953,1	873,6	814,6	870,0	93,2	106,9
- Wurstproduktion	754,9	708,7	624,7	670,0	88,1	107,2

**Tab. 13. Verarbeitung von Fleisch von Schlachtieren (Tsd.t.);**  
Quelle – IERiGZ – PIB Fleischmarkt 2010

zu einem Anstieg der Arbeitsleistung, Minderung des Energieverbrauchs und Verbesserung der Bewirtschaftungseffektivität. Die Verbesserung der finanziellen Ergebnisse gibt es auch im Jahr 2010, was auf dauerhafte günstige Tendenzen hinweist.

## Milchmarkt und Milchprodukte

Nach Angaben von GUS betrug 2009 der Wert der Milchproduktion 9,3 Mrd. zł und machte über 16% der allgemeinen landwirtschaftlichen Warenproduktion aus. Die gesamte Milchproduktion in Polen betrug 2009 - 12,45 Mio. Tonnen und war um 0,2% höher als im Jahr 2008. Der Anstieg der Milchproduktion ist vor allem das Ergebnis der verbesserten Milchleistung der Kühe. 2009 lag die durchschnittliche Milchleistung der Kühe im Lande bei 4 590 kg/Stück, was ein Anstieg im Vergleich zu 2008 um 2,3% war. Zum Ende 2009 ging die Menge der Milchkühe im Vergleich mit Ende 2008 um 4% auf 2,585 Mio. Stück zurück, was die Folge der Reduktion der Milchhersteller in Polen war. Dagegen ist die Anzahl der Milchkühe, für die eine Bewertung ihres Nutzungswertes erfolgte, gestiegen, und zwar kamen zum Ende 2009 mehr als 22% des Milchkuhbestandes in die Wertung, und ihre durchschnittliche Milchleistung erreichte das Niveau von 6 935 kg.

Mit der Milchproduktion befassen sich (nach Stand zum 31. März 2010) knapp 195 Tsd. Lieferanten, davon 177,7 Tsd. Großlieferanten und 16,8 Tsd. Direktlieferanten. Die Einführung des Systems der Milchquoten hatte zur Folge, dass sich die Zahl der Milcherzeuger allmählich verringerte. Dies war wiederum bedingt durch die Einstellung der Produktion in Betrieben mit relativ kleinem Milchkuhbestand, für welche Investitionsmaßnahmen keine wirtschaftliche Begründung hatten. Daher haben wir zurzeit mit Konzentration und Spezialisierung auf dem Milchmarkt zu tun, wodurch einzelne Milchbetriebe ihre Wettbewerbsfähigkeit steigern. Dieser Prozess wird zusätzlich durch Beihilfemaßnahmen unterstützt, die aus dem EU-Haushalt finanziert werden und der Modernisierung von Betriebe dienen.

Infolge dieser Entwicklungen steigt die Zahl der Betriebe mit großem Produktionsvolumen und verbessert sich der Warenwert der Milcherzeugung. Dadurch wird die Milchquote, welche für Polen im Rahmen der Milchquotenregelung zur Verfügung gestellt wurde, im großen Maße ausgenutzt. Im Quotenjahr 2009–2010 wurden ca. 9,07 Milliarden kg Milch angekauft. Ausgenutzt wurde dabei 96% aller Milchquoten, die den Großlieferanten im Quotenjahr 2009/2010 zustanden.

Nach dem Stand Ende Juli 2010 gab es in Polen rund 288 Milchabnehmer. Dabei befassten sich 200 Milchabnehmer auch mit Milchverarbeitung. Die Zahl der Milchabnehmer geht allmählich zurück. Seit dem Quotenjahr 2004/2005 ist dabei ein 20% – er Rück-

gang zu verzeichnen.

Auch die Struktur der Milchverarbeitung ändert sich. Systematisch stieg das Produktionsvolumen bei Milchgetränken, davon verschiedener Joghurtarten an. Nach dem in vergangenen Jahren verzeichneten Anstieg wurde 2009 ein geringfügiger Produktionsrückfall beim reifenden Käse verzeichnet. Produktionsrückgänge werden auch bei der Herstellung von Butter und Magermilchpulver verzeichnet.

Der Verbrauch von Milch und Milcherzeugnissen (mit Ausnahme von Milch, die zur Butter verarbeitet wird) liegt bei 188 l pro Einwohner. Was die Struktur des Verbrauchs von Milcherzeugnissen angeht, bleibt der Verbrauch von reifenden Käse, Quark und Milchgetränke auf einem stabilen Niveau. Der Butterverbrauch wurde gebremst.

Der Milchsektor in Polen funktioniert im Rahmen der GMO für Milch und Milcherzeugnisse, welche im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik der Europäischen Union eingeführt wurde. Die Hauptidee dieser Marktorganisation ist die Begrenzung des Verkaufs von Milch und Milcherzeugnissen, sowie die Möglichkeit, für die Zwecke der Preisstabilisierung bestimmte Marktengriffe zu unternehmen. Einschränkung der Produktion von Milch besteht darin, dass für jeden Mitgliedsstaat eine Milchquote festgesetzt wird. Die Milchquote ist eine maximale Menge an Milch, welche in einem bestimmten Quotenjahr, dh. vom 1. April bis zum 31. März nächsten Kalenderjahres in den Verkehr gebracht werden kann. Wird die Milchquote überschritten, zahlt der Mitgliedstaat eine Strafe. Im Quotenjahr 2009/2010 betrug die Milchquote für Polen 9,66 Mrd. kg, davon ca 9,5 Mrd. kg für Lieferungen und 160 Mio. kg für Direktverkauf. Polen hat diese Quoten nicht überschritten. Im laufenden Quotenjahr 2010/2011 wird die nationale Quote um 1% höher, sie wird 9,76 Mrd. kg betragen.

## Milchverarbeitung

2009 stieg die Produktion von Flüssigmilch auf 2 703 Mio. l an, davon die Produktion von Milch, das an andere Molkereien zur Weiterverarbeitung verkauft wurde, auf 1030 Mio. l. Auf 56,4 Tsd. t ist die Produktion von Kondensmilch und Kondenssahne gestiegen. Dagegen die Produktion von fettenreichen Milchpulver auf 32,8 Tsd. Tonnen geschrumpft. Der fallende Trend in der Produktion von Sahne bleibt bestehen, das Produktionsvolumen ging hier von 374 Tsd.t im Jahr 2008 auf 361 Tsd. t im Jahr 2009 zurück. Diese Tendenz gilt auch für die Butterproduktion, die 2009 um weitere 12,3 Tsd. Tonnen kleiner wurde. Von Jahr zu Jahr entwickelt sich dynamisch die Produktion von Joghurts und sonstigen Milchgetränken. 2009 stieg sie um über 17% an und betrug Mio. l. Diese Tendenz wird durch die Produktion in ersten 7 Monaten von 2010 bestätigt. In dieser Zeit ist die



Produktion von Joghurts und fermentierten Getränken um weitere 12% gestiegen. Es ist die Folge der ansteigenden nationalen Anfrage und der Exportentwicklung.

2009 verbessert sich weiterhin die finanzielle Lage von Unternehmen, die sich mit der Milchverarbeitung beschäftigen. Molkereien haben ihre Effektivität verbessert – das Ergebnis davon ist im Vergleich zu 2008 eine Reduktion der Beschäftigten um 0,7%, und ein Anstieg der Rentabilitätskennzahlen brutto und netto, der Kapitalkumulation, sowie ein fast zweifacher Anstieg der rentablen Firmen an der allgemeinen Firmenzahl. Zurückgegangen ist jedoch die Investitionsrate, was sich ungünstig auf Lieferungsprozesse in der Milchproduktion nach Auflösung der Milchquoten auswirken könnte. Trotz der fortschreitenden Umstrukturierungsprozesse, die zur Minderung der Unternehmerrzahl und einem Anstieg ihrer Größe, sowie zur Vereinfachung der Produktions- und Spezialitätsstrukturen einzelner Produktionsstätten führen, verläuft die Konsolidierung der Branche nicht zufrieden stellend, wie es für den liberaler werdenden Markt, samt der GAP-Politik, erforderlich wäre. **Tab. 14.**

Die Eingriffe auf dem Markt für Milch und Milcherzeugnisse werden direkt durch das Gemeinschaftsrecht geregelt.

Dabei sind diese Mechanismen entweder obligatorisch oder fakultativ. Die letztgenannten werden je nach der Lage auf dem Milchmarkt eingeführt. Einen obligatorischen Charakter haben die Einkäufe von Butter und Magermilchpulver, sowie Zahlungen zur privaten Lagerung von Butter und Beihilfe für Verbrauch von Milch und Milcherzeugnissen an Bildungseinrichtungen. Die Entscheidung über die Umsetzung weiterer, zur Verfügung stehender Beihilfemechanismen, dh. Beihilfen für Magermilchpulver für die Herstellung von Kasein und Kaseinaten, Beihilfen für Magermilchpulver für die Herstellung von Futtermitteln, sowie über Ausfuhrerstattungen für Milcherzeugnisse, wird durch die Europäische Kommission je nach der Preislage auf dem Milchmarkt getroffen.

Seit dem EU-Beitritt funktionieren in Polen auch „Beihilfen für Verbrauch von Milch und Milcherzeugnissen an Bildungseinrichtungen“. Für die Umsetzung dieser Beihilfen ist die Agentur für Agrarmarkt zuständig.

Das Programm richtet sich an Kinder und Jugendliche an Kindergärten, Grundschulen, Gymnasien und Mittelschulen. Das Ziel des Programms ist es, durch tägliche Lieferungen von Milch und Milcherzeugnissen an die Schulen und Kindergärten, unter Kindern und Jugendlichen gesunde Ernährung und Lebensstil zu fördern, Übergewicht zu bekämpfen.

Das Programm wird aus drei unabhängigen Quellen finanziert, dh:

- ▶ aus den EU- Mitteln
- ▶ aus zusätzlicher Finanzmitteln im Rahmen des Fonds für Förderung der Molkerei, dessen Tätigkeit sich seit 2006 auch an Kindergärten und Gymnasien richtet,

Aufstufung	2007	2008	2009	2009:2008
Anzahl von Molkereien	232	224	214	95,5
Beschäftigung	37230	35818	35574	99,3
Verkauf (Mrd. zł)	21,8	20,9	20,9	100,0
<b>Rentabilitätsrate (%)</b>				
brutto	3,81	1,08	3,85	359,2
netto	3,04	0,58	3,36	579,3
Kapitalkumulation	5,53	3,29	6,19	188,4
laufende finanzielle Liquidität	1,42	1,47	1,49	101,4
Investitionsrate	1,73	1,30	1,03	74,6
Anteil von rentablen Firmen an der gesamten Firmenzahl	84,5	47,3	83,2	177,2

**Tab. 14.** Wirtschaftliche und finanzielle Ergebnisse bei der Milchverarbeitung; *Quelle – Milchmarkt – IERiGŻ*

- ▶ aus zusätzlicher Haushaltsmitteln (nationale Beihilfe) für Grundschulen, wodurch seit September 2007 Milch (ohne Geschmackszusatzstoffe) kostenlos an Kinder in Grundschulen verteilt wird.

Beihilfeempfänger können Bildungseinrichtungen, Lieferanten (Molkereien, Vermittler), Gemeinden und zivilgesellschaftliche Organisationen sein. Im Schuljahr 2009/2010 beteiligten sich am Programm für Verbrauch von Milch und Milcherzeugnissen an Bildungseinrichtungen über 2,8 Mio. Schüler. Zu dieser Zeit wurden 65 Tsd. Milch und Milcherzeugnisse an die Schulen geliefert.

## VERBRAUCH VON LEBENSMITTELN

Die Marktbedingungen waren 2009 für die Verbraucher ungünstiger als im Vorjahr. Relative Lebensmittelpreiserhöhung, Verlangsamung der Lohnzuwächse, sowie der Anstieg von Daseinsvorsorgepreisen, welcher über 2,5-Mal höher war als die Inflationsrate, haben die Steigerung der Nachfrage gehemmt. Das reale Bruttoeinkommen privater Haushalte stieg im Vergleich zu 2008 um etwa 1,5%. Monatliche Lebensmittelpreiserhöhungen, sowie die Inflationsrate blieben ungefähr auf dem Niveau des Vorjahres. Zwischen Dezember 2008 und Dezember 2009 stiegen die Einzelpreise für Lebensmittel und Alkoholgetränke um rund 3,4%. Im Vorjahr war es 3,2%. Die Inflationsrate betrug 3,5%. Im Jahre 2008 lag sie auf 3,3%. Der Anstieg von Lebensmittelpreisen im Jahre 2009 war nicht gleichmäßig. Am stärksten sind die Preise in der ersten Jahreshälfte angestiegen (um 4,8%). In der zweiten Jahreshälfte 2009 sind sie dagegen um 1,3% zurückgegangen. Der Individualverbrauch insgesamt ist um 2,3% gestiegen (2008 – 5,9%), Durchschnittslöhne stiegen um 2,1%, durchschnittliche Pension und Rente aus dem außerlandwirtschaftlichen System um 4,3% und die Pensionen und Renten für die Landwirte sind um 1,9% an. Die Arbeitslosenrate lag bei 11,9% und war somit um rund 2,4% höher als im Vorjahr.

Zwischen Dezember 2008 und Dezember 2009 stiegen die Einzelpreise für Lebensmittel und alkoholfreie Getränke um rund 3,3% (Preise von Verbrauchsgütern und Dienstleistungen stiegen durchschnittlich um 3,5% an). Davon sind die Preise für Gebäck und Getreideprodukte um 1,8%, Schweinefleisch um 2,2%, Geflügelfleisch um 5,5%, Fische um 9,0%, Eier um 5,8%, Speiseöle um 5,8% und Obst um 4,9%. Verringert haben sich Preise für Milch (0,7%) und Gemüse (um 9,2%). Die Zuckerpreise sind um 1,3% und die Preise für alkoholfreie Getränke um 4,2% gestiegen.

Nach Schätzungen von GUS wurde bei privaten Haushalten im Jahre 2009 im Vergleich zum Vorjahr weniger Getreideerzeugnisse, Fleisch, Schweinefette,

Gemüse, Zucker und Butter verbraucht. Angestiegen ist dabei der Verbrauch von Geflügelfleisch und inländischen Obstsorten, davon Äpfeln. Es wurden auch mehr Milcherzeugnisse verbraucht. Der Verbrauch von Rinderfleisch, Wurstwaren, Ölen, Zitrusfrüchten und Süßwaren war auf dem gleichen Niveau. Es wird davon ausgegangen, dass im Jahre 2009 der Verbrauch von Fleisch und Fleischerzeugnissen pro Kopf bei 75,1 kg lag und glich damit dem Niveau des Vorjahres (75,3 kg). Während der Geflügelverbrauch deutlich angestiegen ist (um 9 kg pro Kopf), war eine rückläufige Tendenz beim Schweinefleischverbrauch zu verzeichnen (Rückgang um 1,7 kg pro Kopf). Auch der Rinderfleischverbrauch ist angestiegen (um 0,6 kg pro Kopf). Die Ursache dafür waren die Abnahme der Produktion und Anstieg der Schweinepreise, was 2009 im Endeffekt zu einem deutlichen Anstieg der Einzelpreise für Fleisch und Fleischerzeugnisse führte (um 11,1%). Dabei sind die Preise für Schweinefleisch um 2,2%, Rinderfleischpreise um 11,4% und Geflügelfleischpreise um rund 5,5% angestiegen. Was die Fleischerzeugnisse angeht, so wurden die größten Preiserhöhungen bei populären Wurst und Geflügelwurstwaren verzeichnet (um 7,8 – 9,7%). Die Preise für Qualitätswurstwaren und Dauerwurst sind um 4,4% angestiegen. Bei Geflügelwurstwaren sind die Preise um 5,3% zugenommen. Im Jahre 2009 hielt sich die rückläufige Tendenz beim Verbrauch von Getreide und Getreideerzeugnissen an. Um 2,4% ist der Mehlverbrauch angestiegen. Der gesamte Verbrauch von Getreideerzeugnissen lag im Jahre 2009 bei 6,96 kg pro Kopf im Monat. Im Vorjahr war es noch 7,20 kg. In der Struktur des Verbrauchs von Getreideerzeugnissen verlor das Gebäck an Bedeutung. Viel wichtigere Rolle spielen dabei feine Backwaren, Teigwaren und Mehl. Der Verbrauch von Milch (mit Ausnahme von Milch für Butter) ist im Vergleich zu 2008 angestiegen und beträgt zur Zeit 185 l pro Kopf (Anstieg um 2,0%). Auf dem Niveau des Vorjahres blieb der Verbrauch von Rahm und saurem Rahm, sowie von Milchgetränken.

Zurückgegangen ist der Verbrauch von Milch (um 3,6%), insbesondere der Vollmilch (um 4,8%). Der Verbrauch von Obst blieb auf dem Niveau des Vorjahres (pro Kopf). Angestiegen ist, wenn auch nur geringfügig – der Gemüseverbrauch (um 0,3%). Die Stabilisierung des Verbrauchs von Obst ist in erster Linie auf den Preisrückgang nach guter Ernte 2008 zurückzuführen. Bei Gemüse war dagegen ein größeres Interesse der Verbraucher ausschlaggebend. Die Einzelpreise für Obst und Gemüse sind 2009 durchschnittlich um 4,3% angestiegen. Bei Verarbeitungserzeugnissen war es rund 3,7%. Die Preiserhöhungen sind hauptsächlich auf die schwache Ernte und geringe Bestände vom Freilandgemüse vom vergangenen Jahr zurückzuführen. Gestiegen ist der Verbrauch von Kohl und Zwiebel. Rückläufige Tendenzen waren dagegen in Bezug auf

Blumenkohl, Rüben, Tomaten und Möhre zu verzeichnen. Die inländischen Gemüsesorten werden von Verbrauchern generer gekauft als importiertes Gemüse, was Niederschlag in der Struktur des Gemüseverbrauchs im Jahre 2009 fand. Stark anziehende Eierpreise im 2009 (Anstieg um 8,7%) hatten zur Folge, dass die sich die rückläufige Tendenz beim Verbrauch von Eier, wie sie in den Jahren 2006-2008 war, anhält. Im Endeffekt ist der Eierverbrauch um 1% im Vergleich zum Vorjahr und um rund 6% gegenüber 2005 gesunken. **Tab. 15.**

Man sieht vor, dass die Preise im Jahre 2010 langsamer steigen werden als 2009. Langsamere Anstieg von Lebensmittelpreisen wird die Folge sein von einem geringen Verbrauch und schwachem Lohndruck. Die weiteren Preiserhöhungen können gehemmt werden durch die Erholung auf dem Fleischmarkt und Aufwertung der polnischen Währung. Auch der Anstieg von regulierten Preisen, der wiederum durch den Anstieg der Energie- und Kraftstoffpreise verursacht wird, sowie eine schwierige Lage auf dem Getreide- und Futtermittelmarkt werden weitere Lebensmittelpreiserhöhungen ankurbeln.

## GROSSHANDELSMÄRKTE ALS VERTEILUNGSNETZ FÜR AGRAR- UND NAHRUNGSPRODUKTE

Großhandelmärkte sind ein wichtiges Element beim Verteilungsnetz für Agrar- und Nahrungsprodukte in Polen. Die Bedeutung von Großhandelmärkten lässt sich vor allem daran erkennen, dass fast 40% des Handels mit Obst und Gemüse in Polen über diese Märkte erfolgt. Besonders wichtig sind sie für Großstädte. Auf Großhandelmärkten werden auch Blumen, Milchprodukten, Fleisch, Fische, Verarbeitungserzeugnisse und Blumenzubehör angeboten. Einige Jahre lange Erfahrungen zeigen, dass auf den Großhandelmärkten nicht nur ein breites Angebot an Produkten an Produkten präsentiert wird, sondern sie auch als Plattform für Preisinformationen, Schulungen, Konferenzen und Integration von Agrarerzeugern dienen. Dadurch erhöht sich auch die Qualität der Produkte, welche an Marktanforderungen angepasst werden. Auf Großhandelmärkten werden neue Anforderungen an Handelsqualität von Produkten geschafft und neue Richtungen bei Nachfrageentwicklung erkannt. Dies stellt eine wichtige Informationsquelle für Landwirte dar. Die heute bestehenden Großhandelmärkte sind, infolge der Umsetzung von Programmen des Ministerium und der Regierung entstanden. Ziel dieser in zwei Etappen durchgeführten Programme war es die Großhandelmärkte aufzubauen und zu entwickeln. Dies wurde erfolgreich mit einem großen Beitrag von öffentlichen Mitteln umgesetzt. Außerdem sind einige Dutzend Unternehmer tätig, die durch Privatkapital oder Selbstverwaltung finanziert werden. Vor der Öffentlichkeit werden die Großhandelmärkte durch Vereinigung Polnische Großhandelmärkte

vertreten. Die Vertreter polnischer Großhandelmärkte sind Mitglieder in der Weltunion der Großmärkte (World Union of Wholesale Markets). Informationen zu Produkten, Preisen und Veranstaltungen auf den Großhandelmärkten sind auf Internetseiten der jeweiligen Märkte zu finden. Internetadressen der Großhandelmärkte sind auf Homepage von MRIRW abrufbar.

## VERSORGUNG DER LANDWIRTSCHAFT MIT PRODUKTIONSMITTELN

Der Verbrauch von Kunstdünger (NPK) für die Ernte 2009 betrug insgesamt 1899,4 Tsd. Tonnen und war um 242,6 Tsd. Tonnen, dh. um 11,3% niedriger als im Vorjahr. Der Rückgang des Verbrauchs war in Bezug auf alle Düngerarten zu verzeichnen: Stickstoffdünger (N) um 4,1%, Phosphatdünger (P<sub>2</sub>O<sub>5</sub>) um 18,8% und Kalidüngern (K<sub>2</sub>O) um 20,2%. Pro 1 ha der landwirtschaftlichen Nutzflächen wurde in der ganzen Landwirtschaft rund 117,9 kg NPK verbraucht, davon bei landwirtschaftlichen Nutzflächen, die sich im guten landwirtschaftlichen Zustand befinden -121,5 kg. Bei Einzelbetrieben war es entsprechend 114,0 kg und 116,1 kg NPK. Das Verhältnis N:P:K im Düngersatz blieb wie im Vorjahr wie folgt:1,0:0,4:0,5. Dies bedeutet, dass bei Gesamtverbrauch von mineralischen Düngemitteln (umgerechnet in reine Stoffe) betrug der Anteil von Nitrat 57,7%, Phosphat (P<sub>2</sub>O<sub>5</sub>) – 19,8% und Kalium (K<sub>2</sub>O) – 22,5%. Zurückgegangen ist der Verbrauch von Kalkdüngern für die Ernte 2009 (529,8 Tsd. Tonnen CaO). Pro 1 ha der landwirtschaftlichen Nutzflächen ergibt es 32,9 kg. Bei landwirtschaftlichen Nutzflächen, die sich im guten landwirtschaftlichen Zustand befinden, war es 33,9 kg, dh. um 15,0% weniger als im Vorjahr. Dies war der niedrigste Verbrauch von Kalkdüngern. Beim Vergleich des Verbrauchs von NPK und CaO ist darauf hinzuweisen, dass der inländische Verbrauch von Mineraldüngern war 3 Mal so hoch, wie der Verbrauch von Kalkdüngern. In manchen Woiwodschaften (Heiligkreuz) lag diese Zahl bei 17. Sehr geringe Kalkdüngung wirkt sich negativ auf die Bodenstruktur aus und führt zur Bodenversauerung. Dies ist insbesondere in den Gebieten ungünstig, wo mehr Stickstoffdünger verwendet wird und die Alkalität des Bodens dadurch geringer wird (z.B. Kleinpolen, Podlachien oder Heiligkreuz). Mineraldünger werden in Polen von über 1553 Tsd. Betrieben verwendet, dh. von 64,2% aller Betriebe, die über eine landwirtschaftliche Nutzflächen in sog. guter Ackerbaukultur besitzen. Die meisten Betriebe verwendeten Stickstoffdüngung – 88,9%, Mehrnährstoffdüngung – 60,9%, gefolgt von Kaliumdüngung – 14,7% und Phosphatdüngung – 14,2%. Nur 7,2 Tsd. landwirtschaftliche Betriebe verwenden Kalkdünger. Bei einem durchschnittlichen Verbrauch von Mineraldüngern von 121,5 kg/ha im Wirtschaftsjahr 2008/09 sind die Werte in jeweiligen Woiwodschaften

allerdings stark differenziert – in 9 Woiwodschaften war der Düngerverbrauch höher als der landesweite Durchschnitt. Der größte Verbrauch wurde verzeichnet in folgenden Woiwodschaften: Oppeln - 187,6 kg, Kujawien-Pommern – 177,1 kg, Niederschlesien – 167,4 kg, Großpolen – 156,4 kg. Am wenigsten NPK wurde in den Woiwodschaften Karpatenvorland – 50,8 kg, Kleinpolen – 73,5 kg und Kleinpolen 64,3 kg verwendet

Bei einer Abschätzung der Bodensdüngung sind auch organische Dünger zu berücksichtigen. Diese bieten eine wertvolle Quelle der Nahrungsmittel für Pflanzen, zeichnen sich durch Wasserspeicherfähigkeit lassen langsam Kalium (2 Jahre) und Phosphat (4 Jahre) im Boden zerfallen. Nach Schätzungen von GUS haben im Wirtschaftsjahr 2008/09 über 1001 Tsd. Einzelbetriebe Wirtschaftsdünger verwendet, davon Stallmist fast 995,3 Tsd. Betriebe, Jauche und Gülle entsprechend 274,1 Tsd. und 47,9 Tsd. Betriebe. In Betrieben wurde 54,7 Mio. Tonnen Stallmist verwendet. Pro 1 ha der landwirtschaftlichen Nutzflächen im guten landwirtschaftlichen Zustand ergibt es 47,3 kg NPK. Bei Einzelbetrieben war es 50,1 kg NPK/ha. **Tab. 16.**

Der Verkauf der – aus der einheimischen Produktion und aus dem Import stammenden

Pflanzenschutzmittel im Jahre 2009 betrug 20,6 Tsd. Tonnen Aktivstoff und war um ca. 10,1% größer als im Vorjahr. Den größten Anteil an der Verkaufsstruktur (an der Warenmasse) wiesen Unkrautbekämpfungsmittel (53,1%) und Herbiziden und Saatgutbeize (29,6%) aus. Gegenüber dem Vorjahr trat der Verkaufsanstieg bei allen Mittelgruppen auf, obwohl die durchschnittlichen Preisen für Pflanzenschutzmittel um 7,3% höher waren als im Vorjahr (zwischen Dezember 2008 und Dezember 2009). An stärksten sind die Preise für Herbiziden (um 13,6%), Insektiziden (um 7,2%) und Unkrautbekämpfungsmittel (um 2,1%) angestiegen. Die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln war im Jahre 2009 weniger wirtschaftlich vertretbar als im Vorjahr. Dies gilt insbesondere für Pflanzenschutz bei Weizen und Kartoffeln. Es wird davon ausgegangen, dass Pflanzenschutzmittel in Polen an 5100 Stellen verkauft werden.

Ende Februar 2009 lag die Zahl der zugelassenen Pflanzenschutzmittel bei 640 217. Pflanzenschutzmittel, welche aus dem Register gestrichen wurden, bleiben auf dem Markt bis zum Verkauf des Lagerbestands bzw. bis zum Ablauf der Haltbarkeitsfrist. Unter den zugelassenen Produkten stellten die Fungizide (35%) die größte Gruppe dar, gefolgt von Herbiziden (40%), Insektiziden - 13% und Wachstumsregulatoren – 5%.

Die Produktion und der Verkauf der meisten Typen und Arten der **landwirtschaftlichen Maschinen** steigt in den letzten Jahren in Polen langsam, obwohl nach den vorläufigen Schätzungen von GUS im Jahre 2009 ein Rückfall der Produktion von Traktoren um ca. 43% verzeichnet wurde. Die Produktion ist auch bei den meisten



Auflistung	2005	2006	2007	2008	2009	2008 = 100
Körner der 4 Getreidearten zur Verarbeitung	119	117	114	112	111	99,1
Kartoffeln	126	121	121	118	116	98,3
Gemüse	110	109	115	115	115	100,0
Obst	54,1	54,4	41,0	55,0	55,0	100,0
Fleisch und Fleischerzeugnisse	71,2	74,3	77,0	75,3	75,1	99,7
davon: Fleisch	66,8	70,0	72,2	71,2	71,0	99,3
Essbare Tierfette	6,6	6,1	6,4	6,4	6,1	99,7
Butter	4,2	4,3	4,2	4,3	4,4	102,4
Milch	173	176	178	182	185	101,6
Hühnereier	215	214	209	205	203	99,0
Zucker	40,1	35,3	39,7	38,4	38,1	99,2

**Tab. 15.** Verbrauch der grundlegenden Lebensmittelprodukte pro 1 Einwohner im Jahr. (in kg/Liter/Stück); Quelle: ERIGZ – PIB, Lebensmittelnachfrage 2010

	2000/01	2005/06	2007/08	2008/09	2008/09 2007/08 = 100
Mineraldünger NPK	90,8	123,3	132,6	117,9	88,8
davon: Stickstoffdünger N	50,3	62,5	70,7	68,0	96,2
Phosphatdünger P <sub>2</sub> O <sub>5</sub>	17,9	27,7	28,8	23,3	80,9
Kalidünger K <sub>2</sub> O	22,6	33,1	33,3	26,6	79,9
Kalziumdünger Caro CaO	94,2	54,8	38,5	32,9	85,5

**Tab. 16.** Verbrauch von Kunstdünger und Kalziumdünger (in kg des reinen NPK-Bestandteils auf 1 ha landwirtschaftlicher Nutzflächen); Quelle: Landwirtschaft im Jahre 2009, GUS Warschau 2010.



landwirtschaftlichen Maschinen gesunken. Davon bei Kartoffelvollerntemaschinen um 59,3%, bei Mähdrehschern um 47,6% und bei Sämaschinen für Mineraldünger - um 47%. Der Anteil der Importe am inländischen Verkauf ist zwar bedeutsam, allerdings sehr nach verschiedenen Maschinenarten differenziert. Bei Traktoren von einer Leistung bis zu 18 kW und Feldhäckslern decken die Importe in 100% die inländische Nachfrage. Die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Geräten ist bedingt durch fortschreitende Konzentration und Spezialisierung der Produktion in landwirtschaftlichen Betrieben, Anwendung von neuen Herstellungsmethoden, Qualität und Zahl der landwirtschaftlichen Maschinen, sowie Preisverhältnisse und Konjunktur in der Landwirtschaft.

Im Jahre 2009 sind die Preise für 35 landwirtschaftliche Maschinen und Geräte (nach Analyse von IERiGZ) im Jahresdurchschnitt zwischen 0,3 und 11,1% im Vergleich zu 2008 gestiegen. **Tab. 17.**

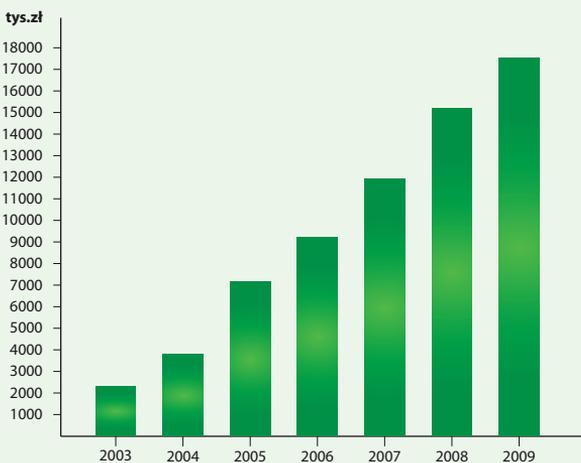
Gegenstand der Nachweisung	2005	2006	2008	2009
Saatgut, Bäume, Setzlinge, Sonstige	95,4	110,1	103,0	89,9
Mineraldünger, chemische Dünger oder Kalkdünger	107,9	100,4	138,4	107,1
Pflanzenschutzmittel	101,7	100,8	109,9	107,0
Zuchttiere und Vögel	107,6	102,9	104,1	103,5
Futtermittel	90,4	99,1	114,5	94,0
Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte	110,6	102,2	102,9	102,1
Baustoffe	104,9	100,9	105,0	98,1
Kraftstoffe, Öl, technische Schmierstoffe	107,7	99,6	107,2	97,4
Maschinelle Bedienung der landwirtschaftlichen und gärtnerischen Produktion	105,1	104,0	111,4	106,2
Veterinäre Dienstleistungen	102,3	101,4	103,1	102,9

**Tab. 17.** Entwicklung der Preise für landwirtschaftliche Produktionsmittel (Vorjahr = 100); *Quelle: Landwirtschaft im Jahre 2009, GUS.*

## ÖKOLOGISCHER LANDBAU

Ökologischer Landbau ist ein Bewirtschaftungssystem mit nachhaltiger Pflanzen- und Tierproduktion. Ökologischer Landbau verbindet die für die Umwelt günstigste Praxis, hohen Maß an biologischer Differenzierung, Schutz der natürlichen Ressourcen, Anwendung von hohen Standards beim Tierwohlbefinden und Produktionsmethoden, die den Anforderungen dieser Verbraucher entsprechen, die solche Produkte vorziehen, die mit Hilfe von natürlichen Mitteln und natürlichen Prozessen hergestellt werden. **Abb. 10.**

Die Anzahl der ökologischen Betriebe ist territorial differenziert. Relativ gesehen treten die meisten Betriebe in Südostpolen auf, wo die Betriebe kleinere Flächen haben und familiären Charakter haben. Der ökologische Landbau ist die umweltfreundlichste landwirtschaftliche Produktionsmethode, die die Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit und die Beibehaltung der biologischen und landschaftlichen Vielfalt ermöglicht. Um die biologische Aktivität und Bodenfruchtbarkeit zu steigern wird entsprechende Fruchtfolge angewandt, obligatorisch ist dabei der Anbau von bodenanreichenden Pflanzen z.B. von schmetterlingsblütigen Pflanzen. Die letzten Jahre in der Landwirtschaft wurden durch das dynamisch wachsende Interesse an der Lebensmittelproduktion mit ökologischen Methoden in der Welt und insbesondere in der EU geprägt. In der Welt übersteigt die ökologische Anbaufläche 35 Mio. ha, davon fällt 20% auf die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union an. Polen hinkt trotz guter Bedingungen dem Mittelwert in der EU beim Anteil der Betriebe und des Areals mit ökologischer Produktion hinterher. Die grundlegenden Rechtsakte, mit denen ökologischer Landbau reguliert wird sind die Verordnung (EG) Nr. 834/2007 des Rates vom 28. Juni 2007 über die ökologische/biologische Produktion und



**Abb. 10.** Anzahl der kontrollierten ökologischen Betriebe in Polen in den Jahren 2003-2009

die Kennzeichnung von ökologischen/biologischen Erzeugnissen und zur Aufhebung der Verordnung (EWG) Nr. 2092/91, sowie Verordnung (EG) Nr. 889/2008 der Kommission vom 5. September 2008 mit Durchführungsvorschriften zur Verordnung (EG) Nr. 834/2007 des Rates über die ökologische/biologische Produktion und die Kennzeichnung von ökologischen/biologischen Erzeugnissen hinsichtlich der ökologischen/biologischen Produktion, Kennzeichnung und Kontrolle. Mit diesen Verordnungen wird gegenüber der Verordnung Nr. 2092/91 auch die Aquakultur als Teil der ökologischen Landwirtschaft anerkannt. In der Zukunft sollen auch umfassende Rechtsvorschriften erlassen werden, mit denen ökologische Weinerzeugung reguliert wird. Auf der nationalen Ebene wird die Funktionsweise der ökologischen Landwirtschaft durch das Gesetz vom 25. Juni 2009 über den ökologischen Landbauregeln. Ein wichtiger Bestandteil des ökologischen Produktionssystems ist Kontrolle und Zertifizierung des Produktionsprozesses, die eine Übereinstimmung der Produktion mit den Grundsätzen der Verordnung (EG) Nr. 834/2007 des Rates und Verordnung (EG) Nr. 889/2008 der Kommission sichert. Die Zertifikate über Übereinstimmung der Produktion werden in der ganzen Europäischen Union anerkannt. Das polnische Zertifizierungssystem ist auf Grundlage des Art. 3 des Gesetzes über den ökologischen Landbau geschaffen. Im Jahre 2009 wird Kontrolle und Zertifizierung in der Landwirtschaft von 11 befugten Zertifikationsstellen durchgeführt:

**EKOGRANCJA PTRE Sp. z o. o.,**  
21-008 Tomaszowice, Dąbrowica 185 P,  
nr: PL-EKO-01, tel.: +48 81 501 68 30

**PNG Sp. z o.o.**  
**Jednostka Certyfikująca PNG w Zajązkow**  
26-065 Piekoszów,  
nr: PL-EKO-02, tel.: +48 41 306 40 00

**COBICO Sp. z o. o.**  
31-559 Kraków, ul. Grzegórzecka 77  
nr: PL-EKO-03, tel.: +48 12 632 35 71

**BIOEKSPERT Sp. z o. o.**  
00-621 Warszawa, ul. Boya Żeleńskiego 6/34  
nr: PL-EKO-04, tel.: +48 22 825 10 78

**BIOCERT MAŁOPOLSKA Sp. z o.o.**  
31-503 Kraków, ul. Lubicz 25 A  
nr: PL-EKO-05, tel.: +48 12 430 36 06

**Polskie Centrum Badań i Certyfikacji S.A.,**  
**Oddział Badań i Certyfikacji w Pile**  
64-920 Piła, ul. Śniadeckich 5  
nr: PL-EKO-06, tel.: +48 67 213 87 00

**AGRO BIO TEST Sp. z o. o.**  
02-787 Warszawa, ul. Nowoursynowska 166  
nr: PL-EKO-07, tel.: +48 22 847 87 39

**TÜV Rheinland Polska Sp. z o. o.,**  
02-146 Warszawa, ul. 17 Stycznia 56  
nr: PL-EKO-08, tel.: +48 22 846 79 99

**Centrum Jakości AgroEko Sp. z o.o.**  
05-126 Nieporęt, ul. Baški 2  
nr: PL-EKO-09, tel.: +48 695 599 886

**SGS Polska Sp. z o.o.**  
01-233 Warszawa, ul. Bema 83  
nr: PL-EKO-10, tel.: +48 22 329 22 22

**Control Union Poland Sp. z o.o.**  
70-535 Szczecin, ul. Wielka Odrzańska 31/2  
nr: PL-EKO-11, tel.: +48 22 640 28 50

Finanzielle Unterstützung für den ökologischen Landbau kommt in Polen aus zwei Quellen:

1) Aus der Staatskasse, aus der folgendes finanziell unterstützt werden kann:

- ▶ - Führung von Untersuchungen, die sich auf den ökologischen Landbau beziehen, darunter Durchführung von Analysen des Gehaltes der beim ökologischen Landbau verbotenen Substanzen;
- ▶ - Promotions-Maßnahmen im ökologischen Landbau, darunter Teilnahme an nationalen und internationalen Messen.

2) aus dem nationalen und EU-Haushalt:

- ▶ - im Rahmen des Plans für die Entwicklung ländlicher Gebiete 2004-2006 – erhalten die Landwirte Hilfe in Form von Zuschüssen zu ihren ökologischen Anbauflächen infolge der Umsetzung der Maßnahme „Unterstützung der die Landwirtschaft und die Umwelt betreffenden Maßnahmen und Verbesserung des Tierwohlbefindens– Paket „ökologischer Landbau“.
- ▶ - im Rahmen des Programms für die Entwicklung ländlicher Gebiete 2007-2013:
- ▶ – Landwirtschaftliche Produzenten können Hilfe im Rahmen der Maßnahme „Teilnahme der Landwirte an den Lebensmittelqualitätssystemen“ erhalten
- ▶ – Produzentengruppen können Hilfe im Rahmen der Maßnahme „Informations- und Promotionsmaßnahmen“ erhalten.
- ▶ - Landwirte erhalten flächenbezogene Beihilfe für ökologische Anbauflächen wegen der Umsetzung der Agrarumweltmaßnahme „Ökologischer Landbau“.

In den letzten Jahren wurde in Polen eine starke und stabile Entwicklung des ökologischen Landbaus beobachtet. Dies gilt sowohl auf die Anzahl ökologische bewirtschafteter Betriebe, als auch die Anbaufläche und

Anzahl der Verarbeitungsbetriebe. Im Jahre 2009 wurden durch Kontroll- und Zertifizierungssystem insgesamt 17478 Betriebe (dh. um 15% mehr als 2008) mit einer Fläche von 396 Tsd. ha, sowie rund 277 Verarbeitungsbetriebe (um 16% mehr als 2008) erfasst. Polen verfügt über günstige Agrar- und Umweltbedingungen für die Entwicklung des ökologischen Landbaus. Wir sind ein Land, in dem Verbrauch von chemischen Produktionsmitteln in der Landwirtschaft immer geringer war als in den meisten europäischen Ländern. Daher gehören ökologische Qualität des Produktionsraumes in der Landwirtschaft und ihre üppige biologische Vielfalt zu den besten.

## Integrierte landwirtschaftliche Produktion

Integrierte Produktion (IP) ist ein Wirtschaftssystem, in dem der Produzent Pflanzen produziert, dabei wird der nachhaltige technische und biologische Fortschritt beim Anbau, Pflanzenschutz und Düngung, unter besonderer Beachtung des Umweltschutzes und der menschlichen Gesundheit angewendet. Integrierte Produktion ermöglicht für den Menschen sichere Bodenerzeugnisse zu erhalten, die die höchste biologische Wertigkeit und Nährkraft haben. In Polen wird die integrierte Produktion in Vorschriften des Pflanzenschutzgesetzes vom 18. Dezember 2003. (Gesetzblatt aus dem Jahr 2004 Nr. 11, Pos. 94 mit späteren Änderungen.) sowie der Verordnung des Ministers für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung vom 26. Juli 2004 über die integrierte Produktion (Gesetzblatt aus dem Jahr 2004 Nr. 178, Pos. 1834 mit späteren Änderungen) geregelt. Mit der Aufsicht und Zertifizierung von IP wurde Państwowa Inspekcja Ochrony Roślin i Nasiennictwa (Staatliche Inspektion für den Pflanzenschutz und Saatzwuchtwesen) betraut. Am 14. Juni 2007 im Beschluss des Ministers für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung wurde die integrierte Produktion im Sinne des Art. 5 Abs. 1 des Pflanzenschutzgesetzes als nationales System der Lebensmittelqualität anerkannt.

Ein Agrarproduzent, der an dem amtlichen IP-Zertifikat interessiert ist, soll die Absicht des Anbaus an den Woiwodschaftsinspektor für Pflanzenschutz und Saatzwuchtwesen melden. Aufgrund der ersten Anmeldung erhält der Hersteller eine individuelle Nummer und wird in das Verzeichnis eingetragen. Das verpflichtet den Hersteller zur Agrarproduktion mit Methoden, die vom Hauptinspektor für Pflanzenschutz und Saatzwuchtwesen genehmigt wurden, und die auf der Internetseite der Hauptinspektion: <http://www.piorin.gov.pl/> zugänglich sind. Alle im Rahmen von IP geführten Tätigkeiten müssen im Notizblock der Integrierten Produktion verzeichnet werden; Muster dieses Notizblocks wurde in der Verordnung über die integrierte Produktion bestimmt. Vor der Beendigung der Produktion stellt der Produzent einen Antrag auf Herausgabe des Zertifikats an die örtliche Stelle der Inspekti-

on, die für ihn aufgrund des Anbauorts zuständig ist. Das Zertifikat bekommen die Hersteller, bei den während der durchgeführten Kontrollen keine Ordnungswidrigkeiten festgestellt wurden, die einen richtig ausgefüllten Zertifikatsantrag gestellt haben, eine abgeschlossene Schulung im Bereich IP haben, die ihre Produktion und den Pflanzenschutz nach der detaillierten, vom Hauptinspektor für den Pflanzenschutz und Saatzwuchtwesen genehmigten Methodik betrieben und die das Führen von Maßnahmen im Zusammenhang mit der integrierten Produktion in einem richtig und auf dem laufenden geführten Notizblock festgehalten haben. Produzenten, die eine amtliche Zertifizierung erhalten, haben das Recht dieses Zertifikat zu nutzen und sie können ihre Produkte mit dem gesetzlich geschützten Zeichen (Logo) der integrierten Produktion kennzeichnen Darüber hinaus kann im Rahmen der Finanzunterstützung in den Jahren 2007 – 2013 den Landwirten ein Teil der Kosten erstattet werden.

Im Jahre 2009 wurden Arbeiten an EU-Vorschriften abgeschlossen, mit denen die Fragen der Pflanzenschutzmittel umfassend geregelt werden. Unter diesen Umständen wurde die Richtlinie 2009/128/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 21. Oktober 2009 über einen Aktionsrahmen der Gemeinschaft für die nachhaltige Verwendung von Pestiziden erlassen, sowie drei weitere Rechtsakte. Damit werden u.a. die Grundsätze für Zulassung von Pflanzenschutzmitteln geregelt, Anforderungen an Geräte präzisiert, sowie die Regeln für statistische Erhebungen in Bezug auf Verkauf und Verwendung der Pflanzenschutzmittel bestimmt. Mit Inkrafttreten dieser Rechtsvorschriften müssen neue Regelungen ausgearbeitet und bis 2011 in das polnische Recht umgesetzt werden. Infolgedessen müssen auch die geltenden Vorschriften geändert werden. Dies gilt insbesondere für das Pflanzenschutzgesetz, auf dessen Grundlage zur Zeit die Integrierte Produktion geführt wird. Außer der oben genannten Möglichkeit, Beihilfen im Rahmen des Entwicklungsplans für den ländlichen Raum zu erhalten und höhere Preise für Produkte mit IP-Kennzeichen zu erreichen, können Landwirte für die Teilnahme am IP-System dadurch gewonnen werden, dass damit zugleich auch mit Anforderungen im Rahmen von Cross Compliance für Direktzahlungen erfüllt werden. Diese sollen ab Januar 2011 gelten. Darüber hinaus wird den Landwirten gesichert, dass sie damit die obligatorische Anforderung erfüllen, ab 2014 bestimmte Grundsätze für den integrierten Pflanzenschutz umzusetzen.



## LANDWIRTSCHAFT IN REGIONEN

Die Produktion ist territorial differenziert und zwar aufgrund der Qualität des Bodens für die Agrarproduktion, Größe der Betriebe, Art des Bodeneigentums sowie Tradition und Absatzmöglichkeiten für die Agrarprodukte, die von der Lage des Absatzmarktes abhängen (Lage der Verarbeitungsbetriebe, städtische Ballungszentren, Staatsgrenzen). Differenziert ist auch der Verbrauch der industriellen Produktionsmittel, der für die Intensität der landwirtschaftlichen Produktion ausschlaggebend ist. Die höchsten Erträge erhält man in den Woiwodschaften in West- und Nordpolen bei relativ größeren Betrieben und intensiveren Düngung und Pflanzenschutz.

Die Erträge in östlichen und südlichen Teilen Polens fallen dagegen schwach aus. Ursachen dafür sind: Zersplitterung der Betriebe, geringer Düngerverbrauch und weit verbreitete Herstellung für eigenen Bedarf.

**Tab. 18.**

Beim Anbau mancher Pflanzen tritt eine deutliche Produktionskonzentration auf. Während zum Beispiel Getreide im großen Umfang in allen Woiwodschaften angebaut, so wurde Buchweizen 2008 auf 64,5 Tsd. ha angebaut, wovon auf die Woiwodschaften Niederschlesien und Lublin fast 26 Tsd., dh. 40% der gesamten Anbaufläche für Buchweizen fällt.

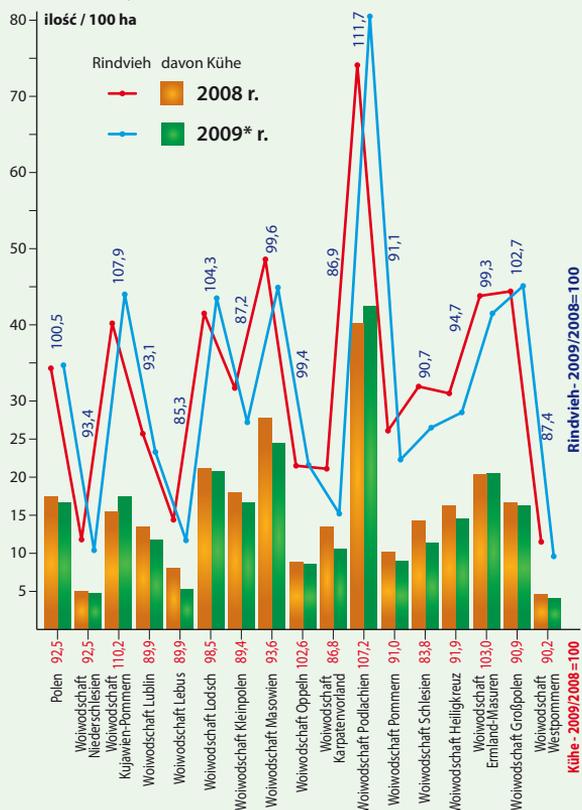
Hirse wird u.a. in der Woiwodschaft Heiligkreuz angebaut; die dort erzielte Ernte in Höhe von 56 700 Tsd. t macht über 69% der Gesamternte im ganzen Land aus. Mais zur Korngewinnung wurde vor allem in den Woiwodschaften Niederschlesien, Großpolen und Oppeln angebaut, wo 562 Tsd. Tonnen geerntet wurden, d.h. 44,2% der Ernte im ganzen Land.

Freilandgemüse, mit Ausnahme der Hausgärten hauptsächlich in 4 Woiwodschaften angebaut: Karpatenvorland, Masowien, Lublin und Kleinpolen. Im Jahre 2008 wurde in diesen Regionen über 60% Gemüseernte erzielt. Die meisten Erdbeeren werden in Woiwodschaften Masowien und Lublin angebaut, wo die Anbaufläche für Erdbeeren 47% der Landesanbaufläche ausmacht. Hier wird 48,3% der landesweiten Erdbeerenerträge erzielt. Die meisten Baumpflanzen werden in der zentralen und östlichen Region geerntet (2008 – 93,9% der landesweiten Ernte).

Regional differenziert ist auch die Intensität der Haustierzucht. Traditionell haben den größten Anteil am Viehbestand die Woiwodschaften Masowien (18%), Podlachien (14,5%) und Großpolen (14,5%). Die Kuhanzahl war auch an höchsten in den genannten Woiwodschaften, und ihr Anteil an dem landesweiten Kuhbestand betragen entsprechend 21,0%, 16,1% und 10,4%. Gegenüber 2007 war im Dezember 2008 der Viehbestand – bei einem allgemeinen Anstieg um 1,1% – in Woiwodschaft Kleinpolen am niedrigsten (86,0% nach dem Stand von 2007).

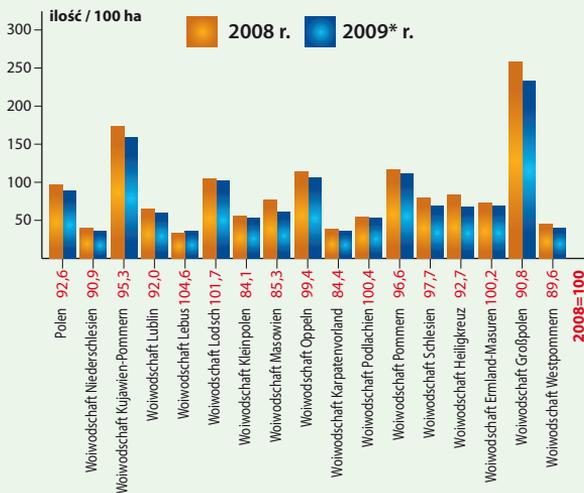
Gegenstand der Nachweisung	Getreideerträge pro 1 ha in dt	Erträge Kartoffeln pro 1 ha in dt	Düngerverbrauch, umgerechnet in reine Stoffe	
			Minerale bzw. chemische Dünger in Tsd. kg	Kalkdünger in Tsd. kg
<b>Polen</b>	<b>34,8</b>	<b>191</b>	<b>1899,4</b>	<b>529,8</b>
Woiwodschaft Niederschlesien	41,8	204	151,3	54,3
Woiwodschaft Kujawien-Pommern	38,0	202	190,8	42,3
Woiwodschaft Lublin	30,3	189	155,3	31,0
Woiwodschaft Lebus	37,1	191	60,2	18,2
Woiwodschaft Lodsch	31,4	210	131,9	25,5
Woiwodschaft Kleinpolen	31,8	181	42,9	4,8
Woiwodschaft Masowien	27,8	166	202,3	35,1
Woiwodschaft Oppeln	49,0	215	104,6	55,9
Woiwodschaft Karpatenvorland	31,2	178	41,4	11,5
Woiwodschaft Podlachien	27,0	161	107,0	15,2
Woiwodschaft Pommern	35,9	228	99,7	28,9
Woiwodschaft Schlesien	34,9	209	48,2	11,0
Woiwodschaft Heiligkreuz	28,6	173	48,0	2,8
Woiwodschaft Ermland-Masuren	35,4	175	120,7	47,9
Woiwodschaft Großpolen	39,9	226	279,5	85,6
Woiwodschaft Westpommern	41,2	227	115,6	59,8

**Tab. 18.** Getreide- und Kartoffelerträge angesichts der Kunstdüngung und organischer Düngung; *Quelle: Landwirtschaft im Jahre 2009, GUS.*



\*Vieh- und Kuhbestand nach dem Stand vom Juni

**Abb. 11.** Viehbestand, Kuhbestand auf 100 ha landwirtschaftlich genutzte Flächen nach Woiwodschaften im Jahre 2009\* (in Stück); *Quelle: Landwirtschaft im Jahre 2009, GUS.*



\*Schweine nach dem Stand vom März  
**Abb. 11.** Schweinebestand auf 100 ha landwirtschaftlich genutzte Flächen nach Woiwodschaften im Jahre 2009\* (in Stück); *Quelle: Landwirtschaft im Jahre 2009, GUS.*

Der Rindviehbestand ist in 9 Woiwodschaften zurückgegangen, am stärksten in der Woiwodschaft Kleinpolen. Der Schweinebestand tritt am zahlreichsten in den Woiwodschaften Großpolen (29,9%), Kujawien-Pommern (11,7%) und Masowien (10,8%) auf. Nach Stand zum Ende März ging der Schweinebestand im Land um 13% zurück und in keiner der Woiwodschaften blieb der Bestand auf dem Niveau des Vorjahres. Das Maß für die Intensität der Viehzucht, darunter der Kühe und Schweine, ist der Besatz pro 100 ha landwirtschaftliche genutzter Flächen. **Abb. 11, Abb. 12.**

## ERNEUERBARE ENERGIEN UND BIOKRAFTSTOFFE

Im März 2007 beschloss der Europäische Rat, dass bis 2020 die Europäische Union:

- ▶ Treibhausgasemissionen um bis zu 20 Prozent gegenüber 1990 reduziert,
- ▶ den Anteil erneuerbarer Energien am Primärenergieverbrauch auf 20% erhöht,
- ▶ die Energie-Effizienz bis um 20% (Reduzierung des Primärenergieverbrauchs) steigert,
- ▶ 10% Mindestanteil Biokraftstoffen am Gesamtverbrauch von Benzin und Diesel im Verkehrssektor erreicht.

Mi den 3x20 Zielen genehmigte der Europäische Rat auch Richtlinien für ihre Umsetzung:

- ▶ hinsichtlich des Beitrags der Mitgliedstaaten zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen ist ein differenzierter Ansatz erforderlich. Dieser soll gerecht und transparent sein, sowie den Besonderheiten der Mitgliedsstaaten Rechnung tragen, Ziele sollen verfolgt werden mit Blick auf gerechte Verteilung von Anstrengungen und Vorteilen zwischen den Mitgliedsstaaten und unter Berücksichtigung von verschiedenen Bedingungen, wegen der großen Bedeutung von energieintensiven Wirtschaftszweigen sollen sich die Maßnahmen positiv auswirken sowohl auf Wettbewerb, als auch die Umwelt.

Unter diesen Umständen genehmigte der Ministerrat das Dokument „Energiepolitik für Polen bis 2030“. Die wichtigsten Ziele sind dabei:

- ▶ Verbesserung der Energieeffizienz,
- ▶ Steigerung der Energiesicherheit,
- ▶ Entwicklung erneuerbarer Energien, darunter der Biokraftstoffen
- ▶ Entwicklung des Wettbewerbs auf den Kraftstoff- und Energiemärkten
- ▶ Einschränkung des negativen Einflusses des Energiesektors auf die Umwelt

Zur Umsetzung dieser Ziele kann auch in großem Maße die polnische Landwirtschaft beitragen. Diese verfügt über ein großes Potenzial im Hinblick auf mögliche Erschließung von Brennstoffressourcen. Nach Schätzun-

Gegenstand der Nachweisung	Ausnutzung der Flächen im Jahre 2009 [Tsd. ha]	Prognostizierter Bedarf [Tsd. ha]
Gesamte landwirtschaftliche Fläche zur Deckung des Bedarfs auf dem Markt für Biokraftstoffe (Raps + Getreide)	520	1300
Getreide zur Erzeugung von Bioethanol – Die Fläche, die im Getreideanbau insgesamt berücksichtigt wurde	120	500
Raps zur Estererzeugung – Die Fläche, die im Rapsanbau insgesamt berücksichtigt wurde	400	800
Anbau von Energiepflanzen - Derzeitige Stand und Prognosen	10	700 i więcej
Aktuelle und prognostizierte Ausnutzung von Ackerboden für energetische Zwecke - Insgesamt	10 /530	700 /2000

**Tab. 19.** Ausnutzung und prognostizierter Bedarf an der landwirtschaftlichen Nutzfläche; *Quelle: Eigenberechnungen von MRiRW anhand von GUS-Daten.*

Nachfrage:	2008	2010	2020
Bioethanol in Tsd. m3	288,77	463,37	805,75
Getreide (Anteil von 80 %) in Tsd. Tonnen	688,24	1 112,09	1 933,80
Ester (ON Verbrauch) in Tsd. m <sup>3</sup>	356,16	648,46	1 127,76
Raps (75 % des Bedarfs) in Tsd. Tonnen	747,94	1 361,77	2 368,30

**Tab. 20.** Vorgesehene Nachfrage nach landwirtschaftlichen Rohstoffen zur Erzeugung von Biokomponenten; *Quelle: Berechnungen und Zahlen – MRiRW.*

gen des Ministeriums für Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung können für Energiezwecke etwa 2 Mio. ha Ackerböden bestimmt werden. Dazu kommen noch beträchtliche Mengen von Nebenprodukten und Rückständen der Landwirtschaft auf sonstigen landwirtschaftlichen Nutzflächen, sowie der Nebenprodukte Lebensmittelindustrie. Diese werden im weiteren Teil der vorliegenden Veröffentlichung besprochen. **Tab. 19.**

Die obere Tabelle stellt die aktuelle und potenzielle Nachfrage nach landwirtschaftlichen Nutzflächen für energetische Zwecke dar. Die Ausnutzung von verfügbaren landwirtschaftlichen Nutzflächen für den Anbau von Energiepflanzen wird vor allem bedingt durch die Nachfrage seitens u.a. der Energiewirtschaft, welche verpflichtet ist, den erforderlichen Anteil erneuerbarer Energien am Primärenergieverbrauch zu erreichen.

## Biokraftstoffe

Die wichtigsten Komponente bei der Erzeugung von Biokraftstoffen und flüssigen Kraftstoffen sind Bioethanol und Rapsölester. Zur Zeit werden zur Umsetzung des Nationalen Indikativen Ziels immer mehr Biokomponente benutzt, die aus inländischen landwirtschaftlichen Rohstoffen gewonnen werden. Dieser Markt entwickelt sich Schritt für Schritt. Die landwirtschaftlichen Erzeuger und Hersteller von Biokomponenten drängen allerdings auf eine raschere Entwicklung des Marktes.

Es ist in dieser Hinsicht zu betonen, dass die Entwicklung des Markts für Biokraftstoffe ein fester Bestandteil der Klimaschutzmaßnahmen der Europäischen Union bildet. Nach der *Richtlinie 2009/28/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23. April 2009 zur Förderung der Nutzung von Energie aus erneuerbaren Quellen und zur Änderung und anschließenden Aufhebung der Richtlinien 2001/77/EG und 2003/30/EG*, wie oben dargelegt, wurden die Mitgliedsstaaten (auch Polen) verpflichtet, bis 2020 Maßnahmen zu treffen, mit denen 10% Mindestanteil Biokraftstoffen am Gesamtverbrauch von Benzin und Diesel im Verkehrssektor erreicht werden kann. Zwar ist für die Umsetzung dieser Maßnahmen der Wirtschaftsminister zuständig, aber es in diesem Bereich eine starke Zusammenarbeit gefragt, auch mit der Landwirtschaft. Die Landwirtschaft verfügt nämlich über Ressourcen zur Herstellung von Biokomponenten und Biokraftstoffen.

Der Markt für Biokraftstoffe und Biokomponente wird in Polen durch das Gesetz vom 25. August 2006 *über Biokomponente und flüssige Brennstoffe* geregelt. Aufgrund dieses Gesetzes wurde *Das Mährjährige Programm zur Förderung der Biokraftstoffe und anderer erneuerbarer Kraftstoffe für die Jahre 2009-2014* ausgearbeitet. Das Programm wurde durch den Ministerrat am 27. Juli 2007 genehmigt. Im Rahmen der Umsetzung des Programms wurde eine ganze Reihe von Ins-

trumenten vorgesehen, mit denen die Entwicklung des Markts für Biokraftstoffe unterstützt wird. Zur Zeit wird an der Änderung des Gesetzes über *Biokomponente und flüssige Brennstoffe* gearbeitet. Es wird geplant, neue Instrumente für die Unterstützung dieses Markts zur Verfügung zu stellen. **Tab. 20.**

Nach Schätzungen des Ministeriums für Landwirtschaft müssen zur Erreichung der EU-Ziele für 2020 fast 2 Millionen Tonnen Getreide (900 Tsd. ha bei Erträgen von 2,66 t/ha) und etwa 2,4 Millionen Raps (800 Tsd. ha bei Erträgen von 3,08) zur Verfügung gestellt werden.

## Biogas

Die landwirtschaftliche Erzeugung bildet eine wichtige Quelle der erneuerbaren Energien. Um das grundlegende Ziel der Landwirtschaft zu erreichen, dh. Nahrungsmittelbedarf zu decken, legt das Ministerium für Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung einen besonderen Wert auf folgende Produkte, die zu energetischen Zweck genutzt werden:

- ▶ Nebenprodukte und Rückstände der Landwirtschaft
- ▶ Nebenprodukte und Rückstände der Lebensmittelindustrie
- ▶ Gülle und Festmist;
- ▶ Energiepflanzen.

Diese Substrate können am effektivsten durch Methanfermentation in einer Biogasanlage genutzt werden.

Durch die Energiegewinnung aus Biogas können zahlreiche Vorteile für ländlichen Raum erzielt werden, davon:

- ▶ Verbesserung der Energiesicherheit,
- ▶ Sicherung eines großen Teils von Gas- und Stromversorgung durch die Tätigkeit vieler, lokaler Biogasanlagen,
- ▶ Erfüllung von internationalen Verpflichtungen im Bereich Klima- und Umweltschutz auf der Basis von lokal verfügbaren Rohstoffen,
- ▶ Gewinnung von beträchtlichen Energiemengen aus Rohstoffen, die in keinem Wettbewerb stehen mit dem Lebensmittelmarkt. Dabei handelt sich insbesondere um: Nebenprodukte der Landwirtschaft, Gülle und Festmist, sowie Rückstände der Lebensmittelindustrie, die weder Wärmebehandlung noch Wiederaufbereitung erfordern,
- ▶ Steigerung des Einkommens der Landwirte durch Ausnutzung von Produkten, die bisher nicht als Handelswaren betrachtet wurden, sowie durch Verkauf von Energieüberschüssen,
- ▶ Gewinnung von umweltfreundlichen Substraten, die in der Landwirtschaft benutzt werden können,
- ▶ energetische Nutzung von Rückständen und organischen Abfällen, die infolge eines unkontrollierten Bewuchses durch Mikroorganismen entstehen und Treibgasen in die Umwelt freisetzen.

Leistung der Anlage [kWe]	Erforderliche Gasemengen na biogaz [m³]	Silage macht 100 % des Substrats aus		Silage macht 70 % des Substrats aus, weitere 30 % ist Gülle			
		Erforderliche Silagemengen		Erforderliche Silagemengen		Erforderliche Güllemengen	
		Tonnen	ha	Tonnen	ha	Tonnen	GV (Großvieheinheit)
1000	3650000	21000	440	14700	308	40556	1763
500	1825000	10500	220	7350	154	20278	882
300	1095000	6300	132	4410	92	12167	529
200	730000	4200	88	2940	62	8111	353
100	365000	2100	44	1470	30	4056	176
50	182500	1050	22	735	15	2028	88
30	110606	636	13	445	9	1229	53
20	73000	420	8	294	6	811	35
10	36500	210	4	147	3	406	18
5	18250	105	2	74	1	203	9

**Tab. 21.** Erforderliche Substratmengen für Biogasanlagen je nach Gülle-Silage-Verhältnis (erforderliche Anbaufläche und GV-Zahl); Quelle: Berechnungen von MRiRW anhand von Betriebsdaten (L. Ciużyński) und IBMER.

Gegenstand der Nachweisung	1995	2000	2005	2006	2008 IV Quartal	2009 IV Quartal
Kennzahl für die berufliche Aktivität insgesamt	58,4	56,4	54,9	54,0	54,7	55,1
Städte	57,2	55,8	54,2	53,5	54,5	54,5
Ländliche Räume	60,5	57,5	56,0	54,9	54,5	55,2
Beschäftigungskennzahl insgesamt	50,7	47,4	45,2	46,5	51,0	51,0
Städte	49,3	46,3	44,1	45,8	50,7	50,3
Ländliche Räume	53,1	49,3	47,0	47,8	51,5	50,6

**Tab. 22.** Wirtschaftliche Aktivität der Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren (in%); Quelle: Statistisches Jahrbuch 2010 GUS.

	2002	2005	2006	2008 IV Quartal	2009 IV Quartal
Arbeitslosenrate	19,7	17,7	13,8	6,7	8,5
- Städte	21,3	18,7	14,4	6,9	8,6
- Ländliche Räume	17,2	16,1	13,0	6,4	8,2

**Tab. 23.** Arbeitslosenrate nach BAEL-Untersuchung (in% der beruflich aktiven Bevölkerung); Quelle: Statistisches Jahrbuch 2010 GUS.

Aus Untersuchungen des Instituts für Bauwesen, Mechanisierung und Elektrifizierung der Landwirtschaft (jetzt: Institut für Technologie und Natur) geht hervor, dass das tatsächlich verfügbare Biogaspotenzial in Bezug auf Nebenprodukte der Landwirtschaft und Rückstände der Lebensmittelindustrie beträgt jährlich:

- ▶ bei Nebenprodukten der Landwirtschaft - ca. 1540 Mil. m<sup>3</sup>;
- ▶ bei Nebenprodukten der Landwirtschaft – ca. 100 Mil. m<sup>3</sup>.

Auch Dauergrünland kann eine wertvolle Rohstoffquelle für die Erzeugung von Biogas sein. Das Institut für Melioration und Gründland geht davon aus, dass beim Dauergrünland mindestens 2 300 Tsd. Tonnen Grass für energetische Zwecke gewonnen werden kann. Dabei wird angenommen, dass keine Dünger angewendet werden, der Boden seine natürliche Fruchtbarkeit ausweist und die Gewinnung der Biomasse für energetische Zwecke keine Futtermittelherstellung beeinträchtigt. Energieressourcen des Dauergründlands und Potenzial für die Herstellung von Biogas sind daher sehr groß (insgesamt ca. 1,1 - 1,7 Milliarden m<sup>3</sup>/jährlich).

Wichtige Rohstoffe für die Herstellung von Biogas sind auch tierische Ausscheidungen. Es wird davon ausgegangen, dass in polnischen Betrieben jährlich rund 3538 Mio. m<sup>3</sup> Gülle entsteht. Mindestens 20% davon kann zur Herstellung von Biogas genutzt werden. Auch Festmist ist ein wertvolles Substrat.

Das energetische Potenzial der polnischen Landwirtschaft ist also sehr groß. Nach Berücksichtigung von spezifischen Kulturen, kann ohne negative Folgen für Lebensmittelherstellung eine Menge an Rohstoffen (Substraten) gewonnen werden, welche die Herstellung von rund 5-6 Milliarden m<sup>3</sup> Biogas ermöglicht, dessen Reinheit der des methanreichen Erdgases entspricht. **Tab. 21.**

In der Tabelle werden erforderliche Mengen an Silage dargestellt, sowie Anbaufläche, die für ihre Herstellung notwendig ist. Ähnlich werden auch die Jauchemengen und die erforderliche Anzahl der Tiere angeführt. Im Falle einer Biogasanlage, die nach dem Substratmodell 70÷30 (70% Silage, 30% Gülle) betrieben wird und eine Leistung von 100 kW hat, wird rund 31 ha landwirtschaftlicher Fläche gebraucht ausschließlich für Silageherstellung. Abgesehen wird dabei von Futtermitteln für 176 GV, deren Ausscheidungen in der Biogasanlage benutzt werden. Erst diese Substratmenge ermöglicht es, Biogasherstellung entsprechend der tatsächlichen Anlageleistung zu gestalten, dh. rund 365 Tsd. m<sup>3</sup> Biogas zu produzieren. Informationsmaßnahmen, die an potenzielle Kapitalgeber gerichtet sind, haben insbesondere zum Ziel, bestimmte Vorteile für die Nutzung der Biomasse aufzuzeigen. Diese beziehen sich auf die Zusammensetzung der Biomasse, welche keine Gefahr für die Umwelt darstellt, sowie die Gesundheit und des Lebens von Menschen und Tieren nicht beeinträchtigt.

# LÄNDLICHER RAUM

## Allgemeine charakteristik des ländlichen raums

Der ländliche Raum nimmt in Polen über 93,2% der Gesamtfläche des Landes ein und es wohnen hier 14,8 Mio. Personen, d.h. 38,8% der Bevölkerung des Landes. Auf einem Einwohner fällt 0,82 ha der allgemeinen Fläche, davon in den Städten 0,09 ha und auf dem Land 1,97 ha an. Es gibt 53 Tsd. ländliche Ortschaften, pro Ort fallen durchschnittlich 278 Personen an; am stärksten bevölkert sind ländliche Ortschaften in den Woiwodschaften: Kleinpolen (844 Personen pro 1 Ortschaft), Karpatenvorland (746 Personen) und Schlesien (767 Personen); am wenigsten bevölkert sind ländliche Ortschaften in Woiwodschaften Podlachien (124 Personen), Ermland-Masuren (151 Personen), Westpommern (171 Personen) und Lodsch (181 Personen). Das zerstreute Besiedlungsnetz und geringe Anzahl der Einwohner, die auf 1 ländliche Ortschaft anfällt, erschwert die Entwicklung ländlicher Gebiete, erhöht die Baukosten der Infrastruktur und oft schließt die Möglichkeit einer außerlandwirtschaftlichen Betätigung aus. In den letzten Jahren kam es zur Beschleunigung der Minderung der Bevölkerung, die von der Landwirtschaft lebt. Die ländliche Bevölkerung hat Einnahmen aus unterschiedlichen Quellen, vor allem aus der Lohnarbeit. Eine bedeutende Position nimmt die Bevölkerung die von Pensionen und Renten lebt ein, insbesondere in den Haushalten mit dem Betreiber eines landwirtschaftlichen Betriebs. Die Vorzüge der Natur und der Umwelt im ländlichen Raum werden genutzt und es kommt zur Entwicklung des ländlichen Tourismus und der Agrotouristik, es steigt auch die Rolle des ländlichen Raums als Wohnort für Personen, die in den Städten oder Zuhause arbeiten, an. Es nimmt auch die Rolle des Internets zu, das ermöglicht, eine Reihe von Arbeiten aus der Ferne zu verrichten. Die Entwicklung des Tourismus und der Agrotouristik, sowie Aufnahme von außerlandwirtschaftlichen Tätigkeiten wird aus öffentlichen Mitteln im Rahmen der von der EU mitfinanzierten Programme unterstützt.

## Bevölkerung auf dem Lande

Die Anzahl der Bevölkerung im ländlichen Raum stieg seit 2001 an und erreichte zum Ende 2009 ein Niveau von 14 847,7 Tsd. Personen, d.h. sie ist um 1,0% (um 49 Tsd. Personen) höher als im Jahr 2007 und um 246 Tsd. höher als 2000. Auf dem Lande gab es 50,3% Frauenanteil, und in den Städten ist der Frauenanteil höher, beträgt 52,6%.

Auf 1 km<sup>2</sup> Fläche wohnen in Polen 122 Personen, in den Städten sind es 1090, im ländlichen Raum 51.

Die in den Städten wohnende Bevölkerung ist älter als die auf dem Land; das Durchschnittsalter beträgt in den Städten – 38,5 Jahre, im ländlichen Raum – 35,5 Jahre. Personen im vorproduktionsfähigen Alter (bis 18 Jahren) machten 22,6% der gesamten Landbevölkerung aus in den Städten sind das 17,7%.

Laut Prognosen von GUS wird bis 2035 die Bevölkerungszahl im ländlichen Raum geringfügig zurückgehen, was die Folge von rücklaufenden Geburtsraten und positiver Bilanz der inneren Migration ist. Die Migrationen sind nicht selten die Folge von besseren Ausnutzung der Arbeit in der Landwirtschaft und führen zur Verringerung der Überbevölkerung auf dem Lande. Ein selektiver Charakter dieser Migrationen birgt allerdings bestimmte Gefahren. Für die Migrationen entscheiden sich nämlich in den meisten Fällen junge, besser ausgebildete und erfolgsorientierte Personen. Es ist allerdings nicht auszuschließen, dass eine Gruppe davon, die mit besseren beruflichen Qualifikationen, reichen Erfahrungen und besseren Finanzperspektiven verfügt, in den ländlichen Raum zurückkehren wird. Dies könnte sich positiv auf die Lebensbedingungen auswirken und den Wert der Investitionen in landwirtschaftlichen Betrieben steigern.

## Berufliche Aktivität und Humankapital im ländlichen Raum

Wirtschaftliche Aktivität der Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren, sowie der Beschäftigtenfaktor sehen auf dem Land besser als in den Städten aus. Die von GUS durchgeführte „Untersuchung der wirtschaftlichen Aktivität der Bevölkerung“ (BAEL) als grundlegendes Kriterium für die Anrechnung zu beruflichen Aktiven betrachtete die Beschäftigung für bestimmte Zeit im untersuchten Zeitraum. Dabei wurden auch solche Kriterien wie Krankheiten, Urlaub, Unterbrechung bei wirtschaftlicher Tätigkeit oder das Arbeitslossein und aktive Suche nach einer Arbeit berücksichtigt. **Tab. 22.**

Die höhere wirtschaftliche Aktivität und Beschäftigungskennzahl auf dem Lande resultiert aus der Tatsache, dass die Befragten erklärt haben im Betrieb zu arbeiten, auch wenn es sich nur um 1 Stunde in der untersuchten Woche handelte, das bereits die Erfüllung des Kriteriums ist und solche Person wurde zur Gruppe von Aktiven und Eingestellten gerechnet.

Nach der Untersuchung von BAEL ist die Arbeitslosigkeit auf dem Land niedriger als in den Städten und weist, ähnlich wie in den Städten, steigende Tendenzen auf. **Tab. 23.**

Die Arbeitslosenzahl steigt in allen Kategorien und Altersgruppen. Im Jahre 2009 stieg die Arbeitslosigkeit in der Gruppe von beruflich Aktiven von 7,8% im 1. Quartal auf 8,2% im 4. Quartal (in den Städten von 8,5% auf 8,6%). Laut BAEL lag die Arbeitslosenquote im 1. Quartal 2010 bei 10,6% und war um 2,1 höher

Gegenstand der Nachweisung	Landwirtschaftliche Qualifikationen in %	Intensität der direkten Unterstützung	Intensität der Unterstützung des Humankapitals
UE – 15	21,8	2,0	6,5
UE – 27	20,0	2,1	6,0
Davon Polen	38,5	2,2	17,0

**Tab. 24.** Humankapital in der Landwirtschaft und Beihilfeintensität (\* Die Intensität der Unterstützung bezieht sich auf Inhaber der landwirtschaftlichen Betriebe mit vollständiger Berufsausbildung); *Quelle: Gesellschaftliche Bedingtheiten für die Entwicklung des ländlichen Raums nach dem EU-Beitritt - Synthese der Untersuchungen aus den Jahren 2005-2009 IERiGZ - PIB*

Woiwodschaft	Wasserleitungsnetz		(kommunales) Kanalisationsnetz	
	Insgesamt, Stand nach 31.12.2009	Wasser-netzkenn-ziffer	Insgesamt, Stand nach 31.12.2009	Kanalisations-netz-kenn-ziffer
POLEN	216828,04	71,5	54136,30	20,8
Woiwodschaft Niederschlesien	10718,07	67,7	3797,43	23,3
Woiwodschaft Kujawien-Pommern	19225,17	72,7	3421,95	19,5
Woiwodschaft Lublin	16572,82	69,1	1883,93	9,9
Woiwodschaft Lebus	4749,40	70,2	2222,43	20,9
Woiwodschaft Lodsch	17923,26	86,5	1649,83	12,8
Woiwodschaft Kleinpolen	13693,91	62,3	5489,60	22,0
Woiwodschaft Masowien	31879,64	73,9	3847,42	15,8
Woiwodschaft Oppeln	6067,72	72,2	1709,54	22,5
Woiwodschaft Karpaten-ndorland	11418,51	62,9	9053,23	37,9
Woiwodschaft Podlachien	10361,49	72,5	1035,34	14,1
Woiwodschaft Pommern	10019,98	70,4	3978,20	31,5
Woiwodschaft Schlesien	9860,94	72,5	3020,91	21,4
Woiwodschaft Heiligkreuz	10653,37	76,4	1790,81	14,5
Woiwodschaft Ermland-Masuren	12154,17	59,4	2908,08	17,9
Woiwodschaft Großpolen	24553,96	85,0	5171,35	26,5
Woiwodschaft Westpommern	6975,63	59,9	3156,25	24,9

**Tab. 25.** Stand des Wasserleitungs- und Kanalisationsnetzes, Wassernetz- und Kanalisationsziffer nach Woiwodschaften; *Quelle: Ministerielles Bericht RRW-2- Bericht zur Umsetzung der Investitionen in Wasserleitungs- und Kanalisationsnetze im ländlichen Raum im Jahre 2009.*

Gegenstand der Nachweisung	Stadt		Ländliche Räume	
	2005	2007	2005	2007
Internetnutzer	49,6	59,7	29,5	39,3
- In den letzten 3 Monaten	42,0	51,7	23,3	31,2
Personen, die bisher das Internet nicht benutzt haben	50,4	40,3	70,5	60,7

**Tab. 26.** Internetnutzer nach Wohnort in den Jahren 2005-2007 (w%); *Quelle: – IERiGZ - PIB*

als im vergangenen Quartal und um 2,3% höher als im Vorjahr. Die Arbeitslosenquote war dabei höher in den Städten (10,7%) als im ländlichen Raum (10,4%). Die Arbeitslosigkeit bei Frauen (10,7%) war nach wie vor höher als bei Männern (10,6%). Dies gilt sowohl für städtische, als auch für ländliche Gebiete. Seit Ende des 1. Quartal 2010, dh. seit März 2010 geht die Arbeitslosenzahl allmählich zurück. Allerdings liegt sie nach wie vor höher als im Vorjahr.

Die Landwirtschaft in den Mitgliedsstaaten der EU ist differenziert nach Qualifikationen und Alterstruktur der Beschäftigte. Aus Analysen der Beihilfeintensität für Maßnahmen im Rahmen von ELER geht hervor, dass in der Landwirtschaft relativ wenig Finanzmittel für die Unterstützung des Humankapitals bereitgestellt wird. In den Jahren 2007-2013 wird diese Art von Beihilfen für alle Mitgliedsstaaten der EU bei nahezu 7% liegen. Eine direkte Unterstützung ist noch geringer und beträgt rund 2%. Gerade in Polen werden für die Unterstützung des Humankapitals die größten Summen bereitgestellt (17% der Beihilfen). In den neuen Mitgliedsstaaten wurden für die Entwicklung des Humankapitals die gleichen Beträge wie in der EU-15 vorgesehen. Die Beihilfeintensität liegt durchschnittlich in beiden Fällen bei rund 6%. **Tab. 24.**

Was die neuen Mitgliedsstaaten der EU angeht, so wird ein beträchtlicher Teil von Finanzmitteln im Rahmen von ELER zur Entwicklung des Humankapitals in der Landwirtschaft in Litauen (12%) und Zypern (9%) bereitgestellt. In Litauen werden die Beihilfen wegen der Alterung der Landwirte und ungünstiger Agrarstruktur gewährt. In Zypern sind sie dagegen für Strukturrenten und Unterstützung junger Landwirte bestimmt (was auch in Polen der Fall ist).

### Ländliche Infrastruktur

Ländlicher Raum zeichnet sich durch niedrigere Ausstattung mit grundlegenden Geräten der technischen Infrastruktur bei schnell steigenden Ausgaben für dieses Ziel aus.

Entsprechende, kommunale Infrastruktur im ländlichen Raum ist zweifellos sehr wichtig, allerdings - wegen Besonderheit dieser Gebiete, sehr schwer zu erreichen. Im Gegensatz zu städtischen Infrastruktur ist die Infrastruktur auf dem Lande:

- ▶ wenig konzentriert,
- ▶ wenig intensiv,
- ▶ nicht selten durch räumliche Unterbrechungen gekennzeichnet
- ▶ kapitalintensiv (wegen großer Entfernungen)
- ▶ schwach integriert.

Ende 2009 betrug die Länge des Wasserleitungsnetzes in Polen rund 216 828,04 km. Davon 3 565,08 km wurde im Jahre 2009 zugänglich gemacht. Die Länge des Kanalisationsnetzes lag bei 54 136,30 km. Im Jahre 2009

wurden 3 535,68 km des Kanalisationsnetzes zur Verfügung gestellt. Das längste Wasserleitungsnetz besteht in der Woiwodschaft Masowien (31 879,64 km) und das kürzeste Netz in der Woiwodschaft Lebus (4 749,40 km). In der Woiwodschaft Karpatenvorland besteht das längste Kanalisationsnetz (9 053,23 km) und das kürzeste in der Woiwodschaft Podlachien (nur 1 035,34 km). Im Hinblick auf die Größe der polnischen Woiwodschaften und regionale Umweltbedingungen lässt sich anhand der Länge von Wasserleitungs- und Kanalisationsnetzen nicht feststellen, inwieweit die bestehende Infrastruktur den Bedürfnissen der ländlichen Bevölkerung nachkommt. Viel besser lässt sich die derzeitige Lage mit Wassernetz- und Kanalisationsziffer für den ländlichen Raum beschreiben.

Ende 2009 lag die Kanalisationsnetz-kennziffer, dh. der Verhältnis zwischen der Wassernetzanschlüssen und der Anzahl privater Haushalte bei 75%. Die Kanalisationsnetz-kennziffer, dh. der Verhältnis zwischen Hausanschlüssen und der Anzahl privater Haushalte, lag bei 20,8%. **Tab. 25.**

Es ist aus den oben genannten Daten ersichtlich, dass nur in zwei Woiwodschaften (Lodsch und Großpolen) die Wassernetz-kennziffer über 80% liegt. In zwei anderen Woiwodchaften liegt dieser Wert unter 60% (Masuren-Ermland und Westpommern). Viel schlechter sieht es mit dem Zugang zu Kanalisationsnetzen aus. Die höchste Kanalisations-kennziffer beträgt nur 37,9% (Woiwodschaft Karpatenvorland). In den meisten Woiwodschaften liegt dieser Wert allerdings unter 20%. In der Woiwodchaft Lublin beträgt er nur 9,9%.

Aus diesen Zahlen geht hervor, dass tatsächlich große Unterschiede hinsichtlich des Zugangs zu Wasserleitungs- und Kanalisationsnetzen auftreten. Dies resultiert u.a. aus der Tatsache, dass die Entwicklung des Wasserleitungsnetzes für die ländliche Bevölkerung viel wichtiger ist. Darüber hinaus sind die Investitionen in Kanalisationsnetze und Kläranlagen viel aufwendiger und werden durch ein Teil der lokalen Gemeinschaften als zusätzliche finanzielle Belastung und nicht als Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen und Maßnahmen zum Umweltschutz gesehen. Kommunale Kanalisationsnetze werden durch private Hauskläranlagen ergänzt. Ende 2009 gab es im ländlichen Raum in Polen rund 46 972 private Hauskläranlagen.

In den Jahren 2004–2006 wurde die Entwicklung der ländlichen Infrastruktur aus den Mitteln der EU-Programme gefördert, für deren Umsetzung das Ministerium für Regionale Entwicklung zuständig war. Im Rahmen des Operativen Sektorplans „Umstrukturierung und Modernisierung des Lebensmittelsektors und Entwicklung des Ländlichen Raums 2004–2006“, für den der Minister für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung zuständig war, wurde die Maßnahme „Entwicklung und Verbesserung der mit der Landwirtschaft verbundenen technischen Infrastruktur“ umgesetzt. Die

Förderung wurde für Projekte zuerkannt, die in den landwirtschaftlichen Betrieben umgesetzt wurden und die Bau- beziehungsweise Renovierungsarbeiten samt Modernisierung von inneren Wegen, Anlagen zur Wasserversorgung, Anlagen zur Abwasserableitung und Klärung, Netz und Anlagen der Energieversorgung.

Das Programm der Entwicklung ländlicher Gebiete für die Jahre 2007–2013 im Rahmen der Maßnahme *Grundlegende Leistungen für die Wirtschaft und ländliche Bevölkerung* sieht eine Finanzierung in Höhe bis zu 75% der Kosten qualifizierter Projekte in folgenden Bereichen vor:

- ▶ -Wasser- und Abwasserwirtschaft, insbesondere Wasserversorgung und Abwasserableitung und – Klärung davon Netzkanalisationssysteme oder betriebsinterne Systeme,
- ▶ -Erstellung eines Systems für Sammlung, Segregation und Abtransport der kommunalen Abfälle,
- ▶ -Herstellung oder Vertrieb der Energie auf erneuerbaren Quellen, insbesondere Wind, Wasser, geothermische Energie, Sonne, Biogase oder Biomasse

Der Handlungsbedarf im Bereich der Infrastrukturentwicklung im ländlichen Raum ist sehr groß. Gefördert sollen u.a. Informationsinfrastrukturen werden.

#### **Tab. 26.**

Vergleich zu 2005 hatten sich die Internetzugangsmöglichkeiten im ländlichen Raum deutlich verbessert. Die Bedürfnisse sind allerdings noch sehr groß. Daher sollen sich die Selbstverwaltungen aktiv und mit großem Engagement für die Entwicklung von Informationsinfrastrukturen einsetzen.

## **Unternehmerische Initiativen und Agrotourismus auf dem Lande**

Der ländliche Raum wird traditionell mit Landwirtschaft, Lebensmittelerzeugung und der landwirtschaftlichen Tätigkeit der Landbevölkerung in Verbindung gebracht. Zur Zeit spielen allerdings die ländlichen Räume immer wichtigere Rolle als Lebensraum und Orte, an denen außerlandwirtschaftliche Tätigkeit ausgeübt wird.

Zwischen 2003 und Ende 2008 ist die Wirtschaftsbeteiligten im ländlichen Raum - ohne landwirtschaftliche Betriebe - ist um 9,3% angestiegen. Den Angaben der des Hauptamtes für Statistik (GUS) zufolge gab es am 31.12. 2008 im ländlichen Raum rund 928,5 Tsd. Unternehmer, die der Gewerbetätigkeit nachgingen. Dies macht rund 24,7% aller Wirtschaftsbeteiligte aus, die im REGON-Register eingetragen sind. Die mit Abstand größte Gruppe (etwa 95%) bildeten dabei natürliche Personen, die bis 9 Mitarbeiter beschäftigten. **Tab. 27.**

Eine räumliche Analyse der im ländlichen Raum tätigen Wirtschaftsbeteiligten ergibt große Unterschiede im landesweiten Vergleich. Die größte Gruppe, der



im REGON-Register eingetragenen Wirtschaftsbeteiligte, übt ihre Tätigkeit in den folgenden Woiwodschaften aus: Masowien (13,6%), Großpolen (11,6%) und Kleinpolen (11,0%). Der geringste Anteil von registrierten Wirtschaftsbeteiligten war in den Woiwodschaften Podlachien (2,5%), Lebus (2,6%), Masuren-Ermland (3,2%) und Oppeln (3,3%) zu beobachten.

Die unternehmerische Tätigkeit im ländlichen Raum wird vor allem im Dienstleistungssektor ausgeübt. Ende 2008 wurde rund 607,3 Tsd. Unternehmer in diesem Bereich tätig, was 65% aller im ländlichen Raum aktiven Wirtschaftsbeteiligten ausmachte. Weitere Stellen hinsichtlich der Anzahl von Wirtschaftsbeteiligten nehmen Industrie und Bauwesen ein, wo der Anteil der registrierten Unternehmen auf 27,5% angestiegen ist. Dagegen fällt nur 7,1% der im ländlichen Raum tätigen Unternehmen Landwirtschaft, Jagdwesen und Fischerei auf. **Tab. 28.**

Eine detaillierte Aufteilung der Wirtschaftsbeteiligten lässt sich an Hand der Klassifizierung nach PKD 2004-Bereichen vornehmen. Im Jahre 2008 machten die in folgenden vier Bereichen aktiven Unternehmen rund 65,5% aller im ländlichen Raum tätigen Wirtschaftsbeteiligten aus: Handel und Reparaturen (29,3%), Bauwesen (15,2%), Industrie (12,3%) und Immobilien und Dienstleistungen für Unternehmen (8,6%). Auch in einzelnen Woiwodschaften spielten in dieser Hinsicht die oben genannten Bereiche die erst-rangige Rolle. Der Anteil der Unternehmen an einzelnen Bereichen wird im Diagramm (**Abb. 13**) dargestellt.

Im Jahre 2008 wurden im ländlichen Raum rund 91,6 Tsd. Unternehmen im REGON-Register eingetragen, was 28,8% aller neu eingetragenen Wirtschaftsbeteiligten landesweit ausmachte.

Für die wachsende Bedeutung der außenlandwirtschaftlichen Tätigkeit im ländlichen Raum spricht auch die Tatsache, dass im Jahre 2007 rund 115,2 dieser Tätigkeit nachging, was 4,8% aller Betriebe ausmachte, die landwirtschaftliche Tätigkeit ausüben. Eines der Merkmale der Gewerbetätigkeit im ländlichen Raum sind die sog. Familienbetriebe, welche in erster Linie den Bedürfnissen lokaler Gemeinschaften nachkommen. Unter diesen Betrieben hat rund 3,7% mehr als nur eine Art der außenlandwirtschaftlichen Tätigkeit ausgeübt. Die populärsten Arten der außenlandwirtschaftlichen Tätigkeit sind im Diagramm (**Abb. 14**) dargestellt.

Im Rahmen der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums werden zahlreiche Maßnahmen getroffen, um die unternehmerischen Initiativen zu stärken. Die umfassen u.a. Steigerung der beruflichen Qualifikationen, Erleichterung des Zugangs zum Arbeitsmarkt, sowie Bereitstellung von finanzieller Unterstützung. Im Rahmen des Entwicklungsplans für den ländlichen Raum für Jahre 2007-2013 werden zur Stärkung von

Gegenstand der Nachweisung	Jahr	Insgesamt	davon Wirtschaftsbeteiligte, die bis 9 Mitarbeiter beschäftigen
POLEN	2003	3581593	95,22%
	2008	3757093	94,97%
	Entwicklung	104,90%	-
Städte	2003	2732248	95,19%
	2008	2828613	94,97%
	Entwicklung	103,53%	-
Ländlicher Raum	2003	849345	95,30%
	2008	928480	94,99%
	Entwicklung	109,32%	-

**Tab. 27.** Die im REGON- Register registrierte Wirtschaftsbeteiligten

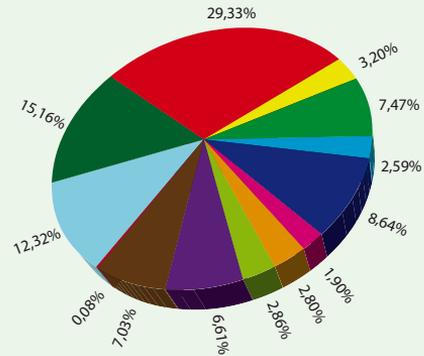
Gegenstand der Nachweisung	Insgesamt	Landwirtschaft, Jagdwesen, Forstwirtschaft und Fischerei		Industrie und Bauwesen	Dienstleistungen	
		Insgesamt	Davon Landwirtschaft		Auf dem Markt	Außerhalb des Markts
POLEN	3757093	95608	93613	804181	2558387	298804
Städte	2828613	29547	28331	549027	2021299	228635
Ländlicher	928480	66061	65282	255154	537088	70169
	100%	7,1%	7,0%	27,5%	57,8%	7,6%

**Tab. 28.** Struktur der im REGON-Register eingetragenen Wirtschaftsbeteiligten nach Art der Tätigkeit.

unternehmerischen Initiativen folgende drei Maßnahmen umgesetzt: *Erhöhung der Wertschöpfung der grundlegenden land- und forstwirtschaftlichen Erzeugung, Differenzierung auf Ausübung der außenwirtschaftlichen Tätigkeit, sowie Einrichtung und Entwicklung von Kleinunternehmen.* Der Gesamtbetrag für die Unterstützung von unternehmerischen Initiativen im Rahmen des Entwicklungsplans für den ländlichen Raum für Jahre 2007-2013 beläuft sich auf rund 2,46 Milliarden EUR.

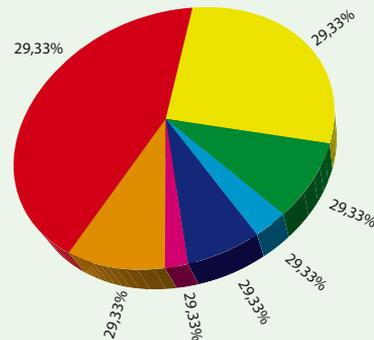
Seit 1990 entwickelt sich in Polen der Agrotourismus besonders schnell. Der Begriff steht für ein touristisches Angebot im ländlichen Raum. Grundlagen dafür bilden Beherbergung und Erholungsmöglichkeiten auf dem Bauernhof. Es wird davon ausgegangen, dass der Sektor Agrotourismus in Polen rund 10,2 Tsd. Objekte mit 98,1 Tsd. Betten umfasst. Die meisten Ferienhöfe gibt es in Gebieten von großer touristischer Attraktivität. Reiches Kultur- und Naturerbe ist die Ursache dafür, dass sich die Woiwodschaften Kleinpolen und Karpatenvorland derzeit der größten Popularität unter den Touristen erfreuen. Hier befindet sich auch entsprechend 20% und 10% aller Privatquartiere auf Bauernhöfen. Genauso beliebt ist die Woiwodschaft Masuren-Ermland (Grosse Masurische Seen) und Woiwodschaft Podlachien (Białowieża-Urwald).

Einzelheiten des touristischen Angebots im ländlichen Raum sind den Internetseiten der Vereinigungen für Agrartourismus und der landwirtschaftlichen Beratungsstellen zu entnehmen. Werbepattform für den Urlaub auf dem Lande sind auch zahlreiche lokale und regionale Freilichtveranstaltungen, wie etwa Messen, Jahrmärkte oder Volksfeste. Die größte Veranstaltung für Förderung dieser Branche sind die Internationalen Messen für Landtourismus AGROTRAVEL, welche im April in Kielce stattfinden. Das Angebot wird immer größer und immer besser an Interessen und Bedürfnissen verschiedener Gesellschaftsgruppen angepasst. Dies wird begünstigt durch Entwicklung von Markenprodukten des Agrotourismus (bei Unterstützung zahlreicher Institutionen und Selbstverwaltungsorgane), sowie wachsende Popularität von regionalen und traditionellen Produkten.



- Handel und Reparaturen
- Hotels und Restaurants
- Transport, Lagerei und Kommunikation
- Finanzvermittlung
- Immobilien und Dienste für Unternehmen
- Öffentliche Verwaltung und Staatsschutz, Sozial- und Gesundheitsversicherungen
- Bildung
- Gesundheitsschutz und soziale Hilfe
- Kommunale, gesellschaftliche und individuelle Dienstleistungen
- Landwirtschaft, Jagdwesen und Forstwirtschaft
- Fischerei
- Industrie
- Bauwesen

**Abb. 13.** Struktur der im REGON-Register eingetragenen Wirtschaftsbeteiligten nach PKD 2004 – Bereichen; *Quelle: GUS-Veröffentlichung „Charakteristik des ländlichen Raums im Jahre 2008“.*



- działalność usługowa z wykorzystaniem własnego sprzętu
- agroturystyka, wynajem pokoi i inne
- przetwórstwo produktów rolnych
- przetwarzanie drzewa
- rękodzieła
- akwakultura (uprawa roślin i hodowli zwierząt w śr. wodnym)
- inne działalności (łącznie z chowem zwierząt futerkowych)

**Ab. 14.** Betriebe, die ihre Einnahmen aus der außenwirtschaftlichen Tätigkeit erzielen; *Quelle: GUS-Veröffentlichung „Charakteristik des ländlichen Raums im Jahre 2007“.*

# WERBEMAßNAMHEN UND POLITIK DER QUALITÄTSFÖRDERUNG

## PDŻ Programm - Poznaj Dobłą Żywność [Lerne gute Lebensmittel kennen]

### Werbung

Die Unterstützung von Werbe- und Informationsmaßnahmen auf den ausgewählten Agrarmärkten wird durch die Agentur für Agrarmärkte geleitet. Dadurch können Unternehmer beträchtliche Mittel erhalten und somit wettbewerbsfähig auf dem Weltmarkt bleiben. Das Ziel dieser Maßnahmen ist es auch, die Verbraucher von der außergewöhnlichen Qualität polnischer Erzeugnisse zu überzeugen. Landwirtschaftliche Produkte können im Rahmen dieses Instrument sowohl auf dem Binnenmarkt, als auch auf den Drittländermärkten gefördert werden. Im Jahre 2009 hat die Agentur für den Agrarmarkt sowohl laufende Programme umgesetzt, als auch neue Projekte gestartet. Dabei handelt sich insbesondere um folgende Initiativen: „Ökologischer Landbau“ Fleisch und Fleischerzeugnisse - Tradition und Geschmack“, „Tisch voller Geschmack“, „Leben mit Honig gesüßt“, „Ich steh' auf Milch und Milchgetränke“, „5 x täglich Obst und Gemüse“. (Detaillierte Informationen zu Ausgaben im Rahmen des Instruments sind dem Kapitel - *Agentur für Agrarmärkte* zu entnehmen).

Agrund des Gesetzes über Förderung landwirtschaftlicher Erzeugnisse wurde seit dem 1. Juli 2009 neun gesonderte Fonds für die Förderung dieser Produkte eingerichtet: Gefördert wird Milch, Schweinefleisch, Rinderfleisch, Pferdefleisch, Schafffleisch, Geflügelfleisch, Getreide und Getreideerzeugnisse, Obst und Gemüse, sowie Fische. Die im Rahmen der Fonds umgesetzten Maßnahmen haben zum Ziel, den Verbrauch dieser Produkte zu steigern, sowie landwirtschaftliche Erzeugnisse im In- und Ausland zu fördern. Einzelne Förderungsfonds werden durch Gebühren finanziert, die durch Unternehmen entrichtet werden, die diese Erzeugnisse absetzen. Für die Verwaltung des Förderungsfonds ist die Agentur für Agrarmärkte zuständig (*Detaillierte Informationen dazu sind dem Kapitel - Agentur für Agrarmärkte zu entnehmen*).

Anträge für die Förderung von Produkten, die im Rahmen der Systeme für Lebensmittel von großer Qualität erzeugt werden, sind durch die Agentur für Agrarmärkte Werbemaßnahme entgegengenommen und ent-

schieden. Dabei handelt sich insbesondere um folgende Produkte Erzeugnisse der ökologischen Landwirtschaft; Erzeugnisse, die im Rahmen der Integrierten Produktion hergestellt wurden; Produkte, die im Rahmen des Systems „Qualität und Tradition“ erzeugt werden. Es werden auch Erzeugnisse gefördert, die in das Register der Geschützten Ursprungsbezeichnungen, Geschützte Geografische Angaben und Garantierte Traditionelle Spezialitäten eingetragen sind. Den Beihilfeempfängern kann im Rahmen dieser Maßnahmen bis zu 70% der Kosten für Werbemaßnahmen erstattet werden.

### Qualität

Auf dem wettbewerbsbestimmten Weltmarkt für Lebensmittel ist die Qualität des Produkts eines der wichtigsten Merkmale. Die Lebensmittel gehören allerdings zu Gütern, deren Qualität einen Kettencharakter aufweist. Dies bedeutet, dass jedes Glied der Lebensmittelkette eine bestimmte Rolle für die Qualität des Endprodukts spielt. Es ist daher nicht möglich ein Endprodukt von hoher Qualität zu erzeugen, wenn auf allen Etappen der Herstellung, Verarbeitung und des Vertriebs Qualitätsanforderungen nicht eingehalten werden. Die Qualität der Lebensmittel hat aber nicht nur einen Marketingwert. Sie stellt einen festen Bestandteil der Sicherheitsbewertung des Lebensmittels, in der bestimmte Aspekte der Gesundheitssicherheit und der öffentlichen Gesundheit gebündelt werden. Um die Sicherheit der Lebensmittel zu gewährleisten muss nicht nur das Lebensmittelrecht umgesetzt werden, sondern dessen Einhaltung einer aktiven Kontrolle unterliegen. Dies gilt für die ganze Lebensmittelkette - vom Feld bis zum Tisch. Im Hinblick auf die steigende Intensivierung der Lebensmittelerzeugung, was die Folge von wachsenden Bedürfnissen und steigenden Gesundheitskompetenzen der Gesellschaft ist, besteht zur Zeit die Notwendigkeit, die Standards der Lebensmittelsicherheit entsprechend anzupassen. Der Prozess ist dabei kontinuierlich, weil die Lebensmittel den wachsenden Erwartungen der Verbraucher gerecht werden müssen. Diese beziehen sich in gleichem Maße an Marktwert des Produkts, dessen Preis und sensorische Eigenschaften, wie an die Sicherheit. Die wird bestätigt durch Verbraucherumfragen, die von verschiedenen Organisationen durchgeführt wurden. Den Umfragen zufolge ziehen die Verbraucher Produkte vor, die sich mit bestimmten sensorischen Eigenschaften auszeichnen, aber auch Gesundheitsvorteile anbieten. Die Verbraucher sehen dabei keine Möglichkeit, einen wirklichen Einfluss auf die Qualität der Lebensmittel zu haben. Daher sollen Bildungsmaßnahmen getroffen werden, mit denen Verbraucher über die ihnen zustehenden Rechte informiert werden und den Herstellern und Vertreibern besondere Verantwortung für die Sicherheit der in den Verkehr gebrachten Lebensmittel geklärt wird. Anreize für die Betei-

ligung an Programmen für Qualitätslebensmittel können Auszeichnungen sein für Hersteller und für Erzeugnisse, welche strenge Qualitätsanforderungen erfüllen. Verbraucher soll davon in Kenntnis gebracht werden. Programme, mit denen diese Ziele verfolgt werden, wurden in vielen Ländern der Welt umgesetzt, davon auch in der Europäischen Union. In der EU wird zur Zeit etwa 400 solcher Programme durchführt. Auch in Polen wurden zahlreiche Möglichkeiten geschaffen, um die Verbraucher in Kenntnis zu setzen, dass bestimmte Erzeugnisse die strengsten Qualitätsanforderungen erfüllen, was durch unabhängige Behörden und Kontrollorgane bestätigt wird. Qualitätsprodukte werden in Polen durch das PDŻ Programm - Poznaj Dobrą Żywność [Lerne gute Lebensmittel kennen], Integrierte Produktion, Qualitätszertifikat Q und das Kennzeichen für Übereinstimmung mit der Polnischen Norm ausgezeichnet.

### **PDŻ-Programm - Poznaj Dobrą Żywność [Lerne gute Lebensmittel kennen]**

Das Programm des Ministers für Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung „Lerne gute Lebensmittel kennen“ funktioniert seit 2004 und hat zum Ziel Qualitätslebensmittel zu fördern und Lebensmittelvielfalt zu steigern. Sowohl in Polen, als auch auf dem ganzen Gemeinschaftsmarkt. In diesem Sinne kann es als Teil der Politik der Europäischen Union zur Qualitätsförderung betrachtet werden. Die Produkte mit PDŻ – Gütesiegel stehen dabei für höchste Qualität und sichere Herkunft der Rohstoffe. Das wichtigste Ziel des Programms ist es, die Lebensmittel von höchster Qualität (bestätigt durch das Zertifikat) zu fördern. Das Programm soll darüber hinaus den Verbrauchern dabei zu helfen, in voller Sachkenntnis die Wahl der Lebensmittel treffen, sowie Vertrauen an industriell hergestellte Produkte zu steigern und gesunde Lebensführung zu vermitteln. Das Programm schafft auch Anreize für Herstellung der Lebensmittel von hoher und beständiger Qualität und soll alle Hersteller davon überzeugen, dass sich Investitionen in Qualität lohnen.

#### **Das Programm „Lerne gute Lebensmittel kennen“ ist:**

- ▶ unbeschränkt hinsichtlich der Anzahl der verliehenen Gütesiegel und Friste für Antragstellung;
- ▶ freiwillig für alle Hersteller, die Verbraucher informieren wollen über die Qualität ihrer Produkte, was auch im Gütesiegel-Verfahren bestätigt wird.
- ▶ für alle auf dem Markt der Europäischen Union tätigen Hersteller, unabhängig von ihrer Größe und Eigentumsverhältnissen – offen

Das Gütesiegel wird nur an Produkte vergeben, die Kriterien erfüllen, die vom Wissenschaftlichen Beirat für Qualität der Lebensmittel festgelegt wurden, der am Ministerium für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung tätig ist. Mitglieder des Beirats sind Fachleute aus

dem Bereich Ernährung, Pflanzenbau, Tierzucht und Recht und Wirtschaftswissenschaft. Für die Verbraucher hat das Programm vor allem einen Informationswert. Die Hersteller steigern durch das PDŻ – Gütesiegel – **Lerne gute Lebensmittel kennen** das Ansehen ihrer Erzeugnisse und ihrer Firma. Das durch den Minister für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung umgesetzte Programm fördert Qualität und verleiht den Erzeugnissen einen höheren Rang. Das Gütesiegel Lerne gute Lebensmittel kennen ist auch eine Auszeichnung der Produkte im Verkaufsregal. Damit bietet das Gütesiegel eine große Chance, das Produkt sowohl im Inland, als auch auf den ausländischen Märkten zu fördern.



#### **Das Programm umfasst folgende Produktgruppen:**

- ▶ Fleisch und Fleischwaren;
- ▶ Milch und Milchprodukte;
- ▶ Fische, Meeresfrüchte und ihre Produkte;
- ▶ Eier und Eierwaren;
- ▶ Honig;
- ▶ Speisefette;
- ▶ Getreidezubereitungen, Leguminosen und Hackfrüchte;
- ▶ Früchte, Gemüse, Pilze und ihre Produkte;
- ▶ Süß- und Teigwaren;
- ▶ Kräuter und Gewürze;
- ▶ Lebensmittel für besondere Ernährungszwecke;
- ▶ Mischprodukte und hoch verarbeitete Produkte auf der Basis der vorgenannten Rohstoffe;
- ▶ Wasser und alkoholfreie Getränke;
- ▶ Alkoholische Getränke

Um kontinuierliches, sehr hohes Qualitätsniveau der ausgezeichneten Produkte sicherzustellen setzt das Programm maximal die 3-jährige Geltungsdauer des Gütesiegels vor. Die durch das Ministerium für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung ergriffenen Promotionsmaßnahmen, die sich auf das Programm PDŻ – Lerne Gute Lebensmittel Kennen beziehen, dienen der Verbreitung des Wissen über Produkte mit dem Zeichen PDŻ – Lerne Gute Lebensmittel Kennen und Bedingungen für die Teilnahme an diesem Programm, über Bedingungen für die Rohstoff Einbeziehung sowie Herstellungstechnologien und Aufsichtssystemen. Im Rahmen des Programms PDŻ – Lerne Gute Lebensmittel Kennen nimmt das Ministerium für Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung aktiv an zahlreichen Aus-



„Oscypek“

stellungs- und Messeveranstaltungen teil, die in der ganzen Welt stattfinden. Das Programm PDŽ – Lerne Gute Lebensmittel Kennen wurde auf größten Ausstellungs- und Messeveranstaltungen in Tschechien, Irland, Griechenland, Spanien, Deutschland, China, Japan, USA, Südkorea, Israel, Großbritannien, Indonesien, in der Slowakei, in Frankreich und Ungarn.

Die Werbemaßnahmen im Rahmen des Programms PDŽ – Lerne Gute Lebensmittel Kennen umfassen auch andere Werbeformen, mit denen die Erkennbarkeit des Gütesiegel gesteigert wird und das Programm selbst popularisiert wird (Medienwerbung, Übertragungen, Picknicks etc.).

*Genaue Informationen und vollständige Anmelddokumentation können Sie unter folgender Adresse erhalten: Ministerium für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung Programm PDŽ – Lerne Gute Lebensmittel Kennen Warszawa, ul. Wspólna 30, Tel.: 22 623 16 30; 22 623 18 10, Fax 22 623 16 08, e-mail: pdz@minrol.gov.pl, E-Mail: [www.minrol.gov.pl](http://www.minrol.gov.pl) [www.minrol.gov.pl](http://www.minrol.gov.pl)*

## **REGIONALE UND TRADITIONELLE LEBENSMITTEL**

Die Regionen Polens sind Schatzkammer, in der sich Geschichte eng mit Tradition und lokalen Erzeugungsmethoden verbindet. Diese Erzeugnisse zeichnen

sich auf dem Markt durch unverwechselbare, besondere Qualität aus. Diese rührt wieder um aus nichtindustriellen Methoden des Anbaus und der Zucht, traditionellen Herstellungsverfahren, sowie der Einhaltung von strengsten Qualitätsstandards.

Erzeugung, Schutz und Förderung von Qualitätslebensmitteln spielen in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union immer wichtigere Rolle. Eine der Methoden für die Umsetzung der Politik zur Qualitätsförderung in der Europäischen Union ist Auszeichnung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, welche hohe Qualität ausweisen und aus konkreten Regionen stammen bzw. mit traditionellen Methoden hergestellt werden.

In der Europäischen Union basiert das System zum Schutz regionaler und traditioneller Produkte auf zwei Verordnungen, die Grundsätze ihrer Registrierung und ihres Schutzes regeln. Es handelt sich dabei um die Verordnung des Rates Nr. 510/2006 zum Schutz von geografischen Angaben und Ursprungsbezeichnungen für Agrarerzeugnisse und Lebensmittel und Verordnung des Rates Nr. 509/2006 über Garantiert Traditionelle Spezialitäten bei Agrarerzeugnissen und Lebensmitteln.

In das polnische Recht wurden sie umgesetzt mit dem Gesetz von 17 Dezember 2004 über Schutz von geografischen Angaben und Ursprungsbezeichnungen für Agrarerzeugnisse und Lebensmittel.

Bis Mitte Juli 2010 werden bereits 17 polnische Erzeugnisse durch das Gemeinschaftsrecht geschützt. Es handelt sich dabei u.a um traditionelle Käsen aus der polnischer Tatra: oscypek, bryndza podhalańska

(Schafkäse), „Redykołka“ und vortreffliche Obstarten: Erdbeere aus Kaschuben („Truskawka Kaszubska“, Kirsche aus dem Land an der Weichesele („Wiśnia Nadwiślanka“ und Gebäck: St. Martins-Hörnchen, „Pierekaczewnik“ und Waffeln aus Kalisz. Mit Gemeinschaftsrecht werden auch Honigweine geschützt („Półtorak“, „Dwójniak“, „Trójniak“ und „Czwórniak“), die in Polen seit Tausend Jahren hergestellt werden.

Sowohl die polnischen Erzeuger, als auch lokale Selbstverwaltungsorgane sehen allmählich die Vorteile, welche durch Eintragung von regionalen Produkten erzielt werden. Die Erzeugnisse, deren Namen in die EU-Register eingetragen wurde, zeichnen sich mit unverwechselbarer und besonderer Qualität, was wiederum auf deren Herkunft und traditionelle Herstellungsmethoden zurückgeht. Die Produkte werden nämlich unter klar definierten Klimabedingungen und bei der Anwendung von Herstellungsmethoden erzeugt, welche von Generation zu Generation übergeben werden. Daher zeichnen sie sich mit einem einzigartigen Geschmack. Es kommt auch sehr oft vor, dass sie auch unzertrennlich mit regionaler Volkskultur verbunden sind. Nach der Eintragung wird ihre Einzigartigkeit durch besondere EU-Kennzeichen bestätigt. Die Namen der Erzeugnisse genießen Schutz und die Erzeuger können auf finanzielle Unterstützung rechnen.

### **Mögliche Förderung von regionalen und traditionellen Produkten**

Das System bietet eine große Chance für polnische Erzeuger und deren Produkte, welche ein großes Potential aufweisen. Der Beweis für das Reichtum der polnischen Küche und der Einzigartigkeit der polnischen Lebensmittel die steigende Zahl der Anträge, die an die Europäische Kommission gestellt werden, sowie wachsende Popularität der Polnischen Liste der Regionalen Produkte. Eines der Hauptziele dieser Liste ist gerade die Förderung von regionalen Spezialitäten hierzulande, damit sie später erfolgreich auf internationalen Märkten gefördert werden können. Voraussetzung für die Eintragung des jeweiligen Erzeugnisses in die Liste der Traditionellen Produkte ist Beweis, dass dieses seit mindestens 25 Jahren hergestellt wird. Zudem sollen diese Produkte ein Identitätsteil der lokalen Gemeinschaft sein und zum Kulturerbe der jeweiligen Region gehören. Mit Eintragung in die Liste der Traditionellen Produkte werden auch Erzeuger auf künftige Eintragung ihrer Erzeugnisse in die EU-Register vorbereitet. Zur Zeit sind bereits über 750 Erzeugnisse in die Liste der Traditionellen Produkte eingetragen. Weitere Anträge werden stets an das Ministerium für Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung gestellt. Die Namen der Erzeugnisse werden eingetragen als: Geschützte Ursprungsbezeichnungen, Geschützte Geografische Angaben und Garantierte Traditionelle Spezialitäten.



**Geschützte Ursprungsbezeichnungen** – wenn der Name direkt oder indirekt an eine Region, an konkreten Ort, oder in Sondersituationen an das Land anknüpft, wo das Produkt erzeugt wird, das gesamte technologische Prozess auf einem

Gebiet stattfindet, worauf sich der Produktname bezieht, und charakteristische Merkmale sowie Qualität des Produktes eindeutig mit der Eigenart der geografischen Region zu verbinden sind, in der es hergestellt wird.



**Geschützte Geografische Angaben** – wenn sich der Produktname an eine Region, konkreten Ort oder in Sondersituationen ein Land bezieht, wo das Produkt hergestellt wird. Es muss sich um ein Erzeugnis mit besonderem Renommee

handeln, das eigenartige Eigenschaften und Qualität besitzt, die entweder als der geografischen Herkunft resultieren oder ihr nachgesagt werden. Die Produktqualität kann aus dem geografischen Gebiet (z.B. Klima, Pflanzen, Struktur des Geländes), des lokalen Know-how der Hersteller oder aus anderen natürlichen oder menschlichen Faktoren resultieren. (in dieser Kategorie bewerben sich um eine Registrierung 14 Anträge aus Polen).



**Garantierte Traditionelle Spezialitäten** – Ein Produkt kann als garantierte Spezialität registriert werden, wenn sein Name eigenartig in sich ist, oder den eigenartigen Charakter des Agrarproduktes oder des Lebensmittels zum Ausdruck

bringt, d.h. ein Merkmal oder mehrere Merkmale besitzt, die ihm von anderen Produkten dieser Kategorie unterscheiden und traditionellen Charakter haben, der durch den Einsatz traditioneller Ausgangsprodukte, traditioneller Zusammensetzung oder traditioneller Herstellungsmethode zum Ausdruck gebracht werden kann.

Der Schutz der Ursprungsbezeichnungen, geografischen Angaben und traditionellen Herstellungsmethoden schafft in den nächsten Jahren neue Entwicklungsmöglichkeiten für Hersteller von traditionellen und regionalen Lebensmitteln. Durch den Schutz des kulinarischen Erbes werden neue, alternative Unterhaltungsquellen im ländlichen Raum geschaffen. Es ist besonders wichtig in Gebieten mit ungünstigen Anbaubedingungen, die sich systematisch entvölkern und in die wirtschaftliche Vergessenheit geraten.

# FISCHEREI

## Allgemeine Informationen

Fischerei in Polen umfasst den Ostsee-, Hochsee- und Binnenfischerei.

Binnenseegewässer in Polen haben eine Fläche von 2005 km<sup>2</sup>, Hoheitsgewässer – 8 682 km<sup>2</sup>. Der Küstenbereich der Ostsee umfasst 36 Gemeinden auf einem Gebiet von 18 Kreisen in 3 Woiwodschaften: Pommern, Westpommern und Ermland- und Masuren (ein Teil der Weichselbucht).

Die Ostsee ist ein Gewässer mit hohem Süßwasseranteil, in dem der durchschnittliche Salzgehalt kleiner wird, je weiter man von den dänischen Meerengen kommt. Polnische Seegebiete gelten als reich an Fischbeständen.

Polnischer Fischfang funktioniert nach den in der EU geltenden Regeln. Es gelten Fangquoten, die von der Europäischen Kommission festgelegt werden. Im Hinblick auf die Vergrößerung der Dorschbestände im Jahre 2010 wurden die Fangquoten gegenüber 2009 im östlichen Teil der Ostsee um 15% und im westlichen Teil um 8,3% erhöht. Gleichzeitig wurden die Fangquoten für Heringe um 16% im östlichen und um 12% im westlichen Teil der Ostsee reduziert. Auch die Fangquoten für Lachse und Sprotte wurden reduziert.

Die Maßnahmen im Hochseefischereisektor werden durchgeführt u.a. aufgrund der Verordnung (EU) Nr. 23/2010 des Rates vom 14. Januar 2010 zur Festsetzung der Fangmöglichkeiten für bestimmte Fischbestände und Bestandsgruppen in den EU-Gewässern sowie für EU-Schiffe in Gewässern mit Fangbeschränkungen, sowie der Verordnung (EG) Nr. 1359/2008 des Rates vom 28. November 2008 zur Festsetzung der Fangmöglichkeiten von Fischereifahrzeugen der Gemeinschaft für bestimmte Bestände von Tiefseearten (2009 und 2010).

Die Rahmenbedingungen für die Binnenfischerei wurden geregelt mit dem Gesetz vom 18. April 1985 über die Binnenfischerei (Dz.U. von 2009 Nr.189 Pos. 1475 j.t.). Für die Binnenfischerei gelten auch Vorschriften des Wasser- Zivil-, Umweltschutz-, und Naturschutzrechts, sowie Rechtsvorschriften zum Gesundheitsschutz und zur Bekämpfung von Tierseuchen.

## Infrastruktur der See- und Binnenfischerei

Am 1. Januar 2010 bestand die polnische Fischerflotte aus 848 Booten, davon 4 hochseetaugliche Schiffe, 179 Fischereifahrzeugen und Fischerbooten. Die aktuelle Liste der zur Hochseefischerei ermächtigten Schiffe wird auf den Webseiten [www.minrol.gov.pl](http://www.minrol.gov.pl) und [www.rybactwo.info](http://www.rybactwo.info) abrufbar.

Polen verfügt über 64 Häfen, wo Fisch entladen wird. Darunter gibt es 11 Häfen, die amtlich für Entladung von über 750 kg lebenden Fischgewichts von Dorsch zugelassen sind (Władysławowo, Hel, Jastarnia, Łeba, Ustka Darłowo, Kołobrzeg, Dziwnów, Gdańsk, Pleniewo-Küsten, Mrzeżyno und Świnoujście). Die Kontrolle von Hochseefang wird von drei Einheiten der Fischereiaufsicht in Gdynia, Słupsk und Szczecin, die aus 14 lokalen Filialen bestehen, ausgeübt.

Zu den wichtigsten von den polnischen Schiffen gefangenen Gattungen gehören Dorsch, Hering, Sprotte und Seelachs.

Die wichtigsten Fanggebiete für polnische Schiffe sind: Nordsee, norwegische Gewässer, Grönland, die Gewässer von Königreich von Marokko, sowie der Islamischen Republik Mauretanien, Gebiete unter Verwaltung der Regionalen Fischereiorganisation für den Südpazifik (SPRFMO), der Fischereiorganisation für den Nord-West Atlantik, Übereinkommens über die Fischerei im Nordostatlantik (NEAFC), sowie Konvention zur Erhaltung der lebenden Meeresschätze der Antarktis (CCAMLR).

Im Rahmen der Hochseefischerei werden vor allem Krill, Dorsch, Köhler, Rotbarsch, Heilbutt, Makrele und Bastardmakrele gefangen. Im Jahre 2009 wurden die meisten polnischen Fangquoten durch Schiffeigner durch Fang oder Austausch mit Deutschland, dem Vereinigten Reich, Lettland, Estland und Spanien ausgeschöpft. In manchen Fällen ist der Austausch von Fangquoten Gegenstand komplexer Verhandlungen, die durch Verwaltungsorgane im Einvernehmen mit Wirtschaftsbeteiligten geführt werden. Im Jahre 2009 wurden von Polen 25 Fangquoten ausgetaucht.

## Infrastruktur der Binnenfischerei

Die Fläche von Binnengewässern in Polen beträgt ca. 580 000 ha, davon fällt ca. 280 Tausend ha auf Seen, ca. 140 Tausend ha auf Flüssen, ca. 55 Tausend ha auf Staubecken, ca. 65-70 ha auf Fischteichen und ca. 40 Tausend ha auf sonstige Gewässer.

In Polen wird ca. 50 Tausend (70%) aus der gesamten Fläche von über 70 Tausend ha Teiche genutzt. Professionelle Fischzucht wird durch 600 Unternehmen betrieben, die in den Verkehr Erzeugnisse der Aquakultur von höchster Qualität bringen. Zu diesen werden ca. 400 Betriebe gezählt, die sich für Zucht von Karpfen und anderen Fischen (mit Fläche von über 50 Tausend ha) spezialisieren, sowie ca. 200 spezialisierte Forellenbetriebe. Auch etwa. 10 Tsd. landwirtschaftliche Betriebe beschäftigen sich mit Fischzucht. Die Aquakultur wird in diesem Fall als eine zusätzliche Art der landwirtschaftlichen Tätigkeit betrachtet.

Die meisten Fischbetriebe züchten mehr als nur eine Fischart, was zum Ziel hat, die Einnahmen aus dieser Tätigkeit zu diversifizieren. Außer Karpfen und

Forelle werden u.a. folgende Fischarten gezüchtet: Schleie, Marmor- und Silberkarpfen, Amur, Stör, Wels, Zander, Bachforelle und Bachsaibling, See- und Meerforelle, Atlantischer Lachs. Manche Fischbetriebe spezialisieren sich auf Herstellung vom Material zum Bestandsauffüllung und Besatz.

Es können aber nicht nur Teiche für die Zwecke der Fischerei benutzt werden. Der Großteil dieser Gewässer gehört zu öffentlichen Binnengewässern und wird in Fischereibezirke eingeteilt. Die Fischereibezirke werden auf Seen, Flüssen und Stauseen eingerichtet. Insgesamt gibt es in Polen etwa 2 370 Fischereibezirke, die durch ca. 800 Unternehmen benutzt werden. Manche Fachunternehmen, die zur Ausübung der Fischereittigkeit berechtigt sind, benutzen mehrere Fischereibezirke. In den Fischereibezirken lebt über 30 Fischarten, davon vor allem Brasse, Plätze, Hecht, Güster, Zwergmarne, Barsch, Schleie, Zander, Karausche und Aal. Unternehmen, die jeweilige Fischereibezirke benutzen, werden im Wege von öffentlichen Ausschreibungen gewählt. Die öffentlichen Ausschreibungen stehen für alle Wirtschaftsbeteiligte offen, die zur Ausübung der Fischereittigkeit berechtigt sind. An Ausschreibungen können daher z.B. natürliche Personen, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, gesellschaftliche Organisationen, die die Rechtspersönlichkeit besitzen, Oberfrserei, oder Zivilgesellschaften teilnehmen.

### Angebot an Meeres- und Suwasserfischen

Das Angebot von Fischen und Meeresfrüchten auf dem Binnenmarkt war 2009 um 3,5% höher als ein Jahr zuvor und betrug über 503 Tausend Tonnen. Dies resultierte vor allem aus dem Rückgang der Importe und der Verringerung des Fangs. Rückläufig war auch die Produktion von Suwasserfischen. Sprungartig ist in diesem Zeitraum Hochseefang angestiegen. Die zusätzlichen Fangmengen wurden hauptsächlich direkt an ausländischen Hfen abgesetzt und kamen nicht auf den inländischen Markt.

Wie auch in den vergangenen Jahren, spielte der Dorschfang in der Ostsee die erstrangige Rolle. Der Ministerrat der Europäischen Union befand anhand von wissenschaftlichen Untersuchungen, dass sich die Dorschbestände in der östlichen Teil der Ostsee vergrößert hatten und Fangquote (sog. TAC) um 15% erhöht werden kann. Polen musste von die berfischte Fangquote von 2007 in Höhe von 2 400 Tonnen zurückgeben.

Um der Überschreitung von Fangquoten für Dorsche durch Fischer zu vorbeugen, wurde hierzulande eine neue Politik zum Dorschfang umgesetzt. Damit wurde für den Zeitraum von 3 Jahren neuer Verwaltungsregeln eingeführt. Die Dorschflotte wurde in drei Gruppen eingeteilt. Der ersten Gruppe wurden indivi-

Gegenstand der Nachweisung	2006	2007	2008	2009
Seefang	125,6	133,4	126,0	211,6
Davon Ostsee	104,9	107,8	94,6	130,9
Hochseefang	20,7	25,6	31,5	80,7
Suwasserfang und Aquakultur	54,1	52,4	53,6	51,7
Inländischer Fang insgesamt	179,7	185,8	179,6	263,3
Import	587,7	642,0	730,7	692,2
Export	296,8	345,6	387,9	452,3
Angebot an Konsumfischen für den inländischen Markt	470,6	482,2	522,4	503,2

**Tab. 29.** Bilanz der Fische und der Seefrchte in Polen (Tsd. t der lebenden Fischgewichts); *Quelle: Fischmarkt IERiGZ, Dep. RiR MRiRW.*

duelle Fangquoten zugeteilt. Die Höhe dieser Fangquoten wurde im Einvernehmen mit Fischern festgesetzt, was die Rentabilität des Fischfangs gewährleisten sollte. Zwei Drittel der Flotte musste Dorschfang aufgeben. Im Gegenzug erhielten die Fischer finanzielle Entschädigung und konnten andere Fischarten fangen. Die Einteilung der Flotte erfolgte durch Verlosung. Die neuen Regeln sollten im Zeitraum von 3 Jahren gelten. Innerhalb dieser Frist erhielt eine andere Gruppe von Fischern Genehmigung für Dorschfang.

Die oben genannten Entschädigungen für die zeitweilige Aufgabe des Dorschfangs wurden aus den Mitteln des Operativen Programms „Nachhaltige Entwicklung des Fischfangsektors und Kstentischereige-biete für die Jahre 2007–2013“ bereitgestellt. ber das Programm können beträchtliche Mittel für die Umstrukturierung der polnischen Fischereiwirtschaft erwirtschaftet werden. Die im Rahmen dieses Programms umgesetzten Maßnahmen umfassen folgende Bereiche: Anpassung der Fischereiflotte, Modernisierung von Einheiten, Anlegestellen Verarbeitungsbetrieben, Aquakultur, sowie Maßnahmen im Fischereiumfeld, wobei eine große Rolle den lokalen Selbstverwaltungsorganen zufällt, die ihrerseits mit den Fischereiorganisationen zusammenarbeiten sollen.

Die wichtigsten Daten zur Fischereiwirtschaft im Jahre 2009 wurden zusammenfassend in der folgenden Tabelle dargestellt: **Tab. 29.**

Im Jahre 2009 ist der Meeresfang beträchtlich angestiegen. Dies gilt sowohl für den Ostsee- als auch Hochseefang. Insgesamt hatten sich die Fangmengen um 85 Tsd. Tonnen erhöht.

In der Hochseefischerei war der Fang groer um 49,2 Tsd. Tonnen (156,2%) und betrug rund 80,7 Tsd. Tonnen. Dies war die Folge von Intensivierung der Fischereittigkeit an Afrikaksten und Erschließung neu-



er Fischregionen im Südpazifik. Dadurch ist der Anteil des Hochseefangs am gesamten Fischfang von 25% auf 38% gestiegen.

Der Ostseefang erhöhte sich um 38% und betrug rund 130,9 Tsd. Tonnen. Diese dynamischen Entwicklungen der Ostseeflotte sind vor allem auf den verstärkten Fang von pelagischen Fischen, sowie Sprotten und Heringen.

Obwohl im Jahre 2009 die Fangquoten für Polen in Bezug auf die Ostsee angestiegen sind, wurden sie durch polnische Fische für keine der Fischarten vollständig ausgeschöpft. In dieser Hinsicht hatte sich die Lage allerdings im Vergleich zum Vorjahr verbessert. Aus Berichten der Fischer geht hervor, dass die Fangquoten für Dorsche und Lachse in 99% bzw. 51% ausgeschöpft wurden (im Vorjahr war es 83,5% und 38%). Die Fangquote für Dorsche war dabei um 0,8 Tsd. Tonnen und die Fangquote für Lachse um 3,4 Tsd. Stück niedriger als 2008. Die Fangquote für Heringe, die gegenüber 2008 um rund 5,2 Tsd. Tonnen niedriger war, wurde in 57% ausgeschöpft (um 19% mehr als im Vorjahr). Die Fangquote für Sprotten wurde in

72% ausgeschöpft (im Vorjahr war es 39%). Im Jahre 2009 lag sie um 24,1 Tsd. Tonne unter dem Niveau des Vorjahres. Es wird davon ausgegangen, dass für Konsumzwecke (Fischkonserven, geräucherte Fische) in der polnischen Verarbeitungsbetrieben rund 40 Tsd. Tonnen Sprotten verarbeitet wird. Die übrigen Sprotten werden vor allem zu Futtermitteln verarbeitet. Sie werden hauptsächlich an dänischen Häfen entladen.

Die wichtigsten Fischarten in der polnischen Fischereiwirtschaft 20009 waren Sprotten (39,9%), gefolgt von Bastardmakrelen (21,8%), Heringen e (10,6%), Dorschen (5,8%) und Flundern (4,5%). Diese fünf Fischarten machten zusammen rund 82,6% des gesamten Fischseefangs aus.

Die meisten Konsumfischen aus Süßgewässern werden in Teichen gezüchtet. Wichtige Fischarten sind dabei Karpfen und Forelle. Der Fischfang in natürlichen Gewässern (professioneller Fang in Seen und Angelfischerei) machen etwa ein Drittel des gesamten Fischangebots aus. Die Produktion und der Fang von Binnenfischen sind im Jahre 2009 um 3,5% bis 51,7 Tsd. Tonnen zurückgegangen. Diese Entwicklungen waren

hauptsächlich auf die Verringerung des Fangs in natürlichen Gewässern, sowie rücklaufende Produktion von Karpfen und anderen Fischarten in den Teichbetrieben zurückzuführen. Im Vergleich zu 2008 war dagegen das Forellenangebot größer.

## Fisch- und Fischproduktmarkt

Geringeres Angebot an importierten Fischen und ein starker Preisanstieg hatte zur Folge, dass der Verbrauch von Fischen und Meeresfrüchten im Jahre 2009 um 0,5 kg (um 3,6%) bis 13,2 kg/pro Kopf (in Lebensgewichtäquivalent) zurückging. Damit wurde die mehrjährige Tendenz gehemmt, in deren Rahmen steigender Fischverbrauch in Polen beobachtet wurde. Der Rückgang des Verbrauchs bezieht sich vor allem auf Süßwasserfische aus Asien (Panga, Tilapia – um ein Drittel). Um 5,3% ist dagegen der Verbrauch von Meeresfischen (Lachs, Hering, Dorsch, Köhler und Sprotte) angestiegen.

Infolge eines starken Anstiegs der Ausfuhren bei gleichzeitigem Rückgang der Einfuhren war in der Fischereisektor zum ersten Mal in diesem Jahrzehnt ein positiver Saldo im Fischhandel zu verzeichnen. Die Ausfuhren (in Lebensgewichtäquivalent) sind um 12% auf 452 Tsd. Tonnen gestiegen. Der Wert der Ausfuhren erhöhte sich dabei um rund 2,3% und lag bei 842 Mio. EUR. Rückgängig waren dagegen die Einfuhren (- 5,3%, 692 Tsd. Tonnen). Der Wert der Einfuhren ging um 3,0% (838 Mio. EUR) zurück. Eine große Rolle für das Abschneiden des Sektors spielte im Jahre 2009 der Wechselkurs. Die Abwertung der polnischen Währung wirkte sich auf die Ausfuhren positiv. Allerdings waren auch importierte Fische teurer als im Vorjahr. Im Jahre 2009 verringerte sich um rund 10% die Nachfrage nach polnischen Produkten auf unserem größten Absatzmarkt - in Deutschland. Dies wurde allerdings ausgeglichen durch steigende Nachfrage in den USA, Tschechen und Frankreich.

## Fischverarbeitung

Der wirtschaftliche Abschwung wirkte sich nicht negativ auf die Lage der inländischen Fischverarbeitung. Der Produktionsrückgang in der ersten Hälfte des Jahres wurde durch Überschüsse in der zweiten Jahreshälfte ausgeglichen. Insgesamt ist die Produktion um 3,7% auf 281,5 Tsd. Tonnen angestiegen (in Betrieben mit über 49 Mitarbeitern). Im Vergleich zu 2008 war schon wieder ein deutlicher Anstieg der Produktion von geräucherten Fischen zu verzeichnen. Auch bei sonstigen Fischverarbeitungserzeugnissen (Fischsalate, Paprikaerzeugnisse, Fischpasten usw.) stieg die Produktion an. Rückgängig waren die Zahlen dagegen in Bezug auf die Herings- und Sprottenverarbeitung, sowie Herstellung von frischen Filets.

Ein über 50%-er Anteil der Direktausfuhren an Einnahmen des Fischverarbeitungssektors, sowie Umwertung der polnischen Währung hatten zur Folge, dass der Wert der Verkäufe sprunghaft auf 5,9 Milliarden PLN angestiegen ist (in Betrieben mit über 9 Mitarbeitern), sowie eine deutliche Verbesserung der Finanzlage erreicht werden konnte. Auch der Anteil von rentablen Firmen ist auf 87,8% (um 5,5%) angestiegen. Die Einnahmen der Branche erhöhten sich auf 88,8% (um 7,0%). Die Investitionsausgaben sanken auf rund 127 Mio. PLN. Im Vorjahr war es noch fast 270 Mio. PLN. Nach einigen Jahren, in denen sich die Preise für Fische und Fischverarbeitungserzeugnisse stabilisiert hatten, war im Jahre 2009 ein starker Preisanstieg zu verzeichnen. Die Preise sind auf allen Marktebenen gestiegen. Wie auch in den vergangenen Jahren stiegen die Preise am langsamsten beim Erstverkauf. Der stärkste Preisanstieg war dagegen in Bezug auf Einzelhandel zu beobachten. In diesem Zeitraum mussten die Verbraucher durchschnittlich um 8,4% mehr für Fische und Fischverarbeitungserzeugnisse als im Vorjahr bezahlen. Bei manchen Produkten (z.B. tief gefrorene Alaska-Seelachsfilets und Seehechtfilets) stiegen die Preise um 18-19%.

Im Jahre 2010 soll der Markt stabiler sein. Allgemeine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage soll Exporte steigern und inländische Fischverarbeitung ankurbeln. Der Rückgang der Preise für importierte Fische, sowie die erwartete Aufwertung der polnischen Währung sollten zudem den Anstieg der Einzelhandelspreise dämpfen und die Binnennachfrage steigern.



## AUSSENHANDEL

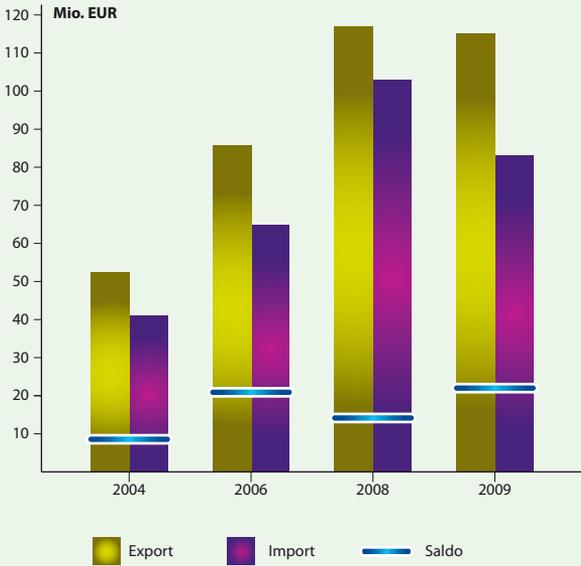
Seit Beginn 2009 sind Umsätze im Außenhandel stark gesunken. Auf die Entwicklung der polnischen Exporte wirkte sich negativ die niedrige Nachfrage auf den ausländischen Märkten aus. Diese war die Folge der wirtschaftlichen Krise auf dem Weltmarkt, sowie der Maßnahmen, die durch einzelne Mitgliedstaaten zum Schutz eigener Binnenmärkte umgesetzt wurden. Der Wert des polnischen Export ist im Vergleich zu 2008 um rund 15,5 gesunken und lag bei 98,2 Milliarden EUR. Der Wert der Importe ist dabei um 24,5 bis 107,5 Milliarden EU gesunken. Der negative Saldo im Außenhandel betrug 9,3 Milliarden EUR. Der stärkere Rückgang der Importe wirkte sich positiv auf den Außenhandelsaldo, welcher sich im Vergleich zum Vorjahr verbessert hat. Die Importe wurden in Polen durch abnehmende Nachfrage nach verhältnismäßig teuren Versorgungsgütern aus dem Ausland gehemmt. Im Jahre 2009 wurde der positive Saldo beim Außenhandel mit Lebensmittelerzeugnissen (2,3 Mrd. EUR) verzeichnet. Seit dem EU-Beitritt gewinnt auch der Außenhandel mit Lebensmittelerzeugnissen bei Handels- und Zahlungsbilanzen Polens an Bedeutung. Die beim Außenhandel mit Lebensmittelerzeugnissen erreichten Überschüsse verbessern den negativen Saldo des Außenhandels Polens. Anteil der Einfuhren von Lebensmittelerzeugnissen am Gesamtexport ist 2009 auf 11,7% gestiegen. Im Jahre 2008 war es 10,1%. Der Anteil an Einfuhren am Gesamtimporten stieg in dieser Zeit vom 7,2% bis 8,6% an. Der Handel wirkt sich durchaus positiv auf die Konjunktur in vielen Branchen der Landwirtschaft und der Lebensmittelindustrie aus. Es wird davon ausgegangen, dass 2009 rund ein Viertel der Produktion in der Lebensmittelindustrie exportiert wurde. Bei der abnehmenden Binnennachfrage spielt zudem der Export eine wichtige Rolle beim Absatz der Produkte. Ein stärkerer Zuwachs von Umsätzen im Außenhandel in den letzten Jahren ist vor allem auf die Abschaffung von Verwaltungs- und Zollbarrieren, sowie Öffnung der Ostmärkte zurückzuführen. Allerdings nach der Zeit der Stabilisierung hat sich im Jahre 2009 die geographische Struktur des Außenhandels mit Lebensmittelerzeugnissen geändert. **Abb. 15.**

Im Vergleich zu 2008 ist im Jahre 2009 der Wert der Exporte mit Agrar- und Lebensmittelprodukten um 1,7% gesunken und lag bei rund 11,5 Milliarden EUR. Auch der Anteil der EU-27 an Exporten mit Agrar- und Lebensmittelprodukten ist gesunken (um 0,4%).

Der Anteil der „alten Mitgliedstaaten“ am polnischen Export ist geringfügig gestiegen (um 0,8%). Um 1,1% verringerte sich dagegen der Anteil der neuen Mitgliedstaaten.

Zurückgegangen ist der Verkaufswert in Bezug auf die meisten EU-Mitgliedstaaten.

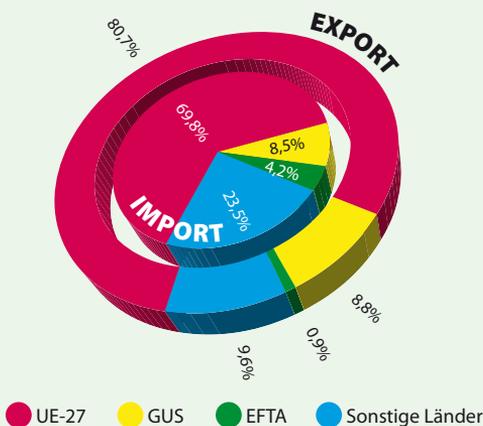
Am stärksten ist dabei der Wert der Exporte nach baltischen Staaten (Litauen, Lettland, Estland) und nach



**Abb. 15.** Außenhandel mit Lebensmittelerzeugnissen (in Mio. EUR); *Quelle: Außenhandel mit Agrar- und Lebensmittelprodukten*

Anteil der Agrarprodukte und Lebensmittel an:	2003	2004	2005	2006	2008	2009
- Ausfuhren insgesamt	8,4	8,8	10,0	9,8	10,1	11,7
- Einfuhren insgesamt	5,9	6,2	6,8	6,4	7,2	8,6

**Tab. 30.** Anteil der Agrarprodukte und Lebensmittel am allgemeinen Umsatz des Außenhandels von Polen (in%); *Quelle: Außenhandel mit Agrar- und Lebensmittelprodukten.*



**Abb. 16.** Geografische Struktur des Exports und Imports von Agrarprodukten und Lebensmitteln im Jahre 2009; *Quelle: Außenhandel mit Agrar- und Lebensmittelprodukten*

Ungarn (insgesamt um 24%) zurückgegangen. Rückgängig waren auch die Exportzahlen in Bezug auf Österreich, Dänemark, Schweden und Slowakei (5% bis 17%). Um insgesamt 15 sind Exporte nach Deutschland, Holland und Vereinigtes Königreich gesunken. Angestiegen ist dabei der Wert der Exporte im Fall von Spanien (42%), Italien (23%) und Frankreich (27%). Der Anteil des größten Absatzmarkts für Lebensmittelprodukte aus Polen (Deutschland) ist bis 23% gesunken (um 1,8%). Mehrere fortgeschrittene Volkswirtschaften, vor allem in den EU-Ländern, empfanden die Folgen der wirtschaftlichen Krise, was sich in der Einschränkung der nationalen Nachfrage, auch für ausländische Produkte, widerspiegelt hat. Dies war der Hauptgrund für die Schwächung der polnischen Ausfuhr der Agrarprodukten und Lebensmitteln.

Bei der sinkenden Nachfrage nach Importerzeugnissen ist im Jahre 2009 auch der Anteil der GUS-Staaten am polnischen Export (um 0,6%) gesunken. Dabei sind allerdings Exporte nach Russland (um 16%) gestiegen. Auch der Anteil Russlands am Export von Agrar- und Lebensmittelprodukten ist von 0,7% auf 4,9% angestiegen. Der Verkauf nach der Ukraine und Weißrussland ist um 25 – 28% zurückgegangen. **Tab. 30.**

## Geographische Struktur des Handels mit Agrar- und Lebensmittelprodukten

Im Jahre 2009 veränderte sich die geographische Struktur des Handels mit Lebensmittelprodukten. Zurückgegangen sind die Ausfuhren vor allem in Bezug auf die Mitgliedstaaten der EU und EFTA-Staaten. Angestiegen sind dagegen Exporte nach sonstigen Industrie- und Entwicklungsländern, sowie Balkanstaaten. Einfuhren sind in Bezug auf die meisten Staaten gesunken. Eine Ausnahme bilden hierfür Balkanstaaten. Die Veränderung der geographischen Struktur des Handels mit Lebensmittelprodukten zeugt davon, dass angesichts der globalen Wirtschaftskrise polnische Exporteure mit einer weiteren Differenzierung der Absatzmärkte begannen. Davon zeugt auch der zurückgehende Anteil der Industrieländer an polnischen Ausfuhren (davon der EU) und der steigende Anteil Russland und der Entwicklungsländer. **Abb. 16.**

### EXPORT

Der Wert der Exporte nach EU-Mitgliedstaaten lag im Jahre 2009 bei rund 11,5 Milliarden EUR und war um 1,7 niedriger als 2008. Auch der Anteil der EU-27 am Export von polnischen Agrar- und Lebensmittelprodukten ist gesunken. Stark sind die Ausfuhren nach Entwicklungsländern gestiegen (um 13%). Der Anteil der Entwicklungsländer am polnischen Export ist dabei um 0,6% auf 4,6% angestiegen. Diese Entwicklung ist vor allem auf den steigenden Getreideverkauf nach Nordamerika in der ersten Jahreshälfte 2009 zurückzuführen. Weiterhin steigen die

Exporte nach Balkanstaaten. Im Jahre 2009 waren sie um 5% höher als im Vorjahr. Um 9% sind Ausfuhren von Agrar- und Lebensmittelprodukten nach den USA, Kanada, Israel, Japan und Neuseeland gestiegen, obwohl diese Länder weiterhin eine nachrangige Rolle in der Struktur des polnischen Exports spielen.

Unter den EU-27-Staaten sind die Ausfuhren nach Deutschland am bedeutendsten. Im Jahre lag der Wert der Exporte nach Deutschland rund 2,6 Milliarden EUR, was 22,9 des gesamten Exports von Agrar- und Lebensmittelprodukten ausmachte. Im Jahre 2009 traten keine grundlegenden Änderungen in Bezug auf Exporte nach GUS-Staaten auf. Allerdings ist der Anteil der GUS-Staaten am gesamten Export von Agrar- und Lebensmittelprodukten vom 9,4% auf 8,8% gefallen.

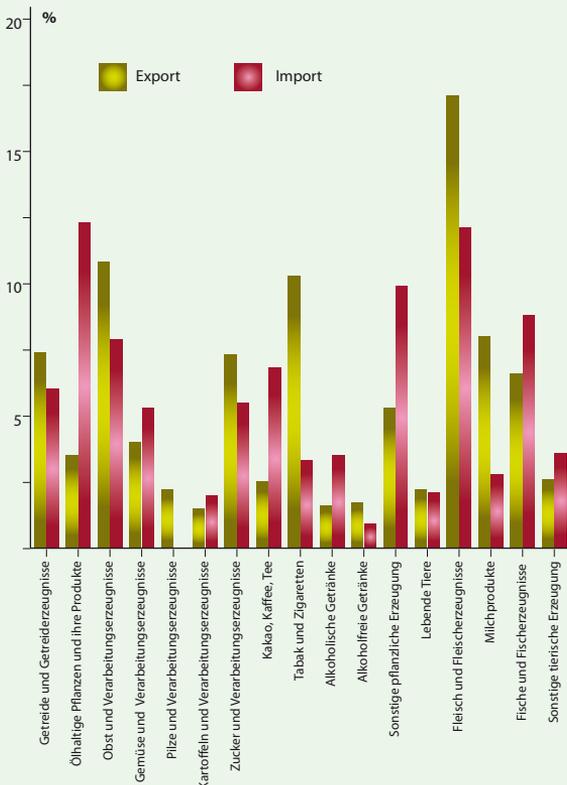
### IMPORT

Im Jahre ist das Entwicklungstempo der polnischen Importe im Vergleich zu 2008 gesunken. Der Import aus den EU-Ländern erreichte einen Wert von 6,5 Mrd. EUR und war damit um 9,8% niedriger als im Vorjahr. Die meisten Einfuhrwaren stammten aus der EU-15 (5,6 Mrd. EUR – Rückgang um 9% gegenüber 2008). Viel stärker sind die Importe aus den neuen Mitgliedstaaten gesunken (um 16%). Im Endeffekt ist der Anteil der Gemeinschaft am Import von Agrar- und Lebensmittelprodukten um 0,2% gesunken (und macht fast 70% der Gesamtausfuhren aus). Am stärksten ist der Wert der Importe aus Estland und Litauen gesunken (über 40%), sowie aus Frankreich (um 11%). Gestiegen sind dagegen Einfuhren aus Belgien (um 12%) und Lettland (42%). Auch Importe aus den Entwicklungsländern sind gesunken (um 13%). Gestiegen ist der Wert der Importe aus den EFTA-Staaten. Der Anteil dieser Länder am Gesamtwert der Einfuhren nach Polen erhöhte sich um 0,6%. Einfuhren aus den GUS-Staaten waren um 25% geringer. Der Anteil dieser Länder am Gesamtwert der Einfuhren nach Polen änderte sich nur geringfügig. Er ist um rund 0,5% gesunken und liegt derzeit bei 2,5%.

Bei zurückgehenden Einfuhrumsätzen verringert sich Anteil der Industrieländer und die Bedeutung von Entwicklungsländern wird immer größer. Diese Änderungen zeigen, dass billigere Versorgungsquellen und relative Steigerung des Anteils von Rohstoffen bestrebt werden. Die Rohstoffe werden nämlich vor allem aus den Industrieländern eingeführt.

### SALDO

Im Jahre 2009 hat Polen bei den Umsätzen mit den meisten Ländergruppen einen positiven Saldo erhalten. In diesem Jahr hat sich der Umsatzsaldo mit unseren wichtigsten Handelspartnern verbessert. Die Ursache dafür war in den meisten Fällen der stärkere Rückgang von Einfuhren gegenüber den Ausfuhren. Die größte Verbesserung des Saldos wurde in Bezug auf Handel



**Abb. 17. Warenstruktur des Exports und Imports von Agrarprodukten und Lebensmitteln - Januar – August 2009; Quelle: Außenhandels mit Agrar- und Lebensmittel-erzeugnissen IERiGZ (Dezember 2009).**

mit den Entwicklungsländern beobachtet. Dessen Wert lag bei 2,8 Milliarden EUR. Im Vorjahr war es 2,3 Milliarden EUR. Der Überschuss im Auslandshandel mit EU-15 ist fast um die Hälfte gestiegen. Der Umsatssaldo mit den GUS-Ländern hat sich verschlechtert und mit den Balkanländern nur geringfügig verbessert.

### Warenstruktur des Außenhandels mit Agrar- und Lebensmittelerzeugnissen

Was den Handel mit Agrarprodukten und Lebensmitteln betrifft, entfällt ein deutlich größerer Anteil, in Bezug auf den Handelswert, auf die Lebensmittel. Die Einnahmen aus dem Handel mit diesen Produkten machen 85% der Gesamteinnahmen aus dem Export der Nahrungsmittel aus Polen aus. Der Anteil von Verarbeitungserzeugnissen an der Ausfuhr von Agrar- und Nahrungsmitteln beträgt rund 65%. Der Überschuss im Außenhandel mit Agrar- und Lebensmittelerzeugnissen betrug 2009 rund 2,2 Milliarden EUR. Die Exporteinnahmen sind um 1,7% zurückgegangen und liegen derzeit bei 11,5 Milliarden EUR. Die Importausgaben verringerten sich um 9,5% und betragen rund 9,3 Milliarden EUR. Obwohl sie Nachfrage allgemein rücklaufende Tendenzen aufweist, erfreuen sich die Verarbeitungserzeugnisse

einer großen Popularität auf den EU-Märkten. Die Ursache dafür ist sind vor allem günstige Preise, aber auch guter Geschmack und gesundheitliche Vorteile spielen dabei eine wichtige Rolle. Steigendes Angebot auf dem Binnenmarkt hat zur Folge, dass in vielen Branchen Export zum wichtigsten Vertriebskanal wird. Allerdings fällt es äußerst schwer hohe Exportzahlen in der Zeit der globalen Wirtschaftskrise zu halten. Einen großen Einfluss auf den Außenhandel in Polen wird der Wechselkurs der polnischen Währung gegenüber dem Euro und dem US-Dollar haben. Man sieht vor, dass im Jahre 2010 trotz einer ziemlich guten Lage der polnischen Wirtschaft, die begrenzte Binnennachfrage weitere Stagnierung der Exporte, sowie Begrenzung der Importe von Agrar- und Nahrungsmitteln herbeiführen kann.

Im Vergleich zum Vorjahr ist 2009 der Export von Produkten tierischen Ursprungs deutlich abgenommen (um ca. 11%). Unverändert blieb dagegen der Export von pflanzlichen Produkten. Zurückgegangen ist der Verkaufswert der meisten Produkten aus dieser Gruppe, mit der Ausnahme von lebenden Tieren.

Bei den Pflanzenerzeugnissen stiegen die Verkehrszahlen für Getreide, frisches Obst, Schrott, Sojakuchen, Tabak und Zigaretten. Stabil waren die Preise für sonstige Produkte. Einfuhren von Produkten tierischen Ursprungs sind nur geringfügig zurückgegangen (um 2%). Dies wurde durch steigende Einfuhren von lebendigen Tieren (vor allem Schweinen) sowie in - bis zu einem bestimmten Maß- durch Import von Getreide und Fleisch. Die Einfuhren von pflanzlichen Erzeugnissen verringerten sich um 23%. Der größte Rückgang war in Bezug auf Getreide, Obst, Verarbeitungserzeugnisse, sowie Mineralwasser und alkoholfreie Getränke zu verzeichnen.

In der Warenstruktur des Exports von Lebensmitteln machten die Produkte tierischen Ursprungs 36,5% des gesamten Exports aus, was, im Vergleich zu 2008, einen Rückgang um 3% bedeutete. Dagegen ist der Anteil von Pflanzenerzeugnissen auf 58,2% gestiegen. Die Ursache dafür war Verringerung des Anteils des Export von Fleischerzeugnissen, sowie Fischen und Fischerzeugnissen. Bei Pflanzenerzeugnissen hat sich der Anteil der Tabakerzeugnisse erhöht. In anderen Gruppen von Pflanzenerzeugnissen wurden nur geringfügige Veränderungen der Warenstruktur festgestellt. **Abb. 17.**

Im Jahre 2009 hat sich die bisher ungünstige Lage beim Handel mit ausländischem Getreide und Getreideerzeugnissen.

In dem ganzen Jahr 2009 betrug der Überschuss beim Handel mit diesen Produkten ca. 158 Mio. EUR. 2008 wurde Defizit in Höhe von 540 Mio. EUR verzeichnet. Die ist auf den Anstieg des Überschusses beim Getreidehandel, sowie Verringerung des Defizits beim Handel mit Erstverarbeitungserzeugnisse zurückzuführen, was den Rückgang der Überschüssen beim Handel mit Verarbeitungserzeugnissen ausgeglichen



hat. Es wird davon ausgegangen, dass auch im Jahre 2010 weiterhin Überschüsse im Getreidesektor in Bezug auf Außenhandel entstehen können.

Nach Schätzungen von IERiGZ sind Ausfuhren von lebendigen Tieren, Fleisch, Verarbeitungserzeugnissen und tierischen Fetten bei rund 262 Tsd. Tonnen und verringerte sich um 25% gegenüber 2008. Der Wert der Ausfuhren ist von rund 680 Mio. EUR im Jahre 2008 auf 532 Mio. EUR im Jahre 2009 gefallen. Ursachen für den starken Rückgang sind geringere Produktion und hohe Herstellungskosten. Die Einfuhren von Schweinefleischernzeugnissen sind gegenüber 2008 zwar um 20% gestiegen, aber der Wert dieser Importe erhöhte sich nur um 7% im Vergleich zum Vorjahr. Der Wert des negativen Saldos beim Handel mit Schweinefleisch erhöhte sich von ca. 526 Mio. EUR im Jahre 2008 auf rund 699 Mio. EUR im Jahre 2009. Den Schätzungen zufolge sind 2009 die Einnahmen aus dem Export von lebenden Tieren, Schweinefleisch und Rindfleischernzeugnisse um etwa 5% gestiegen. Dies ist vor allem auf den Anstieg (um 13%) der Exporte des Rinderfleisches zurückzuführen. Der größere Anstieg von Verkaufsmengen im Vergleich zum Wert der Erzeugnisse resultierte aus niedrigen Preisen für Rindfleischernzeugnisse. Dies gilt insbesondere für die 2. Jahreshälfte 2009. Die Einfuhren von Rindfleischernzeugnissen sind 2009 auf nur geringfügig zurückgegangen (von 36 Mio. EUR auf 35 Mio. EUR), vor allem wegen der geringen Rindviehankäufe und niedrigen Preise für importierte Rindfleischernzeugnisse. Um 10% ist der positive Saldo bei dem Außenhandel mit Rinderfleisch gestiegen. Den Schätzungen zufolge sollte sich der Saldo

in den Jahren 2005 – 2009 um mehr als 50% erhöhen.

Beim Außenhandel mit Milcherzeugnissen waren die Folgen der wirtschaftlichen Krise auf den Weltmärkten spürbar. Nach Schätzungen von IERiGZ verringerte sich 2009 der Wert von Ausfuhren der Milcherzeugnisse um 24,5% und lag bei rund 882 Mio. EUR. Auf den Weltmärkten sind die Preise für haltbare Milchprodukte deutlich gesunken. Infolgedessen sind sowohl die Werte, als auch die Mengen von eingeführten Waren deutlich gesunken. Niedrige Preise wirkten sich negativ auf die Rentabilität der Ausfuhrstätigkeit aus, obwohl dies teilweise durch die Abwertung der polnischen Währung gegenüber Euro ausgeglichen wurde.

Bei geringfügigen Veränderungen der Binnennachfrage spielen Exporte von Milcherzeugnissen eine erstrangige Rolle für Branche, deren Autarkie schätzungsweise bei etwa 113% liegt. In der Warenstruktur der Exporte sind positive Veränderungen zu beobachten. Es steigt der Anteil der Konsumgüter, verringert sich der Anteil von Halbfabrikaten und Rohstoffen. Ähnliche Veränderungen vollziehen sich in der Warenstruktur der Exporte. Auch in diesem Fall steigt der Anteil von Endprodukten bei gleichzeitiger Verringerung des Anteils von Halbfabrikaten und Rohstoffen. Niedrige Preise auf Weltmärkten hatten allerdings einen Anstieg von Einfuhren zur Folge. In Äquivalent der Rohstoffe erhöhten sich die Einfuhren 2009 um ca. 10%, wobei deren Wert im Hinblick auf niedrige Preise um 9% im Vergleich zu 2008 angestiegen ist. Im Jahre 2009 betrug der positive Saldo (in Äquivalent der Rohstoffe) rund 1,5 Milliarden l und bezügliche des Wertes der eingeführten Waren - rund 625 Mio. EUR.

# POLITIK DER LANDWIRTSCHAFTLICHEN FÖRDERUNG

## Finanzmittel für die Förderung der Landwirtschaft

Die Mitgliedschaft in der EU erhöhte deutlich das Niveau der Förderung der Landwirtschaft und des ländlichen Raums, wobei gleichzeitig die Stabilität dieser Förderung gesichert wurde. Die Finanzmittel für Entwicklungsförderung, Modernisierung der Betriebe oder Unternehmen, Dorferneuerung und Entwicklung des Fischfangsektors werden im Rahmen des Programms zur Entwicklung Ländlicher Gebiete 2007–2013 und des Operativen Programms „Nachhaltige Entwicklung des Fischfangsektors und Küstenfischereigebiete für die Jahre 2007–2013“ bereitgestellt. Außerdem werden die hier genannten Wirtschaftsbereiche auch mit nationalen Mitteln gefördert. Die oben erwähnten Programme werden von der die Agentur für Umstrukturierung und Modernisierung der Landwirtschaft (ARiMR), der größten Zahlstelle in Europa, durchgeführt.

## Nationale Beihilfe

Die grundlegende Unterstützung, die im Jahre 2008 ganzheitlich aus dem nationalen Haushalt geleistet wurde, stellten die Zuschüsse zur Verzinsung der Investitionskredite für die Landwirtschaft und Lebensmittelverarbeitung. Die Zuschüsse werden durch die Agentur für die Umstrukturierung und Modernisierung der Landwirtschaft anhand von Verträgen mit den Banken bereitgestellt.

Seit der Aufnahme der Tätigkeit durch die Agentur wurden insgesamt 54 zinsgünstigen Kreditlinien bereitgestellt, davon wurden 43 Kreditlinien im Rahmen der durch den Minister für Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung genehmigten sektoriellen und regionalen Programme. Jetzt werden Kredite aufgenommen u.a. um das Warenangebot zu erweitern und es besser an Marktsanforderungen anzupassen, Produktionskosten zu reduzieren, Qualität von Produkten zu steigern, sowie die Agrarstruktur zu verbessern.

Im Jahre 2010 stehen 12 zinsgünstige Kreditlinien zur Verfügung. Der größten Popularität erfreuen sich dabei Investitionskredite für junge Landwirte (nMR), Kredite für Kauf von Ackerboden (nKZ), sowie ordentliche Investitionskredite (nIP). Durch Kredite können die meisten Investitionen in landwirtschaftlicher Erzeugung und Verarbeitung von landwirtschaftlichen Rohstoffen finanziert werden (Ankauf von landwirtschaftlichen Nutzflächen,

Ankauf von Schleppern, Maschinen und landwirtschaftlichen Geräten). Bei den meisten Kreditlinien beträgt der Zinssatz rund 2,00% jährlich. Je nach der Kreditlinie, können zinsgünstige Kredite für den Zeitraum von 8 bis 20 Jahren gewährt werden. Dabei kann die Sperrfrist nicht länger sein als 2 Jahre. Für einen kürzeren Zeitraum – höchstens für 4 Jahre - werden Naturkatastrophenkredite gewährt. Der Kreditbetrag darf nicht höher sein als:

- ▶ der Wert von 80% Investitionen in einem landwirtschaftlichen Betrieb und nicht höher als 4 Millionen PLN,
- ▶ der Wert von 70% Investitionen in besonderen Bereichen der landwirtschaftlichen Erzeugung und nicht höher als 8 Millionen PLN,
- ▶ der Wert von 70% Investitionen in der Verarbeitung von landwirtschaftlichen Rohstoffen und nicht höher als 16 Millionen PLN.

Um einen zinsgünstigen Investitionskredit zu erhalten muss ein Investitionsplan erarbeitet und mit dem Kreditantrag, sowie allen erforderlichen Unterlagen bei der Bank vorgelegt werden, die mit der Agentur zusammenarbeitet. Informationen zur Kreditaufnahme sind der Internetseite der Agentur und/oder den Internetseiten der Banken zu entnehmen.

In der Zeit zwischen 1994 und 30.06.2010 haben die zusammenarbeitenden Banken rund 407 636 zinsgünstige Investitionskredite mit einem Wert von 31,89 Milliarden PLN gewährt. In Form von Zinszuschüssen für diese Kredite hatte die Agentur einen Betrag in Höhe von rund 9,89 Milliarden PLN ausgezahlt. Die meisten Investitionskredite mit Zinszuschüssen seitens ARiMR wurden im Rahmen folgender Kreditlinien gewährt:

- ▶ 151 121 Kredite für junge Landwirte (MR/nMR) mit einem Wert von 14,32 Milliarden PLN, was rund 37,07% des Gesamtwertes aller gewährten Kredite ausmachte,
- ▶ 109 418 ordentliche Investitionskredite (IP/nIP) mit einem Wert von 6,22 Milliarden PLN (26,84%),
- ▶ 107 576 Kredite für Ankauf von Ackerland mit einem Wert von 4,36 Milliarden PLN (26,39%) Der Wert von Investitionen, die mit Hilfe von diesen Krediten getätigt wurden, beläuft sich auf rund 49,07 Milliarden PLN.

Darüber hinaus gewährt die Agentur seit 1995 Zinszuschüsse in Bezug auf Investitionskredite für Wiederaufnahme der landwirtschaftlichen Erzeugung nach Naturkatastrophen. Bis zum 30.06.2010 wurden rund 1 210 512 gewährt mit einem Gesamtwert von 9,69 Milliarden EUR.

Eine andere Form der Unterstützung aus dem Haushalt sind Haftungen und Kreditbürgschaften. Die Bürgschaften werden durch die Agentur für den ausgenutzten Kreditbetrag (80% - 100%), je nach dem

Pro-Kopf-Einkommen der Familie, gewährt. Bei der Gewährung von Kreditbürgerschaften werden Studenten bevorzugt, deren Pro-Kopf-Einkommen der Familie relativ niedrig ist. Bei der Gewährung von Bürgerschaften für Studentenkredite wird keine Provision erhoben.

Seit 2001 haben rund 4 781 Studenten diese Unterstützung in Anspruch genommen. Der Gesamtwert der gewährten Kreditbürgerschaften beläuft sich auf 66,75 Mio. PLN. In diesem Jahr hat die Agentur bereits 193 Bürgerschaften für Studentenkredite mit einem Gesamtwert von 2,61 Mio. PLN. Im Jahre 2009 hatte die Agentur rund 55,10 Mio. PLN für die Beseitigung von Falltieren bereitgestellt. Im Vorjahr war es 45,20 Mio. PLN. Im Rahmen der zur Verfügung stehenden Gelder wurde 2009 Unterstützung für Beseitigung von folgenden Tieren gewährt: 108 Tsd. Stück Rindvieh, davon 43 Tsd. Stück die der Untersuchungspflicht auf infektiöse Enzephalopathie (BSE) unterlagen, 5,6 Tsd. Schafe und Ziege, davon 4,2 Tsd. die der Untersuchungspflicht auf infektiöse Enzephalopathie (BSE) unterlagen, sowie 4,3 Tsd. Pferde und 178 Tsd. Schweine. Die Ausgaben bezogen sich in 26% auf Kosten der Beseitigung von toten Tieren, die der Untersuchungspflicht auf infektiöse Enzephalopathie (BSE) unterliegen, dh. von Rindvieh im Alter von über 2 Jahren, sowie Ziegen und Schafen im Alter von über 18 Monaten. Weitere 24% der Ausgaben machten die Kosten der Beseitigung von Jungvieh, Schafen, Ziegen und Pferden und sonstige 50% die Kosten für Beseitigung von toten Schweinen aus.

An ca. 8 Tsd. Eigentümer landwirtschaftlicher Grundstücke, die in den Jahren 2002-2003 Aufforstungsmaßnahmen umgesetzt hatten nach dem Gesetz vom 8. Juni 2001 über *Ackerland zur Aufforstung* (Dz.U. von 2001, Nr. 73, Pos. 764 mit späteren Änderungen). hat die die Agentur Äquivalent für Ausübung der forstwirtschaftlichen Tätigkeit auf der Gesamtfläche von ca. 19 500 ha ausgezahlt. In der folgenden Tabelle werden Beträge dargestellt, die durch die Agentur in den Jahren 2008-2009 ausgezahlt wurden. **Tab. 31.**

Aus nationalen Haushaltsmitteln wird auch *Demimis* –Beihilfe für Landwirte bereitgestellt, die einen Antrag stellten auf Gewährung der ergänzenden nationalen Beihilfe für Hopfenanbaufläche für das Jahr 2008 oder 2009, wenn diese Beihilfe keine entkoppelte ergänzende Beihilfe für Anbaufläche für Hopfen ist.

Bis Ende August wurden Beihilfen mit Gesamtwert von rund 20 Mio. PLN an 988 Landwirte gewährt.

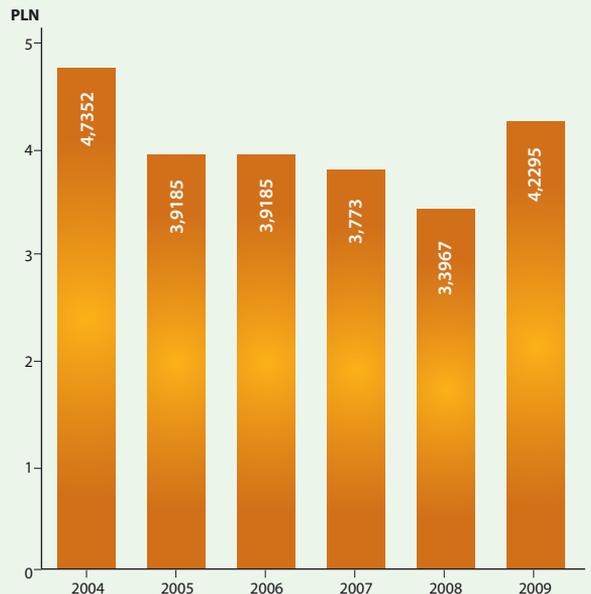
### **Direktzahlungen zum Ackerland**

Polen, wie die meisten „neuen“ Mitgliedstaaten der Europäischen Union (mit Ausnahme von Slowenien und Malta) wendet ein vereinfachtes System von Direktzahlungen an (Englisch: Single Area Payment Scheme – SAPS).



Jahr	Äquivalentbetrag [PLN]
2008	39 491 919,98
2009	40 806 609,18
2010*	31 595 103,50
Insgesamt	284 292 506,33

**Tab. 31. Äquivalentauszahlungen**  
\* bis zum 31. August 2010



**Abb. 18. Euro-Kurs in den Jahren 2004-2009**

waluta	SAPS (JPO)	Sonstige Pflanzen	Hopfen, laufende Beihilfen	Hopfen, historische Werte	Beihilfe für tierische Produktion	Beihilfen für Zucker	Beihilfen für energetische Pflanzen	Beihilfe für Weichobst	Beihilfen für Tomaten
<b>2004</b>									
PLN	210,53	292,78	1013,81	x	x	x	x	x	x
<b>2005</b>									
PLN	225,00	282,35	870,02	x	x	x	x	x	x
<b>2006</b>									
PLN	276,28	313,45	962,75	x	x	33,94	x	x	x
<b>2007</b>									
PLN	301,54	294,91	452,76	526,01	438,76	37,29	169,78	x	x
<b>2008</b>									
PLN	339,31	269,32	407,60	591,50	379,55	39,45	152,85	1358,68	133,65
<b>2009</b>									
PLN	506,98	356,47	507,54	861,32	502,62	53,47	190,33	1691,80	166,82

Tab. 32. Beihilfesätze in den Jahren 2004-2009

Woiwodschaft	JPO	UPO Sonstige Pflanzen	UPO Hopfen, laufende Beihilfen	UPO Hopfen, historische Werte	UPO Beihilfe für tierische Produktion	Beihilfen für Tomaten	Beihilfe für Weichobst	Beihilfen für energetische Pflanzen	Beihilfen für Zucker
Niederschlesien	1616962398	1128019560	163590,02	77144,03	66266471,83	93382,17	1679263,45	3112690,65	205826457,6
Kujawien-Pommern	1910710566	1338638859	48425,92	20916,24	95329118,55	13642290	2915375,17	461699,27	346700191,3
Lublin	2462455548	1557068451	7677208,47	3458856,94	179675032,1	6931696	44807992,17	1304216,18	290334807,9
Lebus	722559543,7	474633583,1	53729,24	24822,23	52447674,7	298399,01	509887,96	550598,02	18047191,44
Lodsch	1787446458	1138305918	21577,08	3987,16	142706077,8	5469644,3	3516575,36	498100,62	67950471,41
Kleinpolen	935579998	508891164,7	525,2	0	119681807,2	0	1451131,53	88864,19	13245488,33
Masowien	3463411798	2045118295	56992,41	17572,04	449738289,2	496451,67	29956532,3	971176,78	162882070,3
Oppeln	928745113,9	695116701,8	421179,92	199485,86	32746856,44	0	53867,83	6492696,27	162697022,4
Karpatenvorland	983773989,5	537142153,3	95887,28	42645,76	109672366,4	0	2525128,54	1240250,26	43953753,76
Podlachien	1877869819	1132006250	0	0	391327687,8	0	1587251,55	148477,5	41404686,87
Pommern	1300628802	887770530,6	0	0	97776603,64	0	2135301,72	1428929,41	87685900,54
Schlesien	625334736,8	418809724,5	4816,23	2275,66	46897820,54	34325,7	244343,74	432241,12	17224376,44
Heiligkreuz	913768147,6	517233023,9	33403,5	14524,62	88030285,69	428053,6	7026346,19	69100,44	64946026,17
Ermland-Masuren	1768079379	1131863117	2734,67	0	278450957,2	0	2695385,57	788120,21	31681753,02
Großpolen	3170061611	2225434524	823139,48	392510,52	193971865,8	23405680	2151069,56	3912164,47	379849352,6
Westpommern	1484750491	1030354393	22094,53	0	75972791,97	0	4253619,39	6058359,69	87816877,16
Insgesamt	25952138400	16766406248	9425303,95	4254741,06	2420691707	50799923	107509072	27557685,1	2022246427

Tab. 33. Beihilfesätze nach jeweiligen Beilfebereichen und Woiwodschaften

Die Direktzahlungen werden auf der Jahresbasis gewährt. Jedes Jahr setzt die Europäische Kommission Obergrenzen für die Beihilfen fest, die nicht überschritten werden dürfen. Die Obergrenzen werden in EURO ausgedrückt. Deshalb ist die Höhe der Direktzahlungen durch den EURO-Kurs bedingt, welcher durch die Europäische Zentralbank zum 30. September des jeweiligen Jahres festgesetzt wird. **Abb. 18.**

In der folgenden Tabelle werden jeweilige Beihilfesätze in den Jahren 2004 -2009 nach dem geltenden Euro-Kurs dargestellt. **Tab. 32.**

Bis zum 27. August 2010 hat die Agentur für die Umstrukturierung und Modernisierung der Landwirtschaft Direktzahlungen für die Jahre 2004 – 2009 in

der Gesamthöhe von rund 47 361 029 507 PLN bereitgestellt. **Tab. 33, Abb. 19.**

## Entwicklungsplan für den ländlichen Raum für die Jahre 2004-2006 (EPLR)

Der Entwicklungsplan für den ländlichen Raum für die Jahre 2004-2006 orientierte sich auf soziale, wirtschaftliche und Umweltaspekte der Entwicklung ländlicher Gebiete und ergänzte die im Rahmen der Kohäsionspolitik und der Gemeinsamen Agrarpolitik unternommenen Maßnahmen; dabei wurden folgende strategische Ziele umgesetzt:

- ▶ Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Agrar- und Lebensmittelwirtschaft (Maßnahmen: Strukturrenten, Förderung der Semisubsistenz-Betriebe und landwirtschaftliche Erzeugergemeinschaften).
- ▶ Nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raums (Maßnahmen: Förderung ländlicher Tätigkeiten in benachteiligten Gebieten, Förderung der Maßnahmen im Bereich des Umweltschutzes in der Landwirtschaft und der Verbesserung des Tierschutzes, Aufforstung landwirtschaftlicher Flächen und die Anpassung landwirtschaftlicher Betriebe an die EU- Standards). Im Rahmen von EPLR wurden zusätzlich Mittel (über 20% des ganzen Haushalts) für folgende Maßnahmen zurückgelegt: Ergänzung der Direktzahlungen, Umsetzung der im Rahmen des Vorbeitrittsprogramms SAPARD angemeldeten Projekte und technische Unterstützung.

Der ganze Haushalt EPLR betrug 3 592,4 Mio. Euro (darunter kamen 2 866 Mio. Euro aus der Abteilung Garantie des Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft) und die Mittel wurden zu 99,98% ausgegeben. **Tab. 34.**

### **SPO Umstrukturierung und Modernisierung des Nahrungsmittelsektors und Entwicklung des ländlichen Raumes 2004- 2006“**

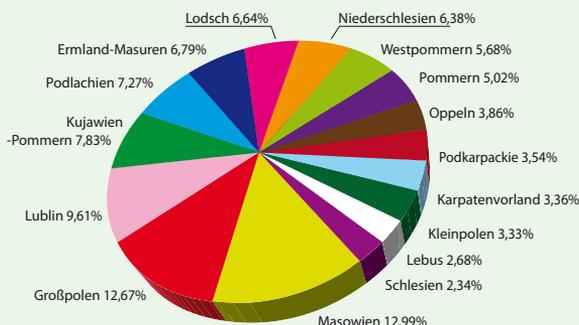
Das operative Sektorenprogramm „Modernisierung des Lebensmittelsektors und Entwicklung des ländlichen Raums, 2004–2006“ war ein Dokument, in dem der Umfang und die Form der Förderung des ländlichen Raums in Polen in den Jahren 2004–2006 bestimmt wurden; im Rahmen des Programms wurden Ziele der Kohärenzpolitik der EU umgesetzt.

Das Programm war eins der Elemente der Umsetzung der Strategie der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung, die im Nationalen Entwicklungsplan (NEP) für die Jahre 2004–2006 bestimmt wurde.

Das operative Sektorenprogramm „Modernisierung des Lebensmittelsektors und Entwicklung des ländlichen Raums, 2004–2006“ wurde sowohl aus dem EU-Haushalt (Europäischer Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL), als auch aus den nationalen öffentlichen Mitteln finanziert.

In den Jahren 2004–2006 erhielt das polnische Dorf im Rahmen dieses Programms eine Unterstützung in Höhe von 1 787 812 868 EUR, wovon 1 192 689 238 EUR die EU-Mittel ausmachten und 595 123 630 EUR hauptsächlich aus dem nationalen Haushalt kam.

Die Anträge im Rahmen des Programm wurde seit der 2. Jahreshälfte 2004 bis zum 2. Quartal 2007 gestellt (mit Ausnahme von technischer Unterstützung und Maßnahmen, die durch Selbstverwaltungen der Woiwodschaften umgesetzt wurden).



**Abb. 19.** Prozentualer Anteil der Fördermittel im Rahmen der Direktzahlungenregelung in den Jahren 2004 – 2009 nach Woiwodschaften

Gegenstand der Nachweisung	Zahl dergestellten Anträge	Zahl der Bescheide über die Gewährung von Beihilfen	Getätigte Zahlungen in Mio. PLN
Strukturrenten	58 341	54 014	2 083,7
Förderung der Semisubsistenz-Betriebe	172 728	157 656	1 316,6
Förderung der landwirtschaftlichen Tätigkeit auf benachteiligten Gebieten	2 052 698	2 007 334	3 708,3
Förderung der Agrarumweltmaßnahmen	75 500	70 600	814,9
Aufforstung landwirtschaftlicher Flächen	10 513	9 006	384,5
Anpassung der Betriebe an die EU – Standards	72 591	71 385	2 415,2
Landwirtschaftliche Erzeugergemeinschaften	103	100	24,2
Technische Unterstützung	110	96	108,3
Ergänzung von Flächenzahlungen	4 249 786	4 208 344	2 866,9
Projekte im Rahmen der Verordnung Nr. 1268/1999	1 829	1 218	467,7
Insgesamt	6 694 199	6 579 753	14 190,3

**Tab. 34.** Umsetzung des Entwicklungsplans für den ländlichen Raum; *Quelle: Agentur für die Umstrukturierung und Modernisierung der Landwirtschaft.*

Gegenstand der Nachweisung	Das Limit der Mittel für die Jahre 2004–2006 Mio. PLN	Gestellte Anträge		Geschlossene Verträge		Getätigte Zahlungen	
		Anzahl	Betrag in Mio. PLN	Anzahl	Betrag in Mio. PLN	Betrag in Mio. PLN	Ausschöpfung des Limits in %
Investitionen in landwirtschaftlichen Betrieben	2183,3	42582	4573,4	24230	2490,9	2418,5	110,77
Vereinfachung der Aufnahme der Tätigkeiten von jungen Landwirten	709,9	18858	942,9	14151	707,6	707,6	99,67
Schulungen	75,2	660	309,6	182	78,2	73,5	97,77
Förderung der landwirtschaftlichen Beratung	164,5	56	214,7	33	167,8	161,8	98,30
Verbesserung der Verarbeitung und des Marketings landwirtschaftlicher Waren	1962,3	1646	2928,4	1114	1801,6	1702,3	86,75
Wiederherstellung des Potentials der forstwirtschaftlichen Erzeugung	51,7	57	82,3	39	52,1	51,6	99,80
Grundstückszusammenlegung <sup>1)</sup>	67,2	46	129,3	32	64,5	62,8	93,49
Dorferneuerung und Aufrechterhaltung sowie Schutz der Kulturerbe <sup>1)</sup>	327,2	3425	687,0	2036	404,6	395,9	121,00
Diversifizierung der landwirtschaftlichen Tätigkeit und der landwirtschaftsnahen Tätigkeit	315,2	7170	524,8	4106	296,8	282,0	89,48
Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Wasserressourcen <sup>1)</sup>	371,2	308	606,5	255	375,6	373,0	100,49
Entwicklung und Verbesserung der technischen Infrastruktur in der Landwirtschaft	161,1	4953	261,0	3394	153,8	146,7	91,04
Das Piloten-Programm LEADER+	114,3	435	151,8	316	118,6	115,5	101,04
Förderung des Managementsystems und der Umsetzung des Projekts	54,2	220	79,5	180	50,6	44,8	82,65
Institutionelle Entwicklung	34,2	143	131,5	133	55,3	50,7	148,24
Auskunft über das Programm und Werbung	8,8	151	22,2	118	9,4	5,6	63,63
<b>INSGESAMT:</b>	<b>6600,3<sup>2)</sup></b>	<b>80710</b>	<b>11644,9</b>	<b>50319</b>	<b>6827,4</b>	<b>6592,3</b>	<b>99,87</b>

<sup>1)</sup> Die im Rahmen der Maßnahmen „Grundstückszusammenlegung“, „Dorferneuerung und Aufrechterhaltung sowie Schutz der Kulturerbe“ und „Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Wasserressourcen“ dargestellten einzelnen Beträge beziehen sich ausschließlich auf Gemeinschaftsmittel. Diese Beträge berücksichtigen keine nationalen Mitfinanzierungsmittel; deswegen wurde die Ausnutzung des Limits der Mittel in Prozenten der Ausnutzung des EU-Teils hinsichtlich der erwähnten Maßnahmen dargestellt.

<sup>2)</sup> Die Obergrenzen, die zwischen 16. Juni 2009 und 30. Juni 2009 gelten, wurden festgesetzt nach dem Kurs 4,4910 (EZB-Kurs am vorletzten Werktag des Monats, der dem Monat vorausgeht, für den die Obergrenzen für Beihilfen durch die Europäische Kommission festgesetzt werden.

**Tab. 35.** Umsetzung des OSP „Umstrukturierung und Modernisierung des Lebensmittelsektors und die Entwicklung des ländlichen Raums 2004–2006“; Quelle: Umsetzungsinstitutionen

Von Beginn des Programms sind 80.709 Anträge über den Betrag von 11,6 Mld. PLN eingegangen, was 176,12% des finanziellen Limits für die Jahre 2004–2006 ausmacht. Es wurden 50.319 Verträge mit dem Wert von 6,8 Milliarden PLN unterzeichnet, was 99,87% des Limits ausmacht. **Tab. 35.**

Von Beginn des Programms wurden die meisten Mittel für die Förderung von Investitionen in landwirtschaftlichen Betrieben sowie für die Verbesserung der Verarbeitung und des Marketings landwirtschaftlicher Waren bestimmt. Die im Rahmen der Förderung der Investitionen in landwirtschaftlichen Betrieben wahrgenommenen Aufgaben bezogen sich zu über 88% auf den Kauf von Ausstattung und der mobilen Geräte. Im Bereich „Verbesserung der Verarbeitung und des Marketings landwirtschaftlicher Waren“ wurden hauptsächlich Verbesserung und Kontrolle der gesundheitlichen Bedingungen (26%), Qualitätsverbesserung und –kontrolle (22%) und Anwendung neuer Technologien durchgeführt (18%).

### Entwicklungsprogramm für den Ländlichen Raum 2007-2013 (Eprl)



Das Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum für die Jahre 2007–2013 (EPLR 2007–2013) ist ein Dokument, das den Umfang und die Form der Unterstützung für den ländlichen Raum in Polen in der nächsten Laufzeit des Programms bestimmt, das heißt in den Jahren 2007–2013. Ein großer Teil der im Programm vorgesehenen Maßnahmen stellt eine Fortsetzung der in den Jahren 2004–2006 im Rahmen des Entwicklungsplans für den ländlichen Raum 2004–2006 umgesetzten Instrumente dar. Im Rahmen dieses Plans wurden in Polen Maßnahmen aus dem Bereich der Gemeinsamen Agrarpolitik sowie Maßnahmen des Operativen Sektorenprogramms „Umstrukturierung und Modernisierung des Lebensmittelsektors und Entwicklung des ländlichen Raums 2004–2006“ umgesetzt; dabei wurden Ziele der Kohäsionspolitik der EU realisiert.

Das EPLR 2007–2013 wurde am 24. Juli 2007 auf der Sitzung des Ausschusses für die Entwicklung des ländlichen Raums der Europäischen Kommission angenommen. Am 7. September 2007 wurde dieses Programm mit dem Bescheid der Kommission der Europäischen Gemeinschaften Nr. CCI2007PL06RPO001 zur Umsetzung genehmigt.

Das Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum für die Jahre 2007–2013 wird sowohl aus dem EU-Haushalt (Europäischer Landwirtschaftsfonds für

die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER), als auch aus nationalen öffentlichen Mitteln finanziert.

Der Gesamtbetrag der Mitfinanzierung aus öffentlichen Mitteln im Rahmen des Programms beträgt ca. 17,4 Mld. Euro. Es wurde aus dem EU-Haushalt über 13,2 Mld.

Euro bereitgestellt. Der Anteil der nationalen öffentlichen Mittel wird ca. 4 Mld. Euro betragen. Tatsächlich sind ca. 14 Mld. Euro zu verteilen, weil fast 3 Mld. Verpflichtungen aus den Jahren 2004–2006 ausmachen, die im Rahmen des Entwicklungsplans für den ländlichen Raum 2004–2006 eingegangen sind. Es wurden Anträge zu 16 Maßnahmen aus allen Achsen und im Rahmen der „Technischen Unterstützung“ gestellt. **Tab. 36, Abb. 20.**

Nach dem Stand zum 16. Juli 2010 wurden von Beginn des Programms Zahlungen für über 1 Million Begünstigten für den Betrag von über 15,54 Milliarden PLN getätigt; über 11,97 Milliarden PLN davon kommen aus den Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums. Die oben dargestellten Beträge machen über 26,12% der ganzen für die Umsetzung von EPLR 2007–2013 bestimmte Summe aus. Die meisten Zahlungen wurden im Rahmen der Maßnahme „Förderung der Bewirtschaftung in den Berggebieten und benachteiligten Gebieten“ getätigt (ca. 30% aller getätigten Zahlungen), „Strukturrenten“ (fast 20,63% aller getätigten Zahlungen) und „Agrarumweltprogramm“ (ca. 16,01% aller getätigten Zahlungen) und Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe (etwa 15,85% aller getätigten Zahlungen).

#### Änderungen des EPLR für 2007–2013

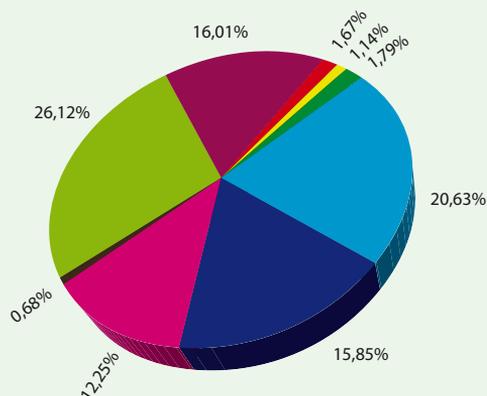
Das Ministerium für Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung hat Maßnahmen getroffen um im Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum für die Jahre 2007–2013 Änderungen vorzunehmen. Die sachlichen Änderungen ergeben sich aus der Notwendigkeit der Anpassung von EPLR 2007–2013 an der neu eingeführten Gemeinschaftsvorschriften bezüglich der so genannten neuen Herausforderungen und der Gegenwirkung der Wirtschaftskrise. Es wird geplant, dass ein Teil der vorgeschlagenen Änderungen in den ersten zwei Laufjahren des Programms EPLR 2007–2013 im Zusammenhang mit der Auswertung der Programmumsetzung eingeführt wird.

#### Änderungen bezogen auf sog. „neue Herausforderungen“

1 Im Zusammenhang mit der Umsetzung des sog. European Economy Recovery Plan (EERP), wurde der Haushalt des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums um 1,020 Milliarden Euro vergrößert. Zusätzliche Mittel, die Polen für die Maßnahmen im Bereich der Entwicklung des ländlichen Raums zuerkannt wurden (168 890 000 Euro) werden für sog. „neue Herausforderungen“ be-

Gegenstand der Nachweisung	Zahl der gestellten Anträge	Zahl der Beihilfeentscheidungen / der geschlossenen Verträge	Getätigte Zahlungen in Mio. PLN
Berufsschulen für Beschäftigte in der Land- und Forstwirtschaft	220	-	-
Vereinfachung der Aufnahme der Tätigkeiten von jungen Landwirten	7704	6005	279,0
Strukturrenten	17065	13674	3206,3
Inanspruchnahme von Beratungsdiensten durch Landwirte und Waldinhaber	8217	7455	0,5
Modernisierung der landwirtschaftlichen Betriebe	43235	32890	2463,0
Erhöhung des Mehrwertes in der land- und forstwirtschaftlichen Primärerzeugung	1625	779	331,9
Verbesserung und Ausbau der Infrastruktur im Bereich der Entwicklung und Verbesserung der Land- und Forstwirtschaft <sup>1)</sup>	284	221	4,6
Beteiligung der Landwirte an Lebensmittel-Qualitätssystemen	12986	10144	0,05
Informations- und Werbemaßnahmen	6	2	-
Förderung der Semisubsistenz-Betriebe – Verpflichtungen aus den Jahren 2004-2006	-	-	1904,3
Landwirtschaftliche Erzeugergemeinschaften	400	389	106,3
Förderung der Bewirtschaftung in den Berggebieten und benachteiligten Gebieten (2007, 2008, 2009, 2010)	2999610	2223601	4060,0
Agrarumweltprogramm	365181	247583	2488,2
Aufforstung landwirtschaftlicher Flächen und Aufforstung anderer als landwirtschaftliche Flächen	8355	5807	258,9
Wiederherstellung des durch Naturkatastrophen vernichteten Potenzials der forstwirtschaftlichen Produktion, sowie Umsetzung von Vorbeugungsmaßnahmen	169	42	-
Diversifizierung auf nichtlandwirtschaftliche Tätigkeiten	7888	4292	177,9
Bildung und Entwicklung von Kleinstunternehmen	15011	1858	33,1
Primärdienstleistungen für die Dorfwirtschaft und – Bevölkerung	2298	1779	24,5
Dorferneuerung und Entwicklung	4245	2668	142,3
Umsetzung lokaler Entwicklungsstrategien	9891	616	0,07
Umsetzung von Kooperationsprojekten	20	3	0,01
Tätigkeit der Aktionsgruppe auf lokaler Ebene	682	664	47,8
Technische Unterstützung	435	209	14,4
<b>INSGESAMT</b>	<b>3505527</b>	<b>2560681</b>	<b>15543,1</b>

**Tab. 36.** Bearbeitung der im Rahmen von EPLR 2007–2013 gestellten Anträge; Quelle: Agentur für die Umstrukturierung und Modernisierung der Landwirtschaft (Stand auf: 16.07.2010)



Vereinfachung der Aufnahme der Tätigkeiten von jungen Landwirten  
 Strukturrenten  
 Modernisierung der landwirtschaftlichen Betriebe  
 Förderung der Semisubsistenz-Betriebe  
 Landwirtschaftliche Erzeugergemeinschaften  
 Förderung der Bewirtschaftung in den Berggebieten und benachteiligten Gebiete  
 Agrarumweltprogramm  
 zalesienie gruntów rolnych oraz  
 Aufforstung landwirtschaftlicher Flächen und Aufforstung anderer als landwirtschaftliche Flächen

**Abb. 20.** Zahlungen des öffentlichen Beitrags an den Begünstigten der Maßnahmen im Rahmen des Entwicklungsplans für den ländlichen Raum für Jahre 2007-2013 – Stand auf 16. Juli 2010; Quelle: Bearbeitet in der Abteilung Entwicklung des ländlichen Raums beim Ministerium für Landwirtschaft und Dorfentwicklung auf der Grundlage der monatlichen Berichte der Agentur für Umstrukturierung und Modernisierung der Landwirtschaft

Maßnahme	Zusätzliche Mittel ELER	Haushaltsmittel
Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe	101 334 000,00	11 259 333,00
Verbesserung und Entwicklung der Infrastruktur im Zusammenhang mit der Entwicklung und der Anpassung der Land- und Forstwirtschaft	33 778 000,00	3 753 111,00
Primärdienstleistungen für die Dorfwirtschaft und – Bevölkerung	33 778 000,00	3 753 111,00
INSGESAMT	168 890 000,00	18 765 555,00

**Tab. 37.** Aufteilung zusätzlicher Mittel auf die einzelnen Maßnahmen (in EUR für die ganze Periode)

stimmt, die durch entsprechende Projekte im Rahmen folgender Maßnahmen umgesetzt werden:

- ▶ Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe – Projekte über Umstrukturierung der Milcherzeugerbetriebe (Entwicklung der Milcherzeugung oder Neuausrichtung wegen der Einstellung der Milcherzeugung);
- ▶ Verbesserung und Entwicklung der Infrastruktur hinsichtlich der Entwicklung und Anpassung der Land- und Forstwirtschaft durch die Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Wasserressourcen – Projekte im Bereich des Wasserrückhalts insbesondere Bodenretention und das Vorbeugen der Entwässerung sowie Renaturierung von Torfmoor und Gewässern auf eine solche Art und Weise, die ihre Wasserrückhaltfähigkeit wiederherstellt.
- ▶ Primärdienstleistungen für die Dorfwirtschaft und – Bevölkerung – Projekte zum Einsatz von erneuerbaren Energiequellen, sowie zur Entwicklung von Breitband-Internetinfrastrukturen im ländlichen Raum. **Tab. 37.**

- 1 Das Niveau der Mitfinanzierung der Investitionen im Bereich der so genannten „neuen Herausforderungen“ für Projekte über die gemeinsame Nutzung der Maschinen im Milchsektor wurde um 10 Prozentpunkte erhöht.
- 2 Es wurde die Möglichkeit eingeführt, Vorschüsse für Begünstigte im Bereich folgender Maßnahmen auszuzahlen: *Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe, Erhöhung des Mehrwertes in der land- und forstwirtschaftlichen Primärerzeugung, Diversifizierung auf nichtlandwirtschaftliche Tätigkeiten, Bildung und Entwicklung von Kleinunternehmen.*

**Änderungen des EPLR für 2007–2013, die aufgrund von bisherigen Erfahrungen umgesetzt wurden**

- 1 *Strukturrenten* - Es wurden Kriterien für die Übergabe des landwirtschaftlichen Betriebs verschärft.
  - ▶ die Übergabe des Ackerlands zur Vergrößerung eines anderen Betriebs, dessen Fläche im Endeffekt nicht geringer wird als die landesweite Durchschnittsfläche der landwirtschaftlichen Betriebs, wobei der vergrößerte Betrieb nicht größer sein darf als um 10% gegenüber dem zuübergabenden Betrieb, wenn die Fläche des zu übergebenden Betriebs mindestens 10 ha beträgt;
  - ▶ Die Übergabe des landwirtschaftlichen Betriebs an Nachfolger ist nur zulässig, wenn dieser Beihilfeempfänger der Maßnahme *Vereinfachung der Aufnahme der Tätigkeiten von jungen Landwirten*. Dabei können die Anforderungen an die Betriebsfläche innerhalb von drei Jahren nach Übergabe des Betriebs erfüllt werden.
- 2 Bei der Maßnahme *Erhöhung des Mehrwertes in der land- und forstwirtschaftlichen Primärerzeugung*

---

gung wurden Begünstigungen für Konsolidierungsmaßnahmen vorgesehen. Bei Konsolidierungsmaßnahmen wird die Höhe der Beihilfen bis 50 Mio. PLN erhöht. Der höchste, zulässige Beihilfebetrug für sonstige Wirtschaftsteilnehmer wird bis 10 Mio. PLN reduziert.

- 3 Bei der Maßnahme *Vereinfachung der Aufnahme der Tätigkeiten von jungen Landwirten* wurde eine Möglichkeit eingeführt, die Beihilfe zu gewähren, wenn der junge Landwirt von natürlichen Personen Betrieb pachtet (bisher konnten Beihilfen nur gewährt werden, wenn das Eigentumsrecht am Betrieb erworben wurde oder Betreib vom Bestand der Staatskasse gepachtet wird).
- 4 Bei der Maßnahme *Vereinfachung der Aufnahme der Tätigkeiten von jungen Landwirten* wurde die Beihilfe für junge Landwirte auf 75 Tsd. PLN erhöht.
- 5 Bei der Maßnahme *Vereinfachung der Aufnahme der Tätigkeiten von jungen Landwirten* wurden die Anforderungen an Betriebsfläche gelockert. In Woiwodschaften, in denen die durchschnittliche Betriebsfläche über die landesweiten Durchschnittswerten liegt, wurden die Anforderungen an den landesweiten Durchschnitt angepasst.
- 6 Bei der Maßnahme *Bildung und Entwicklung von Kleinunternehmen* wurden die Obergrenzen für die Unterstützung geändert. Wird im Rahmen der Maßnahmen ein Arbeitsplatz geschaffen, beträgt die höchstzulässige Beihilfe 100 Tsd. PLN. Bei der Schaffung von zwei Arbeitsplätzen ist es 200 Tsd. PLN und bei mindestens drei Arbeitsplätzen 300 Tsd. PLN.
- 7 Bei der Maßnahme *Beteiligung der Landwirte an Lebensmittel-Qualitätssystemen, sowie Informations- und Werbemaßnahmen* ist geplant, die Unterstützung auch an Unternehmen zu richten, die am nationalen Qualitätssicherungssystem für Fleisch „QMP“ (Quality Meat Program) teilnehmen.
- 8 Im Rahmen der Maßnahme *Agrarumweltprogramm* wurde beschlossen, die Beihilfesätze für ökologische Wallnüsse zu differenzieren. Die Beihilfesätze liegen derzeit zwischen 160 PLN/ha und 800 PLN/ha je nach die Wallnussbäume Frucht tragen und Zertifikat für den jeweiligen Anbau ausgestellt wurde.

Diese Änderungen wurden durch die Europäische Kommission genehmigt.

## DISKUSSION ÜBER DIE ZUKUNFT DER GEMEINSAMEN AGRARPOLITIK NACH 2013

Die Debatte um die Zukunft der Gemeinsamen Agrarpolitik wurde in der Europäischen Union in den Jahren 2009 und 2010 geführt“. Damit wurden Grundlagen geschaffen für Legislativverfahren, das für den Zeitraum 2011-2012 geplant ist und in dessen Rahmen Rechtsvorschriften für die neue GAP ausgearbeitet und genehmigt werden sollen. Ein sehr wichtiges Element dieser Debatte soll die Diskussion sein an der für November 2010 geplanten Mitteilung der Europäischen Kommission an das Europäische Parlament und den Rat zur Zukunft der GAP. Es wird erwartet, dass dieses Dokument bestimmte Szenarios für die möglichen Änderungen der GAP vorsehen wird. Gegen Mitte des Jahres 2011 soll die Europäische Kommission offizielle Legislativprojekte für die GAP-Zukunft darstellen. Die Veröffentlichung dieser Dokumente fällt zeitlich mit der polnischen Präsidentschaft in dem EU-Rat (2. Hälfte 2011) zusammen. Seit September 2008 steht die Zukunft der GAP im Ministerrat der EU zur Debatte. Die Diskussion wird bei informellen Treffen der Agrarminister durch verschiedene Ratvorsitze (französischen, tschechischen, schwedische und spanischen) in die Wege geleitet. Alle der oben genannten Ratvorsitze legten Schwerpunkte auf anderen Bereichen der GAP. Die durch Frankreich eingeleitete Debatte hatte einen horizontalen Charakter und bezog sich auf die ganze Gemeinsame Agrarpolitik. So wurden ihre Ziele, Herausforderungen und Bedeutung dieser Politik für die künftige Entwicklung der EU besprochen. Der tschechische EU-Ratsvorsitz legte dabei Schwerpunkt auf die Zukunft der Direktzahlungen. Schweden lenkte die Diskussion auf die Frage der künftigen Unterstützung für die Entwicklung des ländlichen Raums, sowie Beziehungen zwischen der Landwirtschaft und der Klimaänderungen. Spanien wies auf das Problem der Instrumente für die Verwaltung der Märkte sowie den Beitrag der Landwirtschaft und der GAP zur Umsetzung von Zielen der neuen Wirtschaftsstrategie EU - Europa 2020.

Polen nimmt aktiv Teil an der Debatte um die Zukunft der GAP. Bei vielen Fragen sind wir ein führender Vertreter der neuen Mitgliedstaaten. Grundlage für die Beteiligung der Vertreter Polens an diesen Arbeiten bildet die durch das Ministerium für Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung ausgearbeitete *Stellungnahme der Regierung der Republik Polen zu der Zukunft der Gemeinsamen Agrarpolitik nach 2013*. Das Dokument wurde durch den Ministerrat am 12 Juni 2009 genehmigt.

Nach dieser *Stellungnahme* soll die Gemeinsame Agrarpolitik nach wie vor zur Verbesserung der Integration und Kohärenz in der EU beitragen. Die polnische Regierung vertritt die Auffassung, dass auch in der Zukunft die GAP eine Gemeinschaftspolitik in jeder Hinsicht, dh. auch in Haushaltsfragen, bleibe soll. Deshalb sollte auch die Umsetzung dieser Politik aus dem EU-Haushalt finanziert werden. Darüber hinaus müssen bestehende Differenzen bei Direktzahlungen aufgehoben werden. Der künftige GAP muss möglichst einfach und stabil sein. Sie muss verständlich werden, sowohl für Landwirte, als auch für die Steuerzahler. Die Gemeinsame Agrarpolitik muss zudem Kohärenz und Solidarität in der Gemeinschaft stärken. Die polnische Regierung ist der Meinung, dass bisherige Ziele und Grundsätze der GAP nach wie vor aktuell sind, obwohl auch neue Ziele und Änderung von manchen Lösungen und Instrumenten Berücksichtigung finden sollen. Für gerechtfertigt wird die Erhaltung aller drei Elemente der derzeitigen GAP betrachtet: der gemeinsamen Marktorganisation, der Direktzahlungsregelung und der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums<sup>1</sup>.

Aktive Teilnahme der Mitgliedstaaten der EU an der Debatte um die Zukunft der GAP nach 2013 wird durch gemeinsame Erklärungen mehrerer Länder bestätigt. Am 10. Dezember 2009 in Paris wurde die Pariser Erklärung zur Gemeinsamen Landwirtschaft- und Nahrungspolitik durch 22 Agrarminister aus den Mitgliedstaaten der EU, davon Polen, unterzeichnet. In dem Dokument wird die Schlüsselrolle der Landwirtschaft für die politische und wirtschaftliche Entwicklung betont, sowie auf Notwendigkeit hingewiesen, die bestehende Landwirtschaft- und Nahrungspolitik auf der Gemeinschaftsebene aufrechtzuerhalten. Aus der Initiative Polens entstand die *Erklärung zur Zukunft der Gemeinsamen Agrarpolitik nach 2013*, die am 3. Februar 2010 in Warschau durch Vertreter von Bulgarien, Zypern, Estland, Litauen, Lettland, Polen, Rumänien, Slowakei und Ungarn unterzeichnet wurde. Mit der Erklärung wird darauf hingewiesen, dass die Ziele der Wirtschaftsstrategie Europa 2020 nicht erreicht werden können ohne vitale und multifunktionelle Landwirtschaft, sowie Entwicklung des ländlichen Raums. Betont wurde auch der Beitrag der GAP zur Integration und territoriale Kohärenz auf der Ebene der Gemeinschaft, der Mitgliedstaaten und der Regionen. Die Mitgliedstaaten, welche diese Erklärung unterzeichnet hatten, setzten sich für Aufrechterhaltung des gemeinschaftlichen und solidarischen Charakters der GAP und entsprechender

Mittelausstattung nach 2013. Im Dokument wird auch aufgefördert, historische Kriterien für die Festsetzung der Beihilfesätze außer Acht zu lassen und finanzielle Unterstützung mit derzeitigen und künftigen Zielen zu binden, was einen fairen Wettbewerb in der ganzen EU gewährleisten soll. Darüber hinaus plädieren die Unterzeichner der Erklärung für Aufrechterhaltung von Instrumenten der Marktintervention, weitere Unterstützung des ländlichen Raums und Vereinfachung der GAP, um dadurch ihre Umsetzungskosten zu reduzieren.

Im Hinblick auf das Gesetzgebungsverfahren bezüglich der Zukunft der GAP ist die Tatsache wichtig, dass dieses nach dem Vertrag von Lissabon im Rahmen des ehemaligen im Wege des Mitentscheidungsverfahrens durchgeführt wird, wobei das Europäische Parlament über bestimmte Entscheidungskompetenzen verfügt. Dies bedeutet, das Gesetzgebungsverfahren kann länger dauern und unvorhersehbarer verlaufen als die bisherige Gesetzgebungspraxis. Zudem sind die endgültige Entscheidungen über die GAP-Zukunft in gleichem Maße von Agrarministern und Parlamentsmitgliedern abhängig.

Das Europäische Parlament beteiligt sich aktiv an der Diskussion über die Zukunft der GAP. Im November 2009 begann der Ausschuss für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung EP die ersten Konsultationen zu diesem Thema. Die Folge dieser Arbeiten war die Entschließung des Europäischen Parlaments am 8. Juli 2010 über die Zukunft der GAP. Das Dokument spiegelt die Stellungnahme der Parlamentsmitglieder zur Reform der GAP wider. Das Europäische Parlament betont, dass das europäische Landwirtschaftsmodell nicht nur Lebensmittelsicherheit in Europa gewährleistet, sondern auch viele, weitere wichtige Funktionen im Gesellschaftsleben erfüllt. Dazu zählt die nachhaltige Entwicklung der ganzen Europäischen Union, sowie Beitrag zur Umsetzung von Zielen der Strategie „Europa 2020“. Die Parlamentsmitglieder setzen sich für eine starke GAP ein, die aus dem EU-Haushalt mit entsprechender Mittelausstattung finanziert werden soll. Dazu soll die bisherige Struktur (2. Säulen) und Marktinstrumente als „Sicherheitsnetz“ aufrechterhalten bleiben. Es wurde auch betont, dass historische Kriterien bei der Direktzahlungsregelung nicht mehr zur Anwendung kommen sollen.

Der Kommissar für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung Dacian Cioloș hat im April 2010 öffentliche Konsultationen zum Thema Zukunft, Grundsätze und Ziele der Gemeinsamen Agrarpolitik eingeleitet. Bis zum 11. Juni 2010 konnten die Beteiligten ihre Bemerkungen zu der künftigen Entwicklung der GAP übermitteln, indem sie auf vier Fragen auf der Internetseite der Europäischen Kommission beantworteten. Am 19.-20. Juli 2010 fand in Brüssel eine Konferenz statt, auf der alle Vorschläge und Bemerkungen zusammenfassend

1 - Vollständige Version der Stellungnahme der Regierung der Republik Polen zu der Zukunft der Gemeinsamen Agrarpolitik nach 2013, die durch den Ministerrat am 12. Juni 2009 genehmigt wurde, kann auf der Internetseite der MRIRW ([www.minrol.gov.pl](http://www.minrol.gov.pl)), Lesezeichen - GAP nach 2013, abgerufen werden.

---

besprochen wurden. Insgesamt wurden im Rahmen der Konsultationen fast 5,5 Tsd. Antworten eingegangen, davon über 1 Tsd. aus Polen. Diese Bemerkungen sollen Beitrag leisten zur künftigen Gestaltung der Gemeinsamen Agrarpolitik. Die meisten Beteiligten waren der Meinung, dass die ganze EU-Agrarpolitik auf der Gemeinschaftsebene umgesetzt werden soll. Zu den wichtigsten Aufgaben der GAP zählen danach Ernährungssicherung, Versorgung mit öffentlichen Gütern in Bezug auf und Umwelt- und Klimaschutz, sowie Erhaltung des vitalen ländlichen Raums. Die Antworten der Diskussionsteilnehmer aus Polen zur künftigen Gestaltung der GAP stimmten weitaus mit der Stellungnahme der Regierung der RP zu der Zukunft der Gemeinsamen Agrarpolitik nach 2013 überein.

## POLITIK ZUR FÖRDERUNG DER FISCHEREI

Polnischer Fischereisektor nutzte die finanzielle Hilfe im Rahmen des Sektoralen Operationellen Programms „Fischfang und Fischverarbeitung 2004-2006“, das am 30. Juni 2009 beendet wurde, und des Programms „Nachhaltige Entwicklung des Fischfangsektors und Küstenfischereigebiets für die Jahre 2007–2013“. (FISCHE FANGEN 2007-2013), das von der EK im Oktober 2008 angenommen wurde. Die Zahlstelle für beide Programme ist die Agentur für Umstrukturierung und Modernisierung der Landwirtschaft (ARiMR).

### Sektorales Operationelles Programm „Fischfang und Fischverarbeitung 2004-2006“

Der EU-Bietritt Polens ermöglichte die Fortsetzung des Modernisierungsprozesses in der Fischverarbeitungsbranche mit Hilfe des **Sektoralen Operationellen Programms Fischfang und Fischverarbeitung 2004-2006**. In diesem Programm wurden im Rahmen der Maßnahme 3.4. „Fischverarbeitung und Fischmarkt“ 4 Maßnahmen ausgesondert:

- ▶ 3.4.1. Erhöhung der Produktionskapazität (Bau von Verarbeitungsbetrieben sowie Investitionen in vorhandene Verarbeitungsbetriebe).
- ▶ 3.4.2. Modernisierung der vorhandenen Verarbeitungsbetriebe ohne Erhöhung ihrer Produktionskapazität.
- ▶ 3.4.3. Objektbau für den Großverkauf von Fischprodukten.
- ▶ 3.4.4. Modernisierung der vorhandenen Objekte für den Großverkauf von Fischprodukten

Die finanzielle Beihilfe für die Projektumsetzung im Bereich Fischverarbeitung und Handel mit Fischprodukten wurde den Antragstellern bis zu 40% der förderfähigen Kosten des Projektes gewährt. Bei Projekten, die Geräte zur Minderung der negativen Einwirkung auf die Umwelt betrafen oder sich auf Techniken zur Minderung des negativen Einflusses auf die Umwelt bezogen könnte die Förderung sogar bis zu 70% der förderfähigen Projektkosten betragen.

Unternehmen, die Fische verarbeiten oder den Großverkauf von Fischen und Fischprodukten betreiben gehörten vom Anfang des SOP an zur Gruppe der Fischmarktteilnehmer, die am effektivsten EU-Mittel nutzten. In der gesamten Programmlaufzeit stellten Firmen aus ganz Polen, die zum Fischsektor gehören, 304 Förderanträge, die sich auf einem Gesamtbetrag von 386 Mio. zł beliefen. Nach erfolgter Überprüfung der gestellten Anträge wurden 233 Verträge mit einem gesamten Finan-

zierungsbetrag von 247 Mio. zł unterschrieben. Nach der Projektumsetzung wurden von ARiMR den Begünstigten über 234 Mio. zł ausbezahlt. Das finanzielle Limit für diese Aktivitäten wurde zu 93% ausgeschöpft.

Die meisten Projekte, und zwar 75 mit einem gesamten Zuschussbetrag von 97,7 Mio. zł, wurden in der Woiwodschaft Pommern umgesetzt. Hier betrug der Eigenanteil der Begünstigten 139,4 Mio. zł. An zweiter Stelle bei der Anzahl der umgesetzten Projekte befand sich Woiwodschaft Westpommern, wo 58 Projekte mit einem Gesamtbetrag von 71,9 Mio. zł umgesetzt wurden; der Eigenanteil der Begünstigten belief sich dabei auf 106,9 Mio. zł.

Das größte Projekt wurde in Woiwodschaft Westpommern umgesetzt. Es handelte sich dabei um einen Begünstigten aus Koszalin der Produktionsgebäude kaufte und es dort Anpassungsarbeiten für die Inbetriebnahme einer Fischverarbeitungslinie durchführte. Die Gesamtkosten für dieses Projekt beliefen sich auf 57 Mio. zł, der Förderbetrag betrug hier 22,8 Mio. zł.

Die umgesetzten Investitionsmaßnahmen waren unterschiedlicher Natur, vom Kauf von Mittel für den Innen- und Außentransport bis zum Kauf von ganzen technologischen Linien, und zwar Linien zur Herstellung von Dosenfisch, Anlage zur Fischvortrocknung und Fischräuchern, Packlinie für Fischprodukte, Anlagen zum Einfrieren und Auftauen von Fisch, technologische Linie zur Nutzung der Produktionsabfälle sowie zur Herstellung von Fischen zum direkten Verzehr. Im Rahmen des Einkaufs und der Montage von Zusatzausstattung haben Unternehmen u.a. elektronische Waagen Hochdruckwaschanlagen, Teile der Wasser-, Gas- und Heizinstallationen gekauft. Zu den wichtigsten Investitionen zählten auch Aktivitäten zur Minderung der Einwirkung der Produktionsbetriebe auf die Umwelt. Projekte dieser Art wurden mit zusätzlichen Mitteln gefördert – dem Begünstigten wurden förderfähige Kosen bis zu 70%, statt der standardmäßigen 40%, zurückerstattet.

**Beispiele für am häufigsten umgesetzte Vorhaben:**

- ▶ 136 der umgesetzten Projekte betraf den Kauf von Maschinen und Ausstattung von Verarbeitungsbetriebe mit modernen Produktionsgeräten (Packmaschinen, Gabelstapler, Ausnehmmaschinen, ergänzende Ausstattung der Produktionslinien),
- ▶ 57 Projekte umfassten den Kauf von Transportmitteln (für den inneren und äußeren Transport),
- ▶ Bei 38 wurden Bauarbeiten ausgeführt (Renovierung von Gebäuden, Bau von Laboren, des sanitären Bereichs, Bau von Kühlräumen),
- ▶ 25 von umgesetzten Projekten trugen zum Umweltschutz und Minderung der negativen Einwirkung auf die Umwelt bei (Minderung des Verbrauchs von Energie und der fossilen Rohstoffe, Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstosses, Bau einer Kläranlage, Montage von Solaranlagen).

Demzufolge stieg die Produktionsfähigkeit in 48 Firmen an, in 73 Betrieben wurde die Infrastruktur ohne Erhöhung der Produktionsleistung modernisiert. Es entstanden 5 neue Fischgroßhandlungen, 19 Großhandlungen wurden modernisiert.

Aus den Schätzungen des Seeinstituts für die Fischerei resultiert, dass das finale Produktionsvolumen in der Fischverarbeitung von 301,9 Tsd. Tonnen im Jahr 2004 auf 380 Tsd. Tonnen 2009 gestiegen ist. Dabei erreichte der Wert der Finalproduktion, der sich 2004 auf 2,850 Mrd. zł belief, im Jahr 2009 4,374 Mrd. zł.

Am Ende 2009 befanden sich im Verzeichnis des Hauptveterinärinspektors (GIW) 248 Verarbeitungsbetriebe, die zum Handel mit Fischprodukten in der EU berechtigt waren. Zusätzlich ist auch die Zahl der Betriebe gestiegen, die eine Zulassung für den direkten Verkauf auf den lokalen Märkten in Polen hatten. Ende 2009 befanden sich im GIW-Verzeichnis bereits 211 Unternehmer, zum Vergleich waren im Jahre 2006 dort 56 Unternehmer.

Eine Fortsetzung dieses Trends, bei dem es zur Modernisierung der Produktions- und Umsatzkette kommt, erfolgt im Rahmen der Maßnahme 2.5 „Investitionen in die Verarbeitung und den Handel“ des Operationellen Programms „Nachhaltige Entwicklung des Fischfangsektors und Küstenfischereigebiets für die Jahre 2007–2013“.

**Operationelles Programm „Nachhaltige Entwicklung des Fischfangsektors und Küstenfischereigebiets für die Jahre 2007–2013“.**



Aktuell wird die Förderung der Branche im Operationellen Programm „Nachhaltige Entwicklung des Fischfangsektors und Küstenfischereigebiets für die Jahre 2007–2013“ in der Prioritätsachse 2, als Maßnahme 2.5 „Investitionen in die Verarbeitung und den Handel“ fortgesetzt. In der neunten Finanzperspektive wurden für diese Maßnahme 438 Mio. zł eingeplant. Mindestens 50% von diesem Betrag wurde für sehr kleine und kleine Betriebe bestimmt. Für diese Unternehmen ist auch der Förderungssatz für Investitionen von 40%, wie im SPO, auf 60% gestiegen.

Die Fortsetzung der Modernisierung des Verarbeitungssektors im Rahmen des Operationellen Programms erfolgt durch die Umsetzung folgender Ziele:

- ▶ Steigerung des Potentials der Fischverarbeitungsbranche und des Handels mit diesen Produkten,

- ▶ Reduktion der negativen Einwirkung der Fischverarbeitungsbetriebe oder des Fischhandels auf die Umwelt,
- ▶ Verbesserung der Qualität und Wettbewerbsfähigkeit der verarbeiteten und in den Verkehr gebrachten Fischprodukten,
- ▶ Aufrechterhaltung oder Anstieg der Beschäftigtenzahl in der Fischverarbeitungsindustrie und im Fischhandel.

Die am häufigsten umgesetzten Projekte im Rahmen dieser Maßnahme sind:

- ▶ Bau von neuen oder Renovierungsarbeiten an alten Gebäuden, die direkt mit der Fischverarbeitung oder Fischhandel zusammenhängen,
- ▶ Kauf oder Austausch von Geräten, die direkt mit der Fischverarbeitung oder Fischhandel zusammenhängen,
- ▶ Kauf von Transportmitteln für den externen (Kühlfahrzeuge) oder inneren Transport (Gabelstapler),
- ▶ Bau oder Renovierungsarbeiten in Sozialräumen für die Mitarbeiter.

#### **Beispiele für umgesetzte Investitionsprojekte:**

Ausstattung einer Räucherei, Ausstattung einer Produktionslinie für Fischsalate, Ausbau von Lagerflächen zur Lagerung von Fisch, Bau eines Kühllagers, Kauf einer technologischen Linie, Ausstattung mit einem Gefrier-tunnel oder Bau einer Unterkülaranlage.

Im Rahmen dieser Maßnahme ist auch der Handel mit Fischprodukten unterstützt, damit auf den Markt hochqualitative Lebensmittel geliefert werden und die Produktsicherheit gewährleistet wird. Zu diesem Zweck kommt von ARiMR Förderung für Bau, Modernisierung und Investitionen in Ausstattung von Großhändler, die Handel mit Fischprodukten betrieben.

Im Rahmen der Maßnahme 2.5. sind 291 Förderanträge eingegangen, die sich auf 993 Mio. zł belaufen, was 226% der für die Maßnahme 2.5. vorgesehenen Mittel ausmachte. Wegen dieses großen Interesses wurde die Antragannahme beendet. Bis Ende Juli 2010 wurden 62 Verträge über ca. 73 Mio. zł unterzeichnet. In der Überprüfungsphase wurden 57 Anträge negativ bewertet und abgelehnt, 16 Anträge wurden auf Antrag der Antragsteller von der Prüfung zurückgezogen.

Durch den technologischen Fortschritt der letzten Jahre, steigende Erwartungen der Verbraucher und den Anpassungsprozess an die UE-Normen wird polnische Fischverarbeitung zu einem modernen und wettbewerbsfähigen Zweig der Lebensmittelindustrie, und die EU-Mittel sind der Hauptgrund dafür, dass eine so schnelle Modernisierung dieses Industriezweiges möglich ist.

## **LANDWIRTSCHAFTLICHE STELLEN**

### **Agentur für Umstrukturierung und Modernisierung der Landwirtschaft (ARiMR)**



#### **Agencja Restrukturyzacji i Modernizacji Rolnictwa**

Die Agentur für Umstrukturierung und Modernisierung der Landwirtschaft, die auf der Grundlage des Gesetzes vom 29. Dezember 1993 gebildet wurde (Gesetzesblatt Nr. 12 aus dem Jahr 1994, Pos. 22), unterstützt die Entwicklung und Modernisierung der Landwirtschaft und des ländlichen Raums. In ihrer Anfangszeit (1994-2002) gewährte ARiMR aus der Landeskasse stammende Unterstützung in Form von Zuschüssen zur Verzinsung der Investitions- und Umlaufkrediten. Nach EU-Beitritt Polens hat sich der Arbeitsumfang der Agentur erweitert und umfasst die Betreuung der Instrumente der Gemeinsamen Agrarpolitik und der Strukturfonds.

2007 ist die Agentur wegen des Beginns einer neuen Finanzperspektive für zwei wichtigste Programme zur Umsetzung der Gemeinschaftspolitik zur Entwicklung ländlicher Räume und der Fischfangpolitik verantwortlich – und zwar für das Programm zur Entwicklung der Ländlichen Räume für 2007-2013 und das Operationelle Programm „Nachhaltige Entwicklung des Fischfangsektors und Küstenfischereigebiets für die Jahre 2007–2013“. ARiMR nimmt folgende Aufgaben wahr:

- ▶ sie agiert als Zahlstelle für Instrumente der gemeinsamen Agrarpolitik (Programm zur Entwicklung der Ländlichen Räume, Direktzahlungen);
- ▶ sie ist die einführende Stelle für das Programm zur Entwicklung der Ländlichen Räume für die Jahre 2007-2013,
- ▶ sie ist die zwischengeschaltete Stelle des Operationellen Programms „Nachhaltige Entwicklung des Fischfangsektors und Küstenfischereigebiets für die Jahre 2007–2013“.
- ▶ sie agiert als Stelle zur Betreuung der Instrumente zur nationalen Förderung.

Bis Ende 2009 leistete die Agentur für Umstrukturierung und Modernisierung der Landwirtschaft folgende Zahlungen:

- ▶ 16,5 Mrd. zł im Rahmen der nationalen Förderung;
- ▶ 44,2 Mrd. zł für ca. 2 Mio. Unternehmer als Direktzahlungen zu Ackerland;
- ▶ 433 Mio. zł im Rahmen der finanziellen Förderung der Gemeinschaftsorganisation der Obst- und Gemüsemärkte;
- ▶ 1,1 Mio. zł im Rahmen der Gemeinschaftsorganisation des Fischmarktes;
- ▶ 11,3 Mrd. zł im Rahmen des Programms zur Entwicklung der Ländlichen Räume für die Jahre 2007-2013,
- ▶ 197,9 Mio. zł im Rahmen des Operationellen Programms „Nachhaltige Entwicklung des Fischfangsektors und Küstenfischereigebiets für die Jahre 2007–2013“.

Außerdem beendete ARiMR die Betreuung der EU-Förderprogramme aus dem Zeitraum 2004–2006:

- ▶ des Sektorales Operationellen Programms „Umstrukturierung und Modernisierung des Lebensmittelsektors und Entwicklung der ländlichen Räume 2004–2006“ – hier zahlte die Agentur über 5,3 Mrd. zł aus;
- ▶ des Sektorales Operationellen Programms „Fischfang und Fischverarbeitung 2004–2006“, wo die Agentur 1 Mrd. zł auszahlte.

2009 wurde auch das Zulassungsverfahren für die Agentur als Zahlstelle für das Programm zur Entwicklung der Ländlichen Räume für die Jahre 2007-2013 abgeschlossen. Die Agentur erhielt volle Zulassung für alle 21 Programmmaßnahmen und für Technische Hilfe.

Im gleichen Jahr setzte die Agentur den Anstieg ihrer Leistung bei Auszahlungen im Rahmen der einzelnen Hilfsinstrumente, insbesondere bei Direktzahlungen, fort. Davon beweist vor allem die Verkürzung der Zeit, in der die Auszahlungen an Begünstigte erfolgen. Bis zum 31. Dezember 2009 setzte die Agentur im Rahmen der Kampagne 2009 für knapp 744 Tsd. Landwirte Zahlungen um, die sich auf einem Gesamtbetrag von 6,1 Mrd. zł beliefen, es war um 1,8 Mrd. zł mehr als im vergleichbarem Zeitraum (31.12.2008) des Vorjahres. Direktzahlungen für 2009 gingen in erster Linie an Landwirte, deren Betriebe durch Naturkatastrophen Schaden erlitten haben.

Außerdem wurden 2009 alle Mittel für die von der Agentur umgesetzten Achsen des Operationellen Programms „Nachhaltige Entwicklung des Fischfangsektors und Küstenfischereigebiets für die Jahre 2007–2013“ bereit gestellt (mit Ausnahme der Mittel für 1.2, die 2008 zur Verfügung gestellt wurden).

## Agentur für den Agrarmarkt (ARR)



**Agencja  
Rynku  
Rolnego**

Agentur für den Agrarmarkt (ARR) führt seit 20 Jahren Maßnahmen zur Stabilisierung der Lage auf dem Agrar- und Lebensmittelmarkt. ARR wurde 1990 zur Umsetzung der staatlichen Interventionspolitik auf dem polnischen Agrarmarkt gegründet. Seit dem EU-Beitritt Polens verwaltet die ARR, auf Grundlage einer Akkreditierung, die Mechanismen der Gemeinsamen Marktordnung, die aus dem EU-Haushalt finanziert und mitfinanziert werden, sowie Finanzierungsmechanismen die aus der nationalen Staatskasse finanziert werden. Die Arbeit der Agentur kommt den landwirtschaftlichen Produzenten, Verarbeitungsbetrieben und Exporteuren, sowie im immer höherem Maße, den Verbrauchern zugute.

### **Im Rahmen ihrer gesetzlichen Kompetenzen macht die Agentur für den Agrarmarkt folgendes:**

- ▶ zahlt Finanzmitteln den Teilnehmern einzelner Mechanismen der Gemeinsamen Agrarpolitik und der nationalen Mechanismen aus,
- ▶ erlässt individuelle Entscheidungen, die an Begünstigte der von der ARR verwalteten Mechanismen gerichtet sind,
- ▶ führt Kontrolltätigkeit durch, um zu überprüfen, ob von Unternehmer Bedingungen für ihre Teilnahme an einzelnen Mechanismen erfüllt sind, insbesondere ob sie das Recht auf den Erhalt bestimmter finanzieller Mittel oder auf Produktion bestimmter Produkte haben,
- ▶ verwaltet Finanzmittel, die aus EU-Gelder, der Staatskasse und Fond zur Förderung der Agrarprodukte und Lebensmittel stammen
- ▶ übermittelt an die Europäische Kommission Informationen über GAP-Mechanismen, die von der ARR umgesetzt werden.
- ▶ benachrichtigt die Mechanismusteilnehmer über Entscheidungen, die auf der Gemeinschaftsebene getroffen wurden und sich auf die von der ARR verwaltete Förderinstrumente im Rahmen von GAP beziehen. Sie unterrichtet sie auch über Bedingungen einer Teilnahme an einzelnen Mechanismen (u.a. durch Informationsmaßnahmen und Publikationen)
- ▶ sie sammelt, analysiert, verarbeitet Daten und stellt Informationen über den Agrarprodukte- und Lebensmittelmarkt in Polen und im Ausland zur Verfügung, sowie bereitet Lageprognosen über diese Märkte vor,
- ▶ sie nimmt am Entscheidungsprozess der EU im Bereich der umgesetzten Aufgaben teil.

Seit dem EU-Beitritt Polens bis Ende Juni 2010 wurden von der ARR für die Umsetzung der ihr anvertrauten Aufgaben im Rahmen der Verwaltung von GAP und nationalen Mechanismen insgesamt 8,5 Mrd. zł ausgegeben. In den letzten Jahren wurden mehr Auszahlungen für Begünstigte von Mechanismen, die von der ARR verwaltet werden, verzeichnet. 2009 zahlte die Agentur 2,6 Mrd. zł aus – es war der höchste Betrag seit dem Beitritt und zwar um über das zweifache als 2008 und knapp 3fach mehr als 2007.

Finanzielle Förderung der Begünstigten ist ein messbares, aber nicht einziges Ergebnis der von ARR ungesetzten Aufgaben. Die Auszahlung der Finanzmittel wird von einer Reihe von Maßnahmen begleitet, die administrativen Charakter haben und u.a. mit Produktionsquoten, Durchführung von technischen Kontrollen, Ausstellung von Zulassungen an Lager und Verarbeitungsbetriebe und Ausstellung von Bescheiden und Genehmigungen, sowie Überwachung von Agrarmärkten zusammenhängen.

Unternehmen, die an den von ARR verwalteten Mechanismen teilnehmen sind verpflichtet sich im Zentralen Unternehmerregister eintragen zu lassen, das von der Agentur geführt wird, Seit dem EU-Beitritt Polens bis Ende Juni 2010 wurden dort 559 Tsd. Unternehmer eingetragen, von dieser Zahl kamen 2009 19,5 Tsd. neue Mechanismusteilnehmer dazu.

#### Die in Gruppen aufgeteilten Aktivitäten von ARR umfassten 2009 folgendes:

**1. Interventionsankauf und -verkauf von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und daraus verarbeiteten Produkten** – für Kauf, Lagerung und Beförderung von Getreide wurden 2009 48,7 Mio. zł ausgegeben. 2010 wurde von der Agentur der Interventionsankauf von Gerste und Weizen aus der Ernte 2009 fortgesetzt, dabei wurden im Wirtschaftsjahr 2009/2010 360,5 Tsd. Tonnen als Vorräte übernommen (im Vergleich zu 80,5 Tsd. Tonnen im vorangegangenen Wirtschaftsjahr), 99,8% davon war Gerste.

Wegen der ungünstigen Milchmarktlage führte ARR 2009 Investitionsmaßnahmen durch, die am höchsten seit dem EU-Beitritt Polens waren. Als EU-Vorräte wurden von der Agentur 20,5 Tsd. Tonnen fettarmes Milchpulver und 1,9 Tsd. Tonnen Butter angekauft. Für den Interventionsankauf und Lagerung vom fettarmen Milchpulver wurden 177,8 Mio. zł. ausgegeben. Interventionsvorräte an Milchprodukten, die 2009 gesammelt wurden, wurden kraft Gesetzes der EK für die Verteilung 2010 im Rahmen des Programms „Lieferung von Lebensmittelüberschüssen an ärmste Einwohner der Europäischen Union“ bestimmt.

**2. Exportförderung** – auf Grundlage von Rückerstattungsanträgen wurden Unternehmen 99,4 Mio. zł aus-

bezahlt, davon u.a. für Ausfuhr von: Zucker – 37,9 Mio. zł (Abrechnung der Rückerstattungsaufräge, die bei der Agentur vor der Einstellung ihrer Entgegennahme durch die EK eingegangen sind), Rindfleisch und Schweinefleisch – 27,6 Mio. zł, Milch und Milchprodukte– 20 Mio. zł, verarbeitete Non-Annex I – Produkte (wie: Joghurts, Kekse, Schokolade, Speiseeis, Getränke) – 12,9 Mio. zł. Es gab auch Rückerstattung der Kosten beim Export von Geflügel und Eier.

**3. Förderung des Verbrauchs** – von Jahr zu Jahr steigt die Anzahl von sozial ausgerichteten Aktivitäten von ARR an, die u.a. einen Anstieg des Verbrauchs bestimmter Agrarprodukte und Lebensmittel, Gestaltung eines korrekten Konsummodells und Leistung von Lebensmittelhilfe bezwecken.

► **Programm „ein Glas Milch “** – die Basisidee bei diesem Programm ist Förderung von Grundsätzen der gesunden Ernährung und Erhöhung des Verbrauchs von Milch und Milchprodukten unter Kinder und Jugendlichen im Schulalter. 2009 leistete die Agentur Zahlungen zum Verbrauch von Milch und Milchprodukten an Grundschulen (Finanzierung aus dem nationalen Haushalt) in Höhe von 147,5 Mio. zł sowie zum Verbrauch von Milch und Milchprodukten an Bildungseinrichtungen (Finanzierung aus dem EU- Haushalt) in Höhe von 50,2 Mio. zł. Für die Förderung des Verbrauchs von Milch und Milchprodukten gab die Agentur 2009 die meisten Mittel seit dem Beitritt aus (und zwar um 24% mehr als 2008 und mehr als das 10-fache als 2007). Über dies hinaus betrug 2009 die Mitfinanzierung des Programms, die aus dem Fonds der Milchwirtschaftsförderung<sup>2</sup> stammt, (der von der Agentur verwaltet wird) 4,1 Mio. zł. Im Schuljahr 2009/2010 nahmen am Programm „Ein Glas Milch “mehr als 2,8 Mio. Schüler teil, d.h. um 17% mehr, als im letzten Schuljahr und um 27% mehr als im Schuljahr 2007/2008. Sie besuchten mehr als 17,2 Tsd. Bildungseinrichtungen (um über 21% mehr als im Schuljahr 2008/2009 und um 43% mehr als im Schuljahr 2007/2008).

► **Programm „Obst in der Schule “** – Ziel des ab dem Schuljahr 2009/2010 gestarteten Programms ist die Gestaltung von guten Essgewohnheiten bei Kindern durch die Erhöhung des Obst- und Gemüseanteils in ihrer täglichen Ernährung, sowie Promotion der gesunden Ernährung durch Bildungsmaßnahmen, die in Grundschulen umgesetzt werden. Im Rahmen dieses Programms können Schüler der Grundschulklassen 1.-3. unentgeltlich geliefertes Obst (Äpfel, Birnen, Erdbeeren) und Gemüse (Karotten, Paprika, Radieschen) essen sowie Obst-, Gemüse oder

<sup>2</sup> Seit Juli 2009 zum Fonds für Milchförderung umbenannt.

Obst- und Gemüsesäfte trinken. Im 2. Semester des Schuljahres 2009/2010 erfolgten die Lieferungen an 5,6 Tsd. Grundschulen (um 166% mehr als im 1. Semester), und Obst und Gemüse wurde von 570 Tsd. Kinder gegessen (um 130% mehr Kinder als im 1. Semester), was 53% der Zielgruppe von Schüler in diesem Programm ausmachte. Der Programmhaushalt für Polen wurde im Schuljahr 2009/2010 von der EK auf 12,3 Mio. € festgelegt und wird zu 75% von den EU-Mitteln (9,2 Mio. €), und zu 25% aus der Staatskasse (3,1 Mio. €) finanziert.

- ▶ **Programm – Lebensmittelhilfe für ärmste Bevölkerung der EU** – über karitative Einrichtungen wie: Bund Polnischer Lebensmittelbanken, Caritas Polska, Polnisches Rotes Kreuz oder Polnischer Ausschuss für Sozialhilfe setzt ARR jedes Jahr diesen Mechanismus um, bei dem die bedürftigsten Personen mit Lebensmitteln versorgt werden. Im Rahmen dieses Programms gab die Agentur 2009 - 286,9 Mio. zł aus. Es wurden 136,6 Tsd. Tonnen von fertigen Lebensmittel (u.a. UHT-Milch, Weißzucker, Weizenmehl, Nudeln, Marmelade, Corn Flakes) für fast 4 Mio. bedürftige Personen geliefert. Im Rahmen der sechs Hilfsprogramme für die bedürftigsten Einwohner der EU wurden seit dem EU-Beitritt an Mittellose insgesamt über 460 Tsd. Tonnen von fertigen Lebensmitteln übergeben.
- ▶ **Butterkaufzuschüsse für Non-Profit-Einrichtungen** (wie: Kinderkrippen, Kindergärten, Schulen, Pflegeheime sowie Heime und Übernachtungen für Obdachlose) 2009 zahlte ARR 119 Tsd. zł an Zuschüssen zu 72,1 Tonnen Butter aus.

#### 4. Programme/Mechanismen zur Unterstützung der Hersteller

- ▶ **Zuschüsse für Saatgut** – seit 2007 führt ARR Aktivitäten, die eine Steigerung der Menge von hochqualitativen Saatgut in polnischen landwirtschaftlichen Betrieben als Ziel haben, als Gegenleistung wird den Landwirten ein Teil des Kaufpreises für das Saatgut der Elitekategorie oder qualifizierter Kategorie zurückerstattet. Die Agentur leistet finanzielle Unterstützung im Rahmen der *de minimis* – Hilfe in der Landwirtschaft, d.h. Hilfe, durch die der Einheitliche Europäische Markt nicht beeinträchtigt wird. Im Jahr 2009 erhielten ca. 50 Tsd. landwirtschaftliche Hersteller von ARR Zuschüsse für Saatgut. Die Ausgaben für finanzielle Hilfe beim Kauf von hochqualitativen Saatgut betragen 60,3 Mio. zł, davon wurden 59 Mio. zł im Rahmen der *de minimis* – Hilfe in der Landwirtschaft, und 1,3 Mio. zł für Landwirte, die bei ihrem Anbau wegen der Trockenheit im Jahre 2008 Schaden erlitten, ausgegeben. Die von der ARR gewährte finanzielle Hilfe führt zum Anstieg des Interesses der Landwirte am Einsatz vom qualifizierten Saatgut. Im

Vergleich mit der Zahl von Anträgen aus dem Jahr 2007, als die Zuschüsse zum ersten Mal gewährt wurden, ist die Menge der 2010 eingereichten Anträge um das dreifache gestiegen.

- ▶ **Ausgleichszahlungen für den Milchquotenverzicht–2009** wurde kleinen Milchproduzenten beim Verzicht auf Milchquoten 37,4 Mio. zł ausbezahlt, was bei ihnen einen Wechsel der Produktionsrichtung in ihren Betrieben erleichtern sollte.
- ▶ **Besondere Fördermittel für den Milchmarkt** – die Agentur war zur Auszahlung von 20 Mio. € verpflichtet. Dieser Betrag wurde von der EK für Milchproduzenten vorgesehen, die durch die Wirtschaftskrise Schaden erlitten haben. Bis Ende Juni 2010 endete ARR die Auszahlung dieser Mittel. Polnische Milchhersteller erhielten eine Unterstützung in Höhe von 82,9 Mio. zł.
- ▶ **Förderung des Marktes mit Imkereiprodukten** –2009 zahlte ARR im Rahmen des Nationalen Programms der Imkereiförderung an berechnete Träger, d.h. Verbände, Vereine und Imkereigenossenschaften 16,6 Mio. zł, d.h. um 11% mehr als im Vorjahr, aus. Die meisten Mittel wurden für den Bienenkauf und für Medikamente gegen Varroose ausgegeben (94% aller ausbezahlten Mittel). Mitfinanziert wurden auch Schulungen, Mietkosten für Anhänger zum Transport von Beuten und für den Kauf von Laborgeräten.
- ▶ **Hilfe bei Einrichtung von Plantagen mit Dauerenergiepflanzen** (Weide, Pappel, Miskantus und *Sida hermaphrodita*) – diese Förderung wurde für 1,2 Tsd. ha dieses Anbaus ausbezahlt (knapp 2 Mal mehr als 2008), davon ging das meiste für Weide und Miskantus. Die Landwirte bekamen Förderung aus der Staatskasse in Höhe von 5,5 Mio. zł was um knapp 63% mehr als im Vorjahr war.
- ▶ **Umstrukturierung der Zuckerindustrie** – ARR zahlte 2009 Hilfe für Zuckerhersteller in Höhe von 1 286,9 Mio. zł aus. Die Hersteller von Zucker gaben den zustehenden Teil dieser Hilfe an 26,6 Tsd. Anbauer (477 Mio. zł) und 94 Dienstleister weiter. Die Agentur setzt Aufgaben, die sich aus dem Landesprogramm Nationalen Umstrukturierungsprogramm ergeben, um. Dabei handelt sich um Mitfinanzierung des Kaufes von Geräten und Anlagen im Rahmen der Aktivität „Modernisierung der landwirtschaftlichen Betriebe“ und Unterstützung von Investitionen zur Verarbeitung von landwirtschaftlichen Produkten zu Energiezwecken. Die im Rahmen des Nationalen Umstrukturierungsprogramms auszuführenden Vorhaben sollen bis zum 30. September abgeschlossen werden, dagegen können Finanzmittel im Rahmen der Diversifikationsförderung bis zum 30. September 2012 ausbezahlt werden. Durch die Agentur wurden 2009 von Herstellern von Zucker und Isoglukose Umstrukturierungsbeiträge in Höhe von 703,3 Mio. zł, so-

wie Produktionsgebühren aus der Quotenproduktion von Zucker und Isoglucose in Höhe von 58,2 Mio. zł eingekommen.

## 5. Promotion- und Informationsmaßnahmen

- ▶ **Unterstützung der Promotion- und Informationsmaßnahmen auf ausgewählten landwirtschaftlichen Produktmärkten** – Das Mechanismenverwalten schafft Chancen auf Gewinnung von bedeutenden Finanzmitteln, die den Unternehmen erlauben auf dem Weltmarkt wirksamer wettbewerbsfähig zu sein. Durch diese Maßnahmen soll sich bei den Verbrauchern des Bildes von außergewöhnlichen polnischen Produkten festigen. Die Promotion der landwirtschaftlichen Produkte im Rahmen des Mechanismus ist auf dem inneren EU-Markt sowie auf Märkten außerhalb der EU möglich. Im Rahmen der 2009 geführten Maßnahmen beteiligte sich die Agentur an der Umsetzung sowohl neuer Programme als auch Programmfortsetzungen: „Ökologische Landwirtschaft“, „Fleisch und Fleischprodukte – Tradition und Geschmack“, „Ein Tisch voll von Leckereien“, „Ein Leben mit Honig gesüßt“, „Ich bin für Milch und Milchprodukte“, „Obst und Gemüse 5 x am Tag“. Die Agentur gab 2009 für die Umsetzung der o. gen. Programme 24,3 Mio. zł aus. Es handelte sich um den höchsten Betrag, der nach EU-Beitritt Polens ausbezahlt wurde, der knapp 2-fach höher als 2008 war. Bei der ARR gehen weitere Vorschläge von Promotion- und Informationsprogrammen ein, die die Agentur zur Prüfung an die EK weiterleitet. Im Juni 2010 wurde von der EK eine „Informationskampagne über das Schweinefleisch“ (frisches, gekühltes und tiefgekühltes Schweinefleisch) das nach dem nationalen Qualitätssystem Pork Quality System (PQS) hergestellt wird, akzeptiert.
- ▶ **Bedienung der Fonds zur Förderung von Lebensmitteln und Agrarprodukten** – auf Grundlage des Gesetzes über Fonds zur Förderung von Lebensmitteln und Agrarprodukten wurden seit dem 1. Juli 2009 9 separate Fonds zur Promotion von landwirtschaftlichen Produkten und Lebensmitteln gebildet: und zwar für Milch, Schweinefleisch, Rindfleisch, Pferdefleisch, Schafsfleisch, Hühnerfleisch, Getreidesamen und Getreideprodukte, Obst und Gemüse sowie Fisch. Maßnahmen, die im Rahmen dieser Fonds geführt werden, sollen den Anstieg des Verbrauchs und Promotion von landwirtschaftlichen Produkten und Lebensmitteln auf dem heimischen Markt und ausländischen Märkten anregen. Einzelne Fonds zur Promotion werden aus Geldern finanziert, die von Warenverkäufer erhoben werden. Nach dem Stand zum 31.12.2009 befanden sich auf den Bankkonten der Fonds insgesamt 16,3 Mio. zł. Eine der Agenturaufgaben besteht in Verfügen über die Fondsgelder, was auf Grundlage von Beschlüssen der diese Gelder verwaltenden Kom-

missionen erfolgt. Sie ist auch für die rechtliche, technische und büromäßige Bedienung der Promotionsfonds und der Verwaltungskommissionen zuständig.

- ▶ **Promotions- und Informationsmaßnahmen im Rahmen des Programms zur Entwicklung der ländlichen Gebiete 2007-2013** – die Agentur nimmt an Aufgaben teil, die ihr im Rahmen von Promotions- und Informationsmaßnahmen für dieses Programm anvertraut werden. Hierfür nimmt sie die Funktion der einführenden Stelle ein. ARR nimmt Anträge entgegen und prüft sie. Es handelt sich dabei um Anträge betr. Werbemaßnahmen für Produkte, die im Rahmen von hochqualitativen Lebensmittelsystemen hergestellt werden, wie: Produkte aus dem ökologischen Anbau, Produkte aus der integrierten Produktion, Produkte im Rahmen des Systems „Qualität Tradition“, sowie Produkte, die in folgende Register eingetragen wurden: Geschützte Ursprungsbezeichnungen, Geschützte Geografische Angaben und Garantierte Traditionelle Spezialitäten. Begünstigte können im Rahmen dieser Maßnahmen eine Rückerstattung von sogar 70% der Kosten bekommen, die sie für die Umsetzung der Werbekampagnen ausgegeben haben.

## 6. Zahlungen für Produzenten von Tabakrohstoff und Anbauer von Stärkekartoffeln

– nach dem in Polen geltenden nationalen System für ergänzende Direktzahlungen werden von ARR Zahlungen ausgeführt, die mit der Produktion im Sektor der Kartoffelstärke und Tabak zusammenhängen. 2009 bekamen landwirtschaftliche Produzenten in diesem Bereich die höchste Förderung seit dem EU-Beitritt, die sich auf 353,9 Mio. zł belief. Sie war um fast 9% höher als im Vorjahr.

## 7. Produktions- und Verarbeitungszuschüsse

– ARR zahlte 2009 8,3 Mio. zł in Form von Zuschüssen für Hersteller von Stärke im Rahmen der Quoten für die Kartoffelstärkeproduktion aus. 0,6 Mio. zł waren Zuschüsse für die Verarbeitung von Flachsstroh und Hanfstroh zu Faser und 0,5 Mio. zł Zuschüsse für die Produktion von 4,1 Tsd. Tonnen Trockenfutter.

## 8. Systeme zur Produktionslimitierung

– Maßnahmen der Agentur, bei den sie den Herstellern Produktionsrechte im Rahmen von Limits einräumt und ihre Nutzung überwacht, werden auf dem Milchmarkt, Kartoffelstärkemarkt und Zuckermarkt umgesetzt (die Produktionsquoten für den Zuckermarkt werden vom Ministerium für Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung verteilt). Die Hersteller von Kartoffelstärke, deren Teilnahme am Quotensystem freiwillig ist, erhalten Unterstützung in Form von Produktionszuschüssen.

Im Rahmen der Verwaltung über das Quotensystem in der Milchproduktion führt ARR u.a. folgende Aktivitäten durch: Registrierung der Anträge und Erlass von

Bescheiden über Zuerkennung oder Rückziehung von einzelnen Milchquoten, Überwachung der von Lieferanten aufgekauften Menge im jeweiligen Quotenjahr und der Ausschöpfung der Produktionslimits, Bearbeitung der Transfers und Konversion von Einzelquoten, Überwachung der Anzahl von Großlieferanten und Direktlieferanten, Kontrolle der in den Verkehr gebrachten Milch, Überwachung des Fettgehalts in der aufgekauften Milch, Registrierung der Unternehmer, die Milch aufkaufen und Aufteilung der nationalen Reserve der Referenzmenge.

### 9. Administrative Maßnahmen im Rahmen der Überwachung und Kontrolle der Produktion, Verarbeitung und Warenverkehrs mit dem Ausland

Neben den Auszahlungen an Begünstigte der GAP-Mechanismen und der nationalen Finanzmitteln und Maßnahmen im Zusammenhang mit den Limits (Quoten) für Produktionsvolumen bei einigen Lebensmitteln und landwirtschaftlichen Produkten gehören zu Aufgaben der Agentur auch solche, die technischen Charakter haben, und für korrekte Funktionsweise der Mechanismen und /Überwachungsmaßnahmen erforderlich sind und die von den EU-Vorschriften im Bezug auf einige Märkte verlangt werden. Dazu gehören:

- ▶ Verwaltung des Warenumsatzes mit dem Ausland – die Agentur stellte 2009 3,2 Tsd. Genehmigungen für den Ein- und Ausfuhr von landwirtschaftlichen Produkten und Lebensmitteln aus; davon bezogen sich 2,2 Tsd. auf Ausfuhr mit Kostenrückerstattung in Länder außerhalb der EU,
- ▶ Verwaltung der Verteilung von Obst und Gemüse, das nicht zum Verkauf vorgesehen ist,
- ▶ Verwaltung des Reben- und Weinproduktionspotentials in Polen,
- ▶ Ausstellung von Qualitätszertifikaten für Butter und fettarmes Milchpulver, das im Rahmen der GAP-Mechanismen zum Einsatz in anderen EU-Mitgliedstaaten vorgesehen sind,
- ▶ Überwachung der Produktion von Zucker und Isoglukose,
- ▶ Überwachung und Kontrolle der Nutzung von Zucker und Isoglukose außerhalb der Quote im Rahmen von Lieferungen an abgelegene Gebiete der EU und des Exports außerhalb der EU,
- ▶ Überwachung und Kontrolle der Nutzung des Industriezuckers,
- ▶ Überwachung und Kontrolle der Raffination von rohem Rohrzucker,
- ▶ Kontrolle der Energiepflanzennutzung,
- ▶ Überwachung des Marktes für Biokomponente und flüssige Biokraftstoffe,
- ▶ Nutzungskontrolle von Rohstoffen, die auf Brachland angebaut werden,
- ▶ Verwaltung der Vertragsabschließung, Abnahme und Verarbeitung des Tabakrohstoffs,

- ▶ Ausstellung von Genehmigungen auf Nutzung von Kasein zur Herstellung von Käse.

Neue Maßnahmen im Rahmen des Außenhandels auf dem Zuckermarkt, über die ARR verwaltet, sind Zuckertransport zur Raffination (seit Juni 2010) und Ausfuhr von Zucker außerhalb der Quotenregelung (seit November 2009).

Bei neuen Aufgaben im Bereich der erneuerbaren Energiequellen, auf die sich für Anfang 2011 die Agentur vorbereitet, handelt sich um die Führung eines Registers von Gewerbetreibenden Unternehmen im Bereich der Herstellung von landwirtschaftlichen Biogas und Herstellung von Elektroenergie aus landwirtschaftlichem Biogas.

Die Agentur für den Agrarmarkt hat 2009 das Qualitätsmanagementsystem gemäß Anforderungen der Norm PN-EN ISO 9001:2009 eingeführt und erhielt Zertifikate des Ponischen Zentrums für Prüfungen und Zertifizierung AG und IQNet (The International Certification Network), die bestätigen, dass die o. gen. Norm im Bereich der Verwaltung von GAP-Mechanismen, nationalen Mechanismen und Promotionsfonds erfüllt wird. Das bei der ARR eingesetzte System verbessert die Zusammenarbeit auf jeder organisatorischen Ebene, trägt zur Minderung der administrativen Belastungen, die auf Begünstigten lasten, und zur Erhöhung der Qualität bei der Aufgabenerfüllung bei.

2009 wurden bei der ARR Kontrollen des Finanzministeriums durchgeführt. Infolge dieser Maßnahme bekam die Agentur das Zertifikat für Jahresabrechnungen des Europäischen Landwirtschaftlichen Garantiefonds, das vom Finanzminister ausgestellt wurde, und die Richtigkeit der vom ARR 2009 gemachten Auszahlungen bestätigt.

Die im Rahmen der Organisationsstruktur der Agentur angesiedelten technischen Kontrolldienste, die polenweit verteilt sind, erlauben ein korrektes Niveau von Überprüfungen der Begünstigtenberechtigungen zum Erhalt von Finanzmitteln. Diese Dienste machen auch die Überprüfung und Kontrolle im Sitz des Begünstigten oder an den Orten, wo die Produktionsprozesse oder die Verarbeitung stattfinden. Seit dem EU-Beitritt Polens bis Juni 2010 wurden von ARR-Prüfern knapp 129 Tsd. Kontrollen durchgeführt, von den 22,4 Tsd. im Jahr 2009 stattgefunden haben.

ARR setzen auch Informationsmaßnahmen um. Sie sollen uneingeschränkten Zugang zu Informationen über Mechanismen, die von der Agentur verwaltet werden und über Teilnahmebedingungen an diesen Mechanismen, sowie über die Situation auf dem landwirtschaftlichen und Lebensmittelmarkt gewährleisten. Das soll Begünstigte möglichst optimal auf Nutzung der europäischen und nationalen Mittel vorbereiten. Außerdem sammelt, analysiert, verarbeitet und stellt die

Agentur zur Verfügung Marktdaten über landwirtschaftliche Produkte und Lebensmittel, die sie in Veröffentlichungen (Broschüren und Informationsblatt von ARR) verbreitet, sowie Marktberichte und Analyse- und Prognosebearbeitungen, die die Angebots-, Nachfrage- und Preissituation auf dem Agrarmarkt präsentieren.

Die Agentur für den Agrarmarkt ist ein aktiver und sichtbarer Partner bei internationalen Projekten und Programmen, die den Charakter von stellenübergreifender Zusammenarbeit haben. Sie ergriff eine Reihe von Aktivitäten auf, die polnische Unternehmer aus der Agrar- und Lebensmittelbranche in ihrem Handelsaustausch mit dem Ausland unterstützen sollen.

## Agentur für Landwirtschaftliche Eigentumsfragen



Agentur für landwirtschaftliche Eigentumsfragen (ANR) ist eine staatliche juristische Person, die den Fiskus gegenüber dem staatlichen Eigentum in der Landwirtschaft vertritt. Die Agentur für landwirtschaftliche Eigentumsfragen war bis Mitte 2003 als Agentur für das Agra-reigentum der Staatskasse tätig, und diese Einrichtung wurde im Oktober 1991 gegründet. Die Immobilien, die von der Agentur insbesondere nach der Auflösung der staatlichen landwirtschaftlichen Betriebe und des Staatlichen Bodenfonds übernommenen wurden gehören zum Bestand des landwirtschaftlichen Eigentums der Staatskasse (ZWRSP). Die Agentur macht Eigenfinanzierung (d.h. sie bekommt keine Zuschüsse aus der Staatskasse für ihren Unterhalt und ihre Arbeit). Die Kosten der Aufnahme in den Bestand des landwirtschaftlichen Eigentums der Staatskasse, ihrer Umstrukturierung, Vorbereitung auf das Weiterverteilen (z.B. Vermessungsarbeiten, Errichten der Grundbücher, Annoncen über Ausschreibungen), Absicherung von Denkmälern, Aufrechterhaltung des nichtproduktiven Vermögens (z.B. eines großen Teils von Wohnungen) usw. sowie ihres Unterhalts werden durch die Agentur vollständig aus ihren aus der Statuttätigkeit erzielten Einnahmen gedeckt. Es geht noch weiter, seit 2004 führt die Agentur an die Staatskasse den Betrag ab, der die Differenz zwischen den Einnahmen aus der Wirtschaftsführung des Bestandsvermögens im jeweiligen Geschäftsjahr und den für die Umsetzung der gesetzlichen Aufgaben ausgegebenen Mittel ist. Die Agentur zahlte in die Staatskasse über 4,8 Mrd. PLN ein.

Darüber hinaus wurde die Agentur dazu verpflichtet, die Einnahmen aus dem Verkauf von Immobilien an den Ausgleichsfond abzuführen. Der Ausgleichsfond dient zur Ausgleichzahlung an die sog. „Zabużanie“, welche Immobilien außerhalb der jetzigen Grenzen der

Republik Polen zurücklassen mussten. Seit 2006 hat die Agentur rund 2,2 Milliarden PLN an den Ausgleichsfond abgeführt. An die Staatskasse und an den Ausgleichsfond wurde insgesamt rund 7 Milliarden PLN abgeführt.

Die Agentur setzt die aus dem Gesetz und anderen Vorschriften resultierenden Aufgaben in folgenden Bereichen um:

- 1 Erstellung und Verbesserung der territorialen Struktur von Familienbetrieben;
- 2 Schaffung von günstigen Bedingungen für rationale Nutzung des Produktionspotentials des landwirtschaftlichen Eigentumsbestand der Staatskasse,
- 3 Umstrukturierung und Privatisierung des Staatskassenvermögens, das zur landwirtschaftlichen Zwecken genutzt wird;
- 4 Immobilienverkehr und Handel mit anderen Bestandteilen des Staatskassenvermögens, die für landwirtschaftliche Zwecke genutzt werden;
- 5 Verwaltung der Vermögensbestands der Staatskasse, der für landwirtschaftliche Zwecke bestimmt sind;
- 6 Absicherung des Staatskassenvermögens;
- 7 Initiierung von amtlich-landwirtschaftlichen Arbeiten auf den Liegenschaften der Staatskasse und Förderung auf den Fiskus angehörenden Liegenschaften der Einrichtung von privaten landwirtschaftlichen Betrieben.

Die Agentur nimmt auch andere Aufgaben wahr, die in besonderen Vorschriften festgelegt werden, insbesondere in Vorschriften über die Gestaltung des Agrarsystems. Geplant ist auch die Teilnahme der Agentur an der Umsetzung des „Umprivatisierungsgesetzes“. Für diese Zwecke wird die Verwendung von Einnahmen aus dem Verkauf von mind. 500.000 ha vorgesehen, was unter Berücksichtigung der aktuellen Preise für Agrarland, einen Betrag von mind. 5–6 Mrd. PLN bringen wird. Bei der Agentur sind in dieser Sache fast 3 Tsd. Anträge eingekommen. Die Agentur nahm in den Bestand Liegenschaften mit einer Fläche von knapp 4,7 Mio. ha auf. Außerdem wurde sonstiges Vermögen (insbesondere der staatlichen landwirtschaftlichen Betriebe) mit einem Buchwert von 8,6 Mrd. PLN übernommen. Die Agentur übernahm auch Verbindlichkeiten der ehemaligen staatlichen landwirtschaftlichen Betriebe gegenüber ca. 30 Tsd. Trägern in einer Gesamthöhe von 2 Mrd. PLN. Diese Verbindlichkeiten wurden ganz aus den Privatisierungseinnahmen beglichen

In der Sachstruktur des übernommenen Anlagevermögens sind folgende Objekte zu nennen: 336,2 Tsd. Wohnungen mit der dazugehörigen Infrastruktur (Kesselräume, Pumpenräume, Kläranlagen usw.), Agrar-, Industrie-, Handels- und Dienstleistungsobjekte, u.a. 858 Brennereien, Winzereien und Brauereien, 269 Schlachthöfe und Wurstereien, 898 Getreide- und Grünfütterrockner, 717 Futtermischanlagen, 31 Müh-

len und Schalmühlen, 75 Kühlanlagen sowie 415 Geschäfte, 147 Hotels, Pensionen, Restaurants und Bars, sowie 672 Objekte, die zu Sozialen-, Kultur- und Sportzwecken genutzt werden.

Grundlegende Richtungen bei der Verteilung der Immobilien der Staatskasse, die in den Bestand von WRSP aufgenommen wurden, sind der Verkauf und Pacht, über die öffentlichen und nichtöffentlichen Ausschreibungen.

Seit Beginn ihrer Tätigkeit bis zum Ende Juni 2010 wurden durch die Agentur insgesamt 920 000 Ausschreibungen durchgeführt. In dieser Zeit verkaufte Man über 2 Mil. ha landwirtschaftlicher Fläche, vor allem in den Woiwodschaften: Ermland-Masuren, Westpommern, Pommern, Niederschlesien und Lebus [Abb.21]

Zu erwähnen ist, dass beim Verkauf von Ackerland, der von der Agentur nach 2001 organisiert wird, ein systematischer Anstieg der Preise zu beobachten ist [Abb.2]. Im Jahre 2009 hielt sich die steigende Tendenz beim Verkauf von Ackerland aus den Beständen an. Die durchschnittlichen Preise lagen bei rund 14 932 PLN/ha.

Unabhängig von dem Verkauf, vom Anfang ihres Bestehens übergab die Agentur unentgeltlich ca. 525, Tsd. ha, davon u.a. 151 Tsd. ha an Staatliche Wälder, 50,3 Tsd. ha an Einheiten der territorialen Selbstverwaltung, ca. 84 Tsd. ha an kirchliche juristische Personen unterschiedlicher Konfessionen, ca. 149,8 Tsd. ha an regionale Verwaltungen der Wasserwirtschaft (Boden unter Seen und fließenden Gewässern) und knapp 16 Tsd. ha als Sacheinlage für Gesellschaften. Insgesamt wurde rund d75. Tsd. ha Böden an sonstige befugte Träger, sowie in sonstigen Formen verteilt (Umgestaltung des Nießbrauchsrechts in das Eigentumsrecht, Zusammenfügung und Austausch von Liegenschaften, Abschaffung des gemeinsamen Eigentums) verteilt.

In der letzten Zeit nimmt das Interesse an Verpachtung von Ackerland ab. In den im Jahr 2008 von ANR geschlossenen Pachtverträgen betrug der durchschnittliche Pachtzins, als Weizengleichwert ausgedrückt, 5,8 dt Weizen für 1 ha. Damit war er niedriger als 2008 und 2009. Es ist auch zu bemerken, dass der Zins für Ackerland (ohne den Zins für einzelne Bestandteile) für alle geltenden Pachtverträge am Ende 2009 bei rund 5,8 dt Weizen für 1 ha.

Nach dem Stand auf Ende Juni 2010 befinden sich im Bestand von WRSP ca. 2,17 Mio. ha Land, davon werden ca. 1,65 Mio. ha gepachtet. 87 Tsd. ha stehen unter ständiger Verwaltung oder es wird an diesen Grundstücken Nießbrauchsrecht ausgeübt. Außerdem befindet sich im Bestandsregister 100 Tsd. ha „Fremdland“.

Zusätzlich befinden sich im Bestand der Agentur ca. 100 000 ha Land, das kein Ackerland ist. Dies sind davon auch sehr attraktive Investitionsgrundstücke und Bauland in der Nähe von größeren und mittelgroßen Städten.

## KASSE ZUR LANDWIRTSCHAFTLICHEN SOZIALVERSICHERUNG



Die Kasse zur Landwirtschaftlichen Sozialversicherung (KRUS) ist eine Sozialversicherungsinstitution, die ein von

allgemein geltenden System getrenntes System zur Sozialversicherung für Landwirte auf Grundlage des Gesetzes vom 20. Dezember 1990 über die soziale Versicherung der Landwirte umsetzt (Gesetzblatt aus dem Jahr 2008 Nr. 50, Pos. 291, mit späteren Änderungen). Der Präsident von KRUS ist zentrale Behörde der Staatsverwaltung, die dem für ländliche Entwicklung zuständigen Minister unterstellt ist. Aufgaben von KRUS umfassen folgendes:

- ▶ Betreuung der Landwirte und der mit ihnen zusammenarbeitenden Personen bei ihrer landwirtschaftlichen Tätigkeit (Ehegatten und Hausbewohner) in Sachen Versicherungsschutz und Zahlung der Versicherungsbeträge,
- ▶ Einräumung und Auszahlung von finanziellen Leistungen aus der Versicherung, Ärztliche Gutachten um festzustellen, ob eine Person zum Erhalt von Leistungen aufgrund ihrer vollständigen Arbeitsunfähigkeit für die Arbeit in der Landwirtschaft befugt ist und zur Beurteilung ihres gesundheitlichen Zustands,
- ▶ Präventive Arbeit um Arbeitsunfällen, Berufskrankheiten in der Landwirtschaft vorzubeugen, sowie Promotion der Gesundheit,
- ▶ Führen von Rehabilitation für Personen, die zu KRUS-Leistungen befugt sind, die in der Landwirtschaft nicht arbeitsfähig sind, die aber infolge der Rehabilitation und Behandlung ihre Arbeitsfähigkeit wieder erlangen können, oder für Personen aus der Landwirtschaft, die durch komplette Arbeitsunfähigkeit gefährdet sind. Nach dem Stand zum Ende 2009 waren hier 1,57 Mio. Personen versichert, 1,42 Mio. Personen erhielten Renten- und Pensionsleistungen von dieser Versicherung. Außerdem setzt KRUS eine Reihe von anderen Aufgaben um, die sukzessiv vom Staat auf Grundlage besonderer Vorschriften in der Einrichtung im Auftrag gegeben werden. Zu diesen Aufgaben gehört u.a.:
- ▶ Betreuung der Krankenversicherung nach dem Gesetz vom 27. August 2004 über Gesundheitsleistungen, die aus öffentlichen Mitteln finanziert werden, u.a. durch Einzahlung an den Nationalen Gesund-

heitsfonds der Krankenversicherungsbeiträge für die Personen, die von der Sozialversicherung für Landwirte umfasst sind (finanziert wird das aus der Staatskasse) und für Rentner und Pensionisten aus der Landwirtschaft; KRUS betreut in diesem Bereich ca. 2,9 Mio. Personen, die krankenversichert sind.

- Auszahlung von finanziellen Leistungen an die Bürger d.h. an Kombattanten, als Pauschalleistungen für Energie, als Leistungen für ehemalige Soldaten-Bergarbeiter, für das Untergrundunterrichten, für Personen, gegen die das III. Reich.

Seit 2004 nimmt KRUS an der Umsetzung der aus den Verordnungen 1408/71 und 574/72 des Rates (EWG) über Koordinierung der Systeme zur sozialen Absicherung in den EU-Mitgliedstaaten (EOG und der Schweiz) resultierenden Regelungen teil.

Das System zur Sozialversicherung der Landwirte wird aus 3 zweckgebundenen staatlichen Fonds finanziert: Pensions- und Rentenfonds, Fonds zur Prävention und Rehabilitation und Verwaltungsfonds sowie aus dem Beitragsfonds, der kein Haushaltsfonds ist. Der Pension- und Rentenfonds ist zur Finanzierung von Pensions- und Rentenleistungen sowie der Beiträge für die Krankenversicherung der Landwirte bestimmt. Der Pensions- und Rentenfonds wird aus Beiträgen der Landwirte für ihre Pensions- und Rentenversicherung und aus Haushaltszuschüssen gebildet. 2008 beträgt dieser Zuschuss 16 Mrd. PLN. Der Prävention- und Rehabilitationsfonds ist zur Finanzierung der Arbeit von KRUS im Bereich Unfallprävention\ und Therapierehabilitation vorgesehen. Dieser Fonds wird aus einer Abschreibung des Beitragsfonds und aus staatlichen Zuschüssen gebildet. 2009 wird dieser Zuschuss 5,5 Mrd. PLN betragen. Der Beitragsfonds ist ein nicht aus der Haushaltskasse stammender zweckgebundener Fonds mit Rechtspersönlichkeit. Aus diesen Fonds werden Leistungen für Unfallversicherung, Krankenversicherung und Mutterschaftsversicherung finanziert. Dieser Fonds ist selbstfinanzierend, d.h. dass Leistungen, die aus diesem Fonds finanziert werden und mit Unfallrisiko und Krankheitsrisiko bei der landwirtschaftlichen Arbeit und mit Mutterschaft zusammenhängen vollständig aus Beiträgen der versicherten Landwirte gedeckt werden. Die Sozialversicherung der Landwirte setzt KRUS in einer Struktur um, die aus folgenden Elementen besteht: Zentrale, Regionalabteilungen, die mit ihren Tätigkeitsbereich einzelne Woiwodschaften und örtliche Einrichtungen umfassen, die einen Bereich von mehreren Gemeinden betreuen. Insgesamt besitzt KRUS landesweit ca. 270 Organisationseinheiten. KRUS ist Mitglied an größten internationalen Vereinen für Sozialversicherungsinstitutionen, davon: seit 1992 Mitglied an ISSA (Internationaler Verein von Sozialversicherungsinstitutionen mit Mitgliedsinstitutionen aus

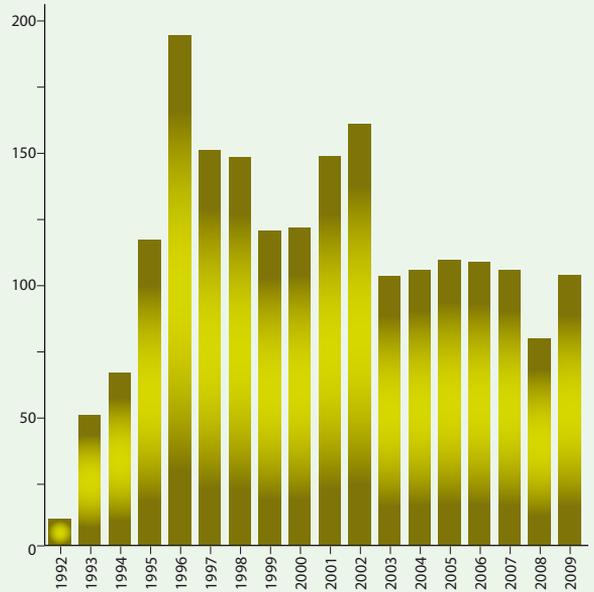


Abb. 1

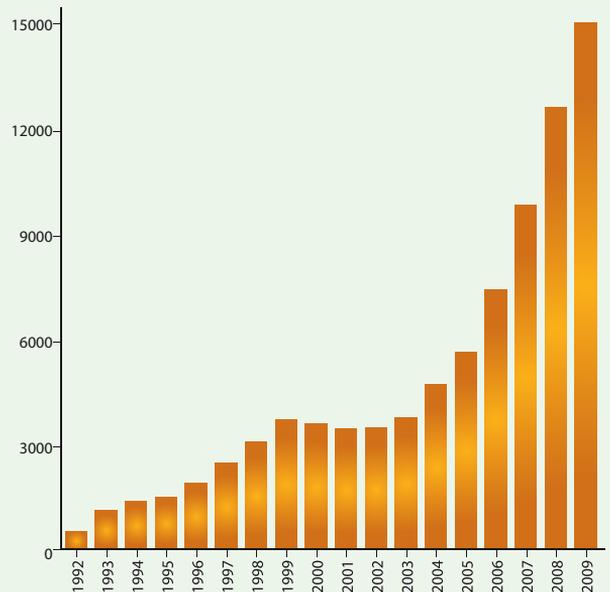


Abb. 2 Quelle: Angaben der ANR

mehr als 130 Ländern) sowie IAAMRH (Internationaler Verein für Arbeitsmedizin in der Landwirtschaft und Gesundheitsschutz für Landbevölkerung), der sich mit der ländlichen Medizin befasst. Der Leiter der Sektion für Landwirtschaft der ISSA ist seit September 2009 Herr Henrik Smolarz, der Leiter der KRUS. Sein Vorsitzender, Herr Bogusław Ulijasz, bekleidet das Amt des Generalsekretärs.

### Landwirtschaftsberatung

Landwirtschaftliche Beratung wird in Polen neben Einrichtungen der landwirtschaftlichen Beratung noch in folgenden Stellen geleistet: landwirtschaftliche Kammer, private Beratungsfirmen, Vereine und Stiftungen, sowie natürliche Personen, die wirtschaftlich tätig sind. Hauptsächliche Beratungsstellen sind jedoch Zentren für Landwirtschaftliche Beratung (-ODR genannt, deren Kunden mehr als 630 Tsd. Landwirte sind, und die Gesamtsumme der dort beratenen Personen beläuft sich auf 680 Tsd. – Quelle Hauptstatistikamt). Die landwirtschaftlichen Beratungsstellen führen Beratung, das aus Aktivitäten im Bereich der Landwirtschaft, ländliche Entwicklung, Entwicklung der landwirtschaftlichen Märkte und des ländlichen Haushalts besteht, und deren Ziel es ist das Niveau des Einkommens aus der Landwirtschaft und die Wettbewerbsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe zu erhöhen, eine nachhaltige Entwicklung der ländlichen Gebiete zu unterstützen und die Berufsqualifikationen der Landwirte zu verbessern. Beratungsstellen sind laut Gesetz über landwirtschaftliche Beratung: Landwirtschaftliches Beratungszentrum mit Sitz in Brwinów und seine Abteilungen in Krakau, Posen und Radom. Diese Einrichtung ist dem für die ländliche Entwicklung zuständigen Minister unterstellt. Es gibt auch noch 16 Woiwodschaftsberatungsstellen, die örtlich den jeweiligen Woiwodschafts-sejm unterstellt sind.

Die Umsetzung der gesetzlichen Aufgaben durch diese Einrichtungen lässt sich in drei Bereiche unterteilen:

- ▶ Bildungsbereich: durch Umsetzung von Bildungsprogrammen, die oft in Zusammenarbeit mit landwirtschaftlichen Einrichtungen und Hochschulen erfolgt,
- ▶ Informationsbereich: durch die Herausgabe von Zeitschriften, Broschüren, Flugblätter, Führung von Internetseiten, sowie durch Veranstaltung von Messen, Ausstellungen und Wettbewerben und in Form von direkter Teilnahme an Radio- und Fernsehsendungen auf regionaler und landesweiter Ebene,
- ▶ Beratungsbereich: durch Beratung (unterschiedliche Formen – individuelle Beratung, Gruppenberatung und übers Internet).

Das Beratungszentrum setzt Aufgaben aus dem Bereich der landwirtschaftlichen Beratung auf folgenden Feldern um:

- 1) Vorbereitung und Einführung von einheitlichen Arbeitsmethoden in den Woiwodschaftseinrichtungen, damit überall die Aufgaben einheitlich umgesetzt werden,
- 2) Vorbereitung und Übergabe an die Woiwodschaftseinrichtungen von Informationsunterlagen und Schulungsunterlagen, insbesondere über Förderung der Tätigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe und Betriebe mit landwirtschaftlicher Produktion, die aus EU-Fonds finanziert oder mitfinanziert wird oder von anderen nationalen beziehungsweise ausländischen Einrichtungen unterstützt wird,
- 3) Erstellung von Auswertungen und Prognosen über die Entwicklung der landwirtschaftlichen Beratung,
- 4) Führung von Schulungen für Mitarbeiter der Woiwodschaftseinrichtungen,
- 5) Erstellung und Führung eines zentralen Informationssystems und einer Datenbank für Beratungszwecke,
- 6) Koordination von Aufgaben im Bereich der ökologischen Landwirtschaft, die von den Woiwodschaftseinrichtungen geleistet wird.

Das Zentrum führt auch Kontrollen durch, die gemäß Vorschriften über die Unterstützung der Entwicklung ländlicher Gebiete mit Mitteln des Europäischen Landwirtschaftlichen Fonds für die Entwicklung der ländlichen Gebiete abgewickelt werden und überprüft, ob die Träger Bedingungen für die Erbringung von akkreditierten Beratungsdienstleistungen erfüllen.

System der landwirtschaftlichen Beratung gewährleistet, dass in Polen ausschließlich hochqualifizierte Fachleute Dienstleistungen erbringen. Sie werden in den Registern der Beratungszentren nach folgenden Spezialisierungen eingetragen (Personen – Stand auf 23. Juli 2010):

- ▶ Landwirtschaftsberater - 3 486,
- ▶ Forstwirtschaftsberater - 474
- ▶ Argarumweltsberater - 1 702
- ▶ Umweltexperte - 320

Nach dem Stand auf 23.07.2010 haben Akkreditierung für Erbringung von Beratungsdiensten im Bereich der Cross-Compliance insgesamt 362 Wirtschaftsbeteiligte erworben, davon von 270 Oberförstereien und 92 Privatunternehmen. Akkreditierungen werden auf dem Laufenden an Wirtschaftsteilnehmer erteilt, die Anforderungen nach geltendem Recht erfüllen.

### Landwirtschaftliche Schulen

Träger der öffentlichen landwirtschaftlichen Schulen sind territoriale Selbstverwaltungseinheiten (vor

allem auf der Kreisebene) und Minister für Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung. Der Minister für Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung ist aktuell Träger von 45 landwirtschaftlichen Schulen, an den 14. Tsd. Schüler unterrichtet werden und ca. 1400 Lehrer arbeiten. Didaktische Grundlage für praktische Ausbildung stellen Schulwerkstätte und Arbeitsräume für praktischen Unterricht sowie landwirtschaftliche Betriebe der Schule, Betriebe von individuellen Bauern, Einrichtungen für landwirtschaftliche Beratung, Lebensmittelverarbeitungsbetriebe, Gastronomie- und Hoteleinrichtungen, landwirtschaftliche und wissenschaftliche Institute dar. Ressortschulen bilden in 27 Berufen auf folgenden Gebieten aus: landwirtschaftliche Produktion, Gartenbau, landwirtschaftliche Technik, Verarbeitung von Lebensmittel, Agrarbusiness, Landschaftsgestaltung, landwirtschaftlicher Tourismus, gastronomische Dienstleistungen, Binnenfischerei, Veterinärmedizin, Umweltingenieurtechnik und Melioration. Durch die Führung von landwirtschaftlichen Schulen hat der Minister für Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung die Möglichkeit direkten Einfluss auf Qualität und Effizienz der landwirtschaftlichen Bildung, insbesondere auf die Gestaltung der Personalpolitik für den Landwirtschafts- und Lebensmittelsektor, auszuüben. Landwirtschaftliche Schulen sollen ihre Absolventen mit Wissen und beruflichen Fähigkeiten ausstatten, die ihnen die Arbeitsaufnahme im landwirtschaftlichen Dienstleistungssektor sowie korrekte Teilnahme am Wettbewerb in der freien Marktwirtschaft ermöglichen und sie auf kontinuierliche Erhöhung und Weiterbildung vorbereiten. Zwecks Umsetzung dieser Leitlinien ergreift das Ministerium für Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung folgende Maßnahmen: Modifizierung der Bildungsrichtungen und – inhalte, um sie an die sich verändernde Bedingungen in der Produktion und im Leben auf dem Lande anzupassen, Verbreitung der modularen Bildungsweise, Vorbereitung und Weiterbildung der Lehrer, die Berufsfächer unterrichten (hier spielt die Hauptrolle die dem Ministerium unterstellte Einrichtung für Lehrerweiterbildung – Landeszentrum für landwirtschaftliche Bildung in Brwinów), sowie den Schulentensprechende Grundlagen für praktische Bildung zu gewährleisten. Die landwirtschaftlichen Schulen – als Zentren für landwirtschaftliche Bildung mit guter didaktischen Ausstattung und richtig vorbereitetem pädagogischem Personal - sollen durch Organisation von unterschiedlichen Bildungsformen für Jugendliche und Erwachsene, sowie Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Trägern, die sich für Lebensmittelsektor einsetzen, zur Entwicklung des ländlichen Raums beitragen. Aus diesem Grund ergreift der Minister für Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung Maßnahmen, damit die ihn unterstellte landwirtschaftliche Schulen zu modernen



**Abb. 23.** Organisatorische Struktur der landwirtschaftlichen Wissenschaftseinrichtungen

	Forschungseinrichtungen	Forschungseinrichtungen des MRIRW	Forschungseinrichtungen des PAN	Forschungsinstitute, die anderen Ministerien unterstellt sind	Hochschulen	Insgesamt
Mitarbeiter insgesamt, davon:	4 115	598	1 908	10 489	17 110	
Professoren	158	79	80	1 124	1 441	
Wissenschaftler mit dem Titel Dr. habilitatis	142	45	44	598	829	
Wissenschaftler mit einem Dokortitel	594	139	312	3 061	4 106	

**Tab. 39.** Personalbestand der wissenschaftlichen Forschungsbasis bei landwirtschaftlichen Wissenschaften

## Bildungseinrichtungen werden, zu Zentren der landwirtschaftlichen Ausbildung.

Folgende Einrichtungen üben in Polen Forschungstätigkeit für Landwirtschaft, Agrarmärkte, Fischerei und ländliche Entwicklung aus:

- ▶ 14 Forschungs- und Entwicklungseinheiten (jbr) unter der Aufsicht des Ministers für Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung. Sechs davon sind renommierte staatliche Forschungsinstitute. Dabei handelt es sich um:
  - Institut für Landwirtschaftliche Wirtschaftslehre und Lebensmittelwirtschaft in Warschau – PIB,
  - Institut für Anbau, Düngung und Bodenlehre in Puławy – PIB
  - Veterinärinstitut in Puławy – PIB
  - Institut für Zootechnik in Balice bei Kraków – PIB
  - Institut für den Pflanzenschutz in Posen – PIB
  - Institut für Anbau und Akklimatisation von Pflanzen in Radzików.
- ▶ Hochschulen (47 Fakultäten) unter der Aufsicht des Ministers für Wissenschaft und Hochschulwesen,
- ▶ 9 Forschungsstellen, welche der Polnischen Akademie der Wissenschaften unterstellt sind.

Bestimmte Themenbereiche der landwirtschaftlichen Wissenschaften und verwandten Wissenschaftszweigen werden durch Einrichtungen bearbeitet, die anderen Ministerien unterliegen, z.B. dem Ministerium für Wirtschaft bzw. Umwelt-, Gesundheits- oder Arbeitsministerium. Organisationsstruktur der Aufsicht über die Satzungstätigkeit der Forschungseinrichtungen im Bereich der Landwirtschaft, der Agrarmärkte, der Fischerei und der ländlichen Entwicklung, sowie die Rahmenbedingungen für Finanzierung wird im folgenden Diagramm dargestellt. **Abb. 23.**

Finanzmittel für wissenschaftliche Forschungs- und Entwicklungsarbeit in der Landwirtschaft stammen u.a. aus den Haushaltszuschüssen des Ministerium für Wissenschaft und Hochschulwesen. Forschungsinstitute, davon insbesondere staatliche Einrichtungen der wissenschaftlichen Forschung, erhalten Finanzmittel durch Teilnahme an internationalen Programmen, wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit, Dienstleistungen für die Wirtschaft, sowie aus sonstigen rechtmäßigen Quellen, wie etwa Pacht, Kapitalverzinsung, Kredite, Anleihen usw.

Zur Umsetzung von mehrjährigen Programmen erhalten manche staatlichen Einrichtungen der wissenschaftlichen Forschung auch Gelder vom Ministerium für Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung.

Die Forschungs- und Entwicklungsstellen, die vom Minister für Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung beaufsichtigt werden, sind aktuell mit Umsetzung von

8 langjährigen Programmen betraut. Die Programme dienen der Überwachung der stattfindenden Umgestaltungen im Landwirtschafts- und- Lebensmittelsektor und im ländlichen Raum, sowie der Festlegung der Qualitätsstandards für die Benennung der Kriterien der für den Verbraucher sicheren Produktion in der Landwirtschaft und bei der Lebensmittelverarbeitung. Wissenschaftliches Potential, das das stattfindende Änderungsverfahren im landwirtschaftlichen und Lebensmittelbereich unterstützt, besteht aus über 6 370 Mitarbeitern mit wissenschaftlichen Titeln, was die nachstehende Tabelle illustriert. **Tab. 39.**

Im Rahmen der Arbeiten an der Anpassung der forschenden und wissenschaftlichen Einheiten des Ministeriums für Landwirtschaft an die Zusammenarbeit mit den Partnern aus den EU-Mitgliedstaaten sind in den folgenden Einheiten Perfektionszentren und Kompetenzzentren entstanden:

Institut für Pflanzenzucht und Akklimatisation – Crop Improvement Centre for Sustainable Agriculture, [CICSA], Seefischereieinstitut – Centre of Excellence in Marine Fisheries Sciences, [POLMARF] Institut für Baumgärtnerei und Blumenzucht – Research Centre of Excellence in Sustainable Pomology, PomoCentre, Institut für den Anbau, Düngung und Bodenkunde, Puławy – Protection of Land and Water Quality and

Sustainable Development of Rural Areas, [PRO-LAND], Institut für Bauwesen, Mechanisierung und Elektrifizierung der Landwirtschaft – Renewable Energy Centre of Excellence and Competence in Poland, [RECEPOL], Institut für Pflanzen und Kräuterprodukte – Medical plants in nutrition and medicine – a step towards integration engineering with European standards, [MEDNAM].

Das Zentrum für Fortgeschrittene Technologien hat seinen Sitz in Skierniewice am Institut für Baumgärtnerei und Blumenzucht. Künftige Aktivitäten dieser Einrichtung sollen deutlich die Bedingungen für den Transfer der Untersuchungsergebnisse in die Praxis verbessern. Fortgesetzt werden Arbeiten im Rahmen des Virtuellen Instituts der Nachhaltigen Landwirtschaft (WIRZ), das ein allgemein zugängliches in der Ist-Zeit funktionierendes elektronisches Informations- und Forschungsprogramm, mit einer ständig aktualisierten Datenbank ist. Die Forschungsinstitute, die im Bereich der Landwirtschaft, Agrarmärkte und Entwicklung des ländlichen Raums tätig sind betreiben eine aktive Zusammenarbeit im Rahmen des ERA-NRT und EURO-AGRI Programms. Wissenschaftler aus Polen setzen Koordinationsarbeiten fort in der Arbeitsgruppe für das Forschungsprogramm „Nachhaltige Landwirtschaft innerhalb der Ostsee“, die im Rahmen des Ständigen Komitees für Wissenschaftliche Forschung in der Landwirtschaft bei der Europäischen Kommission angesie-

delt wurde. Geplant ist eine aktive Einbeziehung von Wissenschaftlern in Arbeiten an der durch die Europäische Kommission bearbeiteten EU-Strategie für den Ostseeraum.

Im Mai 2009 wurde in Puławy aus der Initiative des Ministers für Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung der Kongress der Landwirtschaftlichen Wissenschaften veranstaltet. Dabei wurden Lösungen vorgeschlagen, mit denen eine vollständige Integration zwischen der Wissenschaft- und der Landwirtschaftspolitik erreicht werden kann. Während der Paneldiskussionen und Plenarsitzungen wurden Konzepte dargestellt, welche nicht nur auf laufende wirtschaftliche und gesellschaftliche Fragen Bezug nahmen, sondern auch kurz- und mittelfristig die wichtigsten Bereiche der wissenschaftlichen Tätigkeit in der Landwirtschaft aufzeigen. Eine erstrangige Rolle für die Zukunft, sowie wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung, was im Aufgabenbereich des Ministers für Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung liegt, spielt die Koordinierung von wissenschaftlichen Einrichtungen im Bereich der Landwirtschaft und der verwandten Wissenschaften. Eine gute Koordinierung soll bessere Ausschöpfung des wissenschaftlichen Potenzials gewährleisten, Durchführung von komplexen und nützlichen wissenschaftlichen Untersuchungen ermöglichen und schließlich bessere Ausnutzung von Haushaltsmitteln für die Entwicklung der Wissenschaft sichern.

Auf dem Kongress wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, Untersuchungen zu führen mit dem Ziel, die beste Form für die Entwicklung der polnischen Landwirtschaft zu finden und zwar unter Berücksichtigung der regionalen Besonderheiten, sowie rationellen Bewirtschaftung der Wasser- Boden- und Luftressourcen. Wichtig ist auch, neue, dürre- und schädlingsresistente Pflanzenarten (davon der Proteinpflanzen) zu schaffen. Bei Zuchtuntersuchungen sollen die neuesten Weltrends entsprechende Berücksichtigung finden, davon auch Themenbereiche in Bezug auf Gentechnisch veränderte Organismen (GVO). Die Kongress Teilnehmer wiesen zudem auf die wichtige Frage der Infrastruktur in landwirtschaftlichen Betrieben und im ländlichen Raum auf. Auch die Möglichkeit für die Sicherung der günstigsten Quellen für erneuerbare Energie stand zur Debatte. Die Kongress Teilnehmer betonten schließlich, dass die Umsetzung bestimmter Lösungen zur Vorbeugung der Klimaerwärmung durch wissenschaftliche Untersuchungen in allen Bereichen flankiert werden muss.

angesichts des polnischen EU-Ratsvorsitzes in der zweiten Jahreshälfte 2011 wurden Anstrengungen unternommen, die internationale Konferenz mit dem Titel „Nahrung und Ernährung im 21. Jahrhundert“ zu veranstalten.

# ADRESY DER LANDWIRTSCHAFTLICHEN INSTITUTIONEN

## MINISTERSTWO ROLNICTWA I ROZWOJU WSI (MRiRW)

00-930 Warszawa, ul. Wspólna 30  
tel./fax + 48 22 623 10 00; + 48 22 623 27 50  
<http://www.minrol.gov.pl>  
e-mail: kancelaria@minrol.gov.pl

## AGENCJA RYNKU ROLNEGO (ARR)

Biuro Informacji i Promocji  
00-400 Warszawa, ul. Nowy Świat 6/12  
tel./fax + 48 22 661 72 72; + 48 22 628 93 53  
<http://www.arr.gov.pl>  
e-mail: tpi@arr.gov.pl

## AGENCJA RESTRUKTURYZACJI I MODERNIZACJI ROLNICTWA (ARiMR)

02-822 Warszawa, ul. Poleczki 33  
tel./fax + 48 22 318 53 30; + 48 22 318 42 20  
<http://www.arimr.gov.pl>  
e-mail: info@arimr.gov.pl

## AGENCJA NIERUCHOMOŚCI ROLNYCH (ANR)

00-215 Warszawa, ul. Dolańskiego 2  
tel./fax + 48 22 635 80 09; + 48 22 635 00 60  
<http://www.anr.gov.pl>  
e-mail: anr@anr.gov.pl

## FUNDACJA PROGRAMÓW POMOCY DLA ROLNICTWA (FAPA)

00-930 Warszawa, ul. Wspólna 30  
tel./fax + 48 22 623 16 03; + 48 22 623 19 09  
<http://www.fapa.com.pl>  
e-mail: fapa@fapa.com.pl

## KASA ROLNICZEGO UBEZPIECZENIA SPOŁECZNEGO (KRUS)

00-608 Warszawa, Al. Niepodległości 190  
tel./fax + 48 22 592 65 90; + 48 22 825 95 97  
<http://www.krus.gov.pl>  
e-mail: centrala@krus.gov.pl

## GŁÓWNY INSPEKTORAT JAKOŚCI HANDLOWEJ ARTYKUŁÓW ROLNO-SPOŻYWCZYCH (GIJHARS)

00-930 Warszawa, ul. Wspólna 30  
tel./fax + 48 22 623 29 00; + 48 22 623 29 98  
<http://www.ijhar-s.gov.pl>  
e-mail: sekretariat@ijhar-s.gov.pl

## INSPEKCJA WETERYNARYJNA - GŁÓWNY INSPEKTORAT WETERYNARII (GIW)

00-930 Warszawa, ul. Wspólna 30  
tel./fax + 48 22 623 20 88; + 48 22 623 14 08  
<http://www.wetgiw.gov.pl>  
e-mail: wet@wetgiw.gov.pl

## PAŃSTWOWA INSPEKCJA OCHRONY ROŚLIN I NASIENICTWA (PIORIN)

00-930 Warszawa, ul. Wspólna 30  
tel./fax + 48 22 623 23 02; + 48 22 623 23 04  
<http://www.piorin.gov.pl>  
e-mail: gi@piorin.gov.pl

## CENTRUM DORADZTWA ROLNICZEGO W BRWINOWIE

05-840 Brwinów, ul. Pszczelińska 99  
tel./fax + 48 22 729 66 34 (38); + 48 22 729 72 91  
<http://www.cdr.gov.pl>  
e-mail: brwinow\_sekretariat@cdr.gov.pl

## KRAJOWA RADA IZB ROLNICZYCH

00-930 Warszawa, ul. Wspólna 30  
tel./fax + 48 22 623 21 65; + 48 22 623 11 55  
<http://www.krir.republika.pl>  
e-mail: krir@z.pl

## KRAJOWY ZWIĄZEK ROLNIKÓW, KÓŁEK I ORGANIZACJI ROLNICZYCH (KZRKiOR)

00-582 Warszawa, Al. Szucha 16/42  
tel./fax + 48 22 827 75 55; + 48 22 827 30 01  
<http://www.kolkarolnicze.pl>  
e-mail: biuro@kolkarolnicze.pl



**MINISTERIUM FÜR LANDWIRTSCHAFT  
UND LÄNDLICHE ENTWICKLUNG**

Wspólna 30 Str. • 00-930 Warszawa • Polen  
Tel.: +48 22 623 10 00 • Fax +48 22 623 27 50, 22 623 27 51  
e-mail: kancelaria@minrol.gov.pl  
[www.minrol.gov.pl](http://www.minrol.gov.pl)